



EULENSPIEGEL

3/2019

3,50 €

5,00 CHF

ISSN 0423-5975 86514



Dieselfahrer – die Deppen der Nation?

„Manchmal standen wir zwar an. Aber angestellt haben wir uns nie.“

Pharma Wernigerode Kamillan beruhigt entzündliche,
sensible Haut, aktiviert die Wundheilung und stärkt die
Schutzbarriere, besonders im Mund- und Rachenraum.
www.kamillan.de

Tatjana Meissner,
Kabarettistin und Autorin, Potsdam



Nur in Apotheken.

*INSIGHT Health, NPI, Stand März 2018, absatzstärkstes Kamillenarzneimittel (Lösung) in Ostdeutschland, Apotheke.

Pharma Wernigerode Kamillan® Wirkstoff: Extrakt aus Kamillenblüten und Schafgarbenkraut. Traditionell angewendet zur Unterstützung der Hautfunktion; zur Unterstützung der Magen-Darm-Funktion; zur Unterstützung der Funktion der Schleimhäute im Mund- und Rachenbereich. Diese Angaben beruhen ausschließlich auf Überlieferung und langjähriger Erfahrung. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Enthält 50 Vol.-% Alkohol und Macrogolglycerolhydroxystearat (Ph. Eur.); Packungsbeilage beachten! Stand Juli 2015. Aristo Pharma GmbH, Wallenroder Straße 8 – 10, 13435 Berlin.





Frau Holle schüttelt ihre Betten aus.



Anzeige

Chattende Indianer, rabiate Schafe und verlassene Männer treffen in dieser Cartoonsammlung auf kreative Bahnreisende, weichgekochte Heavy-Metall-Musiker und angeschlagene Harry-Potter-Fans. Hier sind sie: die lustigsten, schönsten, bösesten und absurdesten Cartoons von Fernandez aus den letzten zehn Jahren! 128 farbige Seiten · € 14,00 (D)



Ausstellung
in der **Caricatura**
in Kassel vom
2. März bis
12. Mai 2019

LAPPAN
Bücher, die Spaß bringen!

Triff uns auf facebook.com/LappanVerlag und auf instagram.com/lappanverlag oder lappan.de

INHALT

Titel	 ARNO FUNKE
3	Zeit im Bild DORTHE LANDSCHULZ
5	Hausmitteilung
6	Post
8	Modernes Leben
10	Zeitansagen
14	Keine Leserreise CARLO DIPPOLD
15	Wie tief ist der Staat? GREGOR FÜLLER / ANDREAS KORISTKA
18	Unsere Besten: Manni der Multiple FLORIAN KECH / FRANK HOPPMANN
20	Was wollen Sie? HANNES RICHERT
22	Autobahn-Tempolimit geht gar nicht ANDREAS KORISTKA
24	Wenn die Trommeln schweigen GREGOR FÜLLER / GUIDO SIEBER
26	Zeitgeist ARI PLIKAT
28	Hirnplatteln und Schnullerfest PETER KÖHLER / ROLF TIEMANN
30	Internationaler Frauenfeiertag . FELICE VON SENKBEIL / BARBARA HENNIGER
33	Mann schlägt an Berliner S-Bahnhöfen mehreren Frauen ins Gesicht MATHIAS WEDEL
35	Ein Penis ist wie Schall und Rauch FELICE VON SENKBEIL
38	Mitbringsel HUSE FACK
40	Alle hielten dicht GERHARD HENSCHEL
42	Wahn & Sinn
45	Lebenshilfe MARTIN ZAK
46	Von ISIS bis PISA-Abstieg ROBERT NIEMANN
47	Landschaft GERHARD GLÜCK
49	Funzel: Gold für die Welt
52	Schwarz auf Weiß
54	Im Glück verglüht GREGOR OLM / PETER MUZENIEK
56	Fehlanzeiger
58	Eisklotz oder Knuddler MICHAEL KAISER
60	Rätsel / Leser machen mit / Meisterwerke
61	Die EULE vor 50 Jahren
62	Impressum / ... und tschüs!
65	Reise-EULE

Teilen der Auflage sind Beilagen der Reiseservice Deutschland GmbH beigelegt.



Hat Ihnen eine Zeichnung im EULENSPIEGEL besonders gefallen?

Dann lassen Sie sich ein Poster schicken! Gedruckt wird auf hochwertigem Papier in den Formaten 32 x 45 cm (DIN A3+) und 42 x 60 cm (DIN A2). Bestellen Sie im eulenspiegel-laden.de oder telefonisch unter (0 30) 29 34 63 19.

Liebe Leserin, lieber Leser,

kennen Sie das? Man nimmt die getrocknete Wäsche von der Leine und stellt fest, dass mal wieder eine einzelne Socke übrig geblieben ist. Seufzend wirft man sie in die Kiste zu den anderen und wendet sich resigiert ab, nur um plötzlich ruckartig innezuhalten. War da etwa ...? Hastig und mit zittrigen Fingern beginnt man nun, die Kiste zu durchwühlen, und tatsächlich, da ist es: Ein zweites Exemplar ebendieser Socke! Vorsichtig verbindet man die beiden lang getrennten Geschwister, legt sie selig lächelnd in den Wäschschrank, und zum ersten Mal seit Jahren verspürt man wieder so etwas Ähnliches wie Glück.

Nein, das kennen Sie nicht? Dann würde ich vorschlagen, wir vergessen die Sache einfach.

★

Bis vor Kurzem schien es, als stünden VW, die *Bild*-Zeitung und der Bundesverkehrsminister allein in ihrem Kampf gegen die skrupellose Wissenschaftsmafia, die der deutschen Bevölkerung weismachen will, das Einatmen von Diesellabgasen sei schädlich für Menschen. Doch dann erhoben 100 mutige Lungenärzte ihre Stimme und wiesen öffentlich die Harmlosigkeit von Stickoxiden nach. Hierfür gebührt ihnen allergrößter Respekt. Doch es gibt einen Wermutstropfen: Bei genauerem Studium ihres offenen Briefs musste ich leider feststellen, dass auch dieses Dokument einen haarsträubenden Fehler enthält: Es wird dort nämlich behauptet, in Deutschland würden jedes Jahr Zehntausende Menschen an »Zigarettenrauch bedingtem Lungenkrebs« sterben. Das ist natürlich bizarrer Unsinn, wie man schon mithilfe des gesunden Menschenverstands leicht feststellen kann: Eine solch große Menge von Leichen würde ja wohl im Straßenbild auffallen. Aber auch wissenschaftlich ist diese alberne Theorie durch umfangreiche Studien der Firma Marlboro längst widerlegt. Ich finde es zutiefst erschreckend, dass in unserem vermeintlich aufgeklärten Zeitalter solch wissenschaftsfeindliche Ansichten selbst unter Medizinern eine so starke Verbreitung finden können. Mehr dazu auf Seite 14.

★

Ich habe um den Jahreswechsel herum aufmerksam die Berichterstattung über den durch Budgetstreitigkeiten ausgelösten »Shutdown« der US-Regierungsbehörden verfolgt (wir berichten auf Seite 46). Dabei fiel mir immer wieder der negative Ton auf, in welchem vermeldet wurde, dass Behördenmitarbeiter aufgrund der Haushaltssperre unbezahlten Urlaub nehmen mussten – als wenn deshalb gleich der ganze Betrieb zusammenbrechen würde. Das ist aber keineswegs der Fall, wie ich aus eigener Erfahrung weiß. Es begab sich nämlich einmal, dass diese Zeitschrift vorübergehend in einen finanziellen Engpass geriet, weil eine verdienstvolle Führungskraft, deren Name hier nichts zur Sache tut, aufgrund einer äußerst unwahrscheinlichen Pechsträhne beträchtliche Firmengelder beim Online-Poker verloren hatte. Daraufhin sah sie sich gezwungen, die Redakteure vorübergehend in den unbezahlten Urlaub zu schicken und das Tagesgeschäft mit Hilfe von Praktikanten und Gammlern von der Straße aufrechtzuerhalten. Und was soll ich Ihnen sagen – es funktionierte einwandfrei: In den über zehn Jahren, die das jetzt schon so läuft, hat kein Leser je etwas gemerkt.

Mit unbezahlten Grüßen

xxx
Chefredakteur

Die FrischeMolkerei



Meine
Lieblinge



Fruchtige Mango, kombiniert mit feinsüßer Aprikose, kraftvolle Schwarzkirsche, aromatische Vanille oder leckere Erdbeeren.

Das sind die neuen Lieblinge von HERZGUT – Kredenzt als köstlicher Joghurtgenuss: **Mein Lieblingsbecher.** www.herzgut.de



Ich bin gespannt auf die Leserzuschriften zum Titelbild. Dagobert hat einmal mehr mitten »ins Schwarze getroffen ...« Da werden sicher wieder die »Fetzen fliegen ...«
HEINRICH BAUMANN,
LALENDORF
Naja, geht so.

Nachmeldung fürs Einschlafert: Horst Lichter, vom Unterhalter und Koch zum Schrottsammler mutiert.
FRANK BERGMANN, GRÖDITZ
Einer muss es machen.

Die Frage »Werden sie eingeschlafert?« möchte ich nicht nach der Devise »Auge um Auge, Zahn um Zahn« beantworten. Man sollte den Delinquenten Gelegenheit geben, sich zu rehabilitieren.
DR. DETLEF KRASTEL, BERLIN
Noble Geste.

Zu: Post

Ich muss den Kritikern aus Heft 2/19 beipflichten, das Niveau Ihres Blattes passt sich rasch der wachsenden Verblödung an. Wenn auch die Bildgestaltung noch hinnehmbar ist, der Inhalt schafft Brechreiz. Zu den Bildern grundsätzlich: Nichts gegen Höhlenmalerei. Die Neandertaler und ihre Kollegen konnten uns so Eindrücke ihres Lebens hinterlassen. Hirn- und verhaltensmäßig scheinen wir uns wieder in diese Richtung zu bewegen. Ein Teil der von Ihnen genutzten Karikaturen entspricht den normalen Fähigkeiten von Erstklässlern. Und nur am Rande – ich würde ja nicht meckern, wenn ich es

Zu: Gutes Geld für Power-Achiever

Diese fiktive Geschichte hätte man doch noch etwas aufpeppen können, z. B.: Frau v. d. Leyen hat die vielen Steuergelder einfach für die Zukunft ihrer Familie genutzt. Man könnte das noch weiter spinnen, indem man sich ausdenkt, dass ein Nachkomme so wie ihre Staatssekretärin mit McKinsey verhandelt sind. Vor ein paar Jahren wärt Ihr noch selber drauf gekommen.
JÖRG KAUFFMANN,
SCHÖNLAGE
Nicht ohne Ihre Hilfe.

Zu: Die Verlockung

Musste Herr Merz jetzt wirklich auch noch in einem »Comic« verhackstückt werden? Hat der arme Friedrich nicht genug durchgemacht? Und wie der (da) wieder aussieht, ausgemergelt. Auch Euer Scherz mit dem männlichen Genital ist voll daneben, ich sehe schon die Männer dagegen Sturm laufen. Ich hab dann schnell angewidert weitergeblättert ...
RUTH WAHL, BREMEN
Augen auswaschen nicht vergessen!



LOTHAR OTTO

Zu: Leicht salzig

Seit dem »Fall Relotius« geht ein Riss durch die um Fassung ringende Presselandschaft. Wäre es nicht kollegial und heilsam zugleich, ihn einfach als Bindestrich in Gebrauch zu nehmen? Herauskommen könnte dabei z.B. ein *EULEN-Spiegel*. Ich denke, die Kollegen von der anderen Redaktion schaffen es einfach nicht mehr allein. Das beim *Spiegel* seit etlichen Jahren wachsende Bemühen um eine gewisse Buntheit sollte Ihnen

durchaus entgegenkommen. Mit der kalten Pracht von Fakten und Wahrhaftigkeit, die sich ohnehin Gletschern gleich gefährlich gen EULEN-Revier schieben, könnten Sie gemeinsam viel besser aufräumen. Und da gibt es ja auch noch jenen Klimawandel, über den es viel zu sinnieren und zu schreiben gilt, weil er angeblich den gesellschaftlichen Wandel im Abendlande betrifft.
CHRISTIAN WESENBERG,
PER E-MAIL
Und sonst so?

Zu: Und tschüs!

Was Ihr Euch hier geleistet habt, widerspricht jedem Geschmack. Es ist eine Widerlichkeit, wie Ihr mit einem menschlichen Leid umgeht. Das hat mit Satire, Ironie oder mit Humor gar nichts mehr zu tun. Das ist einfach geschmacklos und widerlich. Ihr müsst aufpassen, dass man Euch nicht ungebremst mit Vollgas in die Karre fährt.
WOLFGANG SCHILLER,
ZARRENDORF
Danke für die Warnung!

Mit großer Empörung habe ich die Karikatur »Schumi beim Koma-saufen erwischt« zur Kenntnis genommen. Ich erwäge, mit dem Manage-



nicht besser könnte. Als Anlage mein gezeichneter Beitrag (2 Stunden!) zu einer der Sternstunden unserer Erde: Die Erfindung des Rollstuhls vor knapp 265 Millionen Jahren.

Dann passierte ja lange Zeit nichts, bis 15 oder 16 Jahre n. Chr. die berühmten Latschen entdeckt wurden.
PETER DUNSCH, PER E-MAIL
Ist schön geworden.

ment von Michael Schumacher in Verbindung zu treten.

L. MADERA, PER E-MAIL
Das wird sich freuen.

Zu: Post

Nun bin ich auch ein besorgter Bürger, denn es plagen mich ernsthaftige Sorgen: Offensichtlich haben Sie einige Leser, vielleicht bedingt durch deren Weihnachts- und Neujahrstress, moralisch und weltanschaulich völlig verstört in das Jahr 2019 geschickt. Diesen Lesern sollte man seelischen Beistand anbieten, denn sonst werden diese 2019 wohl nicht ohne weitere Schäden überstehen. Wie wäre es, wenn Sie einen neuen Geschäftsbereich »Psychologische Betreuung verstörter EULENSPIEGEL-Leser« eröffnen und Sie sich dieser, natürlich gegen Aufpreis, annehmen? Es müssen doch alle mitgenommen werden! Egal wohin. Als erste Maßnahme sollten Sie den EULENSPIEGEL mit Beipackzettel »Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie ...« vertreiben. Produkte mit diesem Beipackzettel werden doch fast immer ehrfürchtig geschluckt.

ULRICH GLÖCKNER,

PER E-MAIL

Sicherheitshinweis: Diese Zeitschrift ist nicht zum Verzehr geeignet.

Biete:

- **EULENSPIEGEL-Jahrgänge 1971–1990 (ungebunden), Kontakt: 030 2412657**
- **Jahrgänge 1982 (unvollständig) und 1983–2018 (vollständig, 1989–1996 gebunden), Preis Verhandlungssache, schiller44@msn.com (Nähe Stralsund)**
- **Jahrgänge 1991–2004 (gebunden) und 2005–2014 (ungebunden) zu verschenken. Kontakt: ilonaweissbach@gmx.de**
- **Jahrgänge 1985–1989 (gebunden, Kunstleder) zu verschenken. Kontakt: klaus@sasse-privat.de**

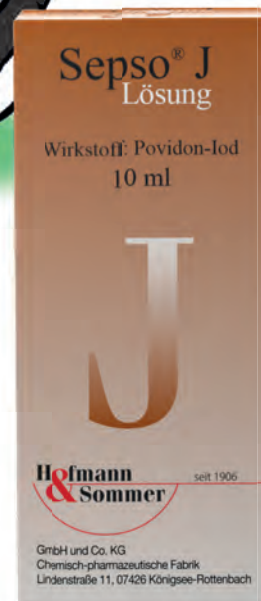
*Gab's beim Radeln einen Schaden,
würden wir zu Sepso raten.*

Sepso® J
Lösung oder Salbe



**Nur in Ihrer
Apotheke**

Zur Desinfektion bei Schürf- und Schnittwunden, Verbrennungen und Verbrühungen. Die Lösung kann auch auf Schleimhäuten und zur Händedesinfektion angewendet werden.



**Hofmann
& Sommer**

Seit 1906

Bewährte Arzneimittel aus Thüringen.

Sepso® J Lösung und Salbe; Wirkstoff: Povidon-Iod, **Anwendungsgebiete:** Hautantiseptikum, Lösung: auch für Schleimhäute und zur Händedesinfektion.

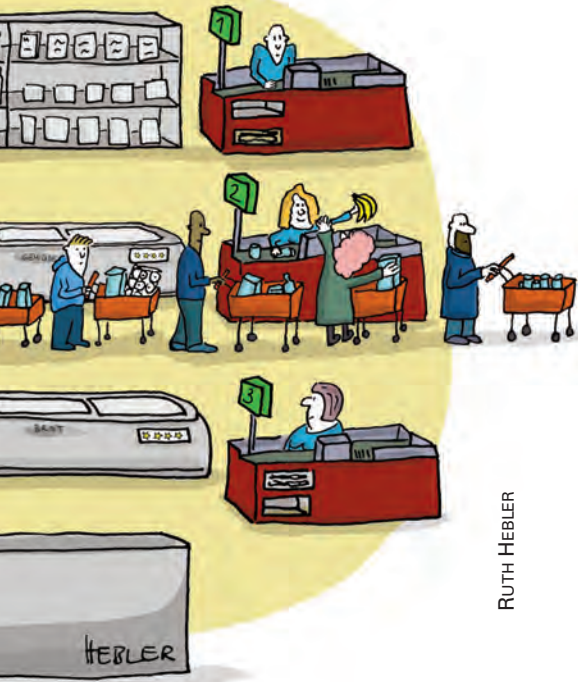
Pharmazeutischer Unternehmer: Hofmann & Sommer GmbH und Co. KG Chemisch-pharmazeutische Fabrik, Lindenstraße 11, 07426 Königsee-Rottenbach.

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.



Mittelspurfahrer im





RUTH HEBLER

Supermarkt



FRANK BAHR



ANDREAS PRÜSTEL



Ikarus

Nach den jüngsten Pannen der Regierungsflieger »Konrad Adenauer« und »Theodor Heuss« soll die Flugbereitschaft der Bundeswehr eine dritte Langstreckenmaschine bekommen. Gerüchten zufolge soll sie »Jürgen Möllemann« heißen.

MK

Modernisierung

Markus Söder will die CSU endlich modernisieren. So sollen die Mitglieder ab sofort elektronisch über Anträge abstimmen dürfen – und ab nächstem Jahr sogar schon über die Besetzung der Abschiebeflüge.

WL

Verdacht

Die Täter, die vor Kurzem das Grab von Karl Marx in London beschädigt haben, konnten bis jetzt nicht ermittelt werden. Unbekannt ist auch, wo sich Christian Lindner und Wolfgang Kubicki zur Tatzeit aufhielten.

AM

Stimmt wohl

Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner präsentierte das neue staatliche »Tierwohl-Label«. Für Konsumenten bedeutet diese Kennzeichnung eine größere Sicherheit, dass es sich bei dem angebotenen Fleisch wirklich um ein tierisches Produkt handelt.

MK

Ehrenleute

Zwischen Rom und Paris gibt es Streit, nachdem sich Vizeregierungschef Di Maio mit Vertretern der »Gelbwesten« getroffen und Innenminister Salvini Sympathien für die Proteste »ehrenhafter Bürger« bekundet hatte. Weiter eskalieren könnte das Ganze, wenn die französische Seite nun ihrerseits Kontakt zur ehrenwerten Gesellschaft in Italien aufnehmen sollte.

PF



JAN TOMASCHOFF

Ablenkungsmanöver

Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer rät »den Kommunen und Ländern, sich mit allen juristischen Mitteln zur Wehr zu setzen«, um Fahrverbote zu verhindern. Dann haben die Gerichte wenigstens keine Zeit mehr, um die Automobilindustrie mit Betrugsvorwürfen und hanebüchenen Schadensersatzforderungen zu belästigen.

MK

Euro

Die AfD hat auf ihrem Parteitag den Ausstieg aus dem Euro beschlossen. Das ist nachvollziehbar: Die Partei selbst hat ja vor allem Schweizer Franken auf dem Konto.

WL

Lunge, komm bald wieder

Die 112 abtrünnigen Pneumologen legen mit weiteren Erkenntnissen ihrer Forschung nach:

- Sich über Luftverschmutzung Gedanken zu machen verursacht hohen Blutdruck und damit Herz-Kreislauf-Erkrankungen.
- Glyphosat verleiht Obst und Gemüse erst den richtigen Geschmack und ist wichtiger Bestandteil einer gesunden und ausgewogenen Ernährung.
- Mikroplastik hilft dem Körper, sich von innen heraus zu konservieren (»endogene Frischhaltefolie«), und steigert damit die Chance auf ein langes Leben als Ausstellungsstück bei »Körperwelten«.
- Der Klimawandel ist eine Erfindung chinesischer Lungenärzte
- Erhält man für die Unterzeichnung einer ärztlichen Stellungnahme wohldosierte Finanzspritzen des Verbandes der Automobilindustrie, kommt es zur vermehrten Ausschüttung von Endorphinen.
- Sterben ist gar nicht so lebensbedrohlich, wie immer alle sagen.

JM



DENIS METZ

Typisch

Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer sagte, die Idee eines Tempolimits auf Autobahnen sei »gegen jeden Menschenverstand.« Klingt ganz so, als ob es seine Idee gewesen sein könnte.

MK

Immerhin

Die Kartoffelernte ist im zurückliegenden Jahr um ein Viertel geringer ausgefallen. Um die Lebensleistung der betroffenen Bauern zu würdigen, bekommen sie ein paar Respektkartoffeln.

DW

Korruptions-Statistik

Deutschland rutscht im globalen Index der Korruption weiter nach hinten. Wahrscheinlich ließen die deutschen Unternehmen den Index-Erstellern im vergangenen Jahr nicht genug zukommen ...

WL

Knapp

Die AfD wurde vom Verfassungsschutz als »Prüffall« eingestuft – wahrscheinlich kurz bevor der Verfassungsschutz selbst zu einem wird.

EW

Gemeinschaftserfolg

Keiner behauptet, in der EU gehe es zu 100 Prozent gerecht zu. Doch vom Fleisch der kranken Rinder aus Polen bekamen immerhin 13 Länder der Gemeinschaft etwas ab.

DW

Hoffnungsloser Fall

Die AfD will mit einem Eilantrag an das Verwaltungsgericht Köln gegen den Bundesverfassungsschutz vorgehen. Die Aufregung scheint übertrieben, gemessen an über 1000 Jahren deutscher Geschichte, ist die Einordnung als Prüffall doch nur ein Vogelschiss.

DS

Human

Immer mehr Firmen setzen bei der Weiterentwicklung von Führungskräften auf Unterstützung durch künstliche Intelligenz. Vermutlich sollen sich die Manager von Robotern und Software empathisches Verhalten abschauen.

AM

Siegesserie

Nach Ansicht der US-Regierung steht der endgültige Sieg über den IS unmittelbar bevor. Damit hat man die Terrorgruppe inzwischen fast so oft besiegt wie die Taliban.

PF

Abgerutscht

Daimler zahlt Dieter Zetsche eine Betriebsrente von gut einer Million Euro im Jahr. Wieder einer, der im Ruhestand in die Mittelschicht abrutscht.

PF

Zugezogen

Drei ostdeutsche Bundesländer haben erstmals eine Netto-Zuwanderung aus dem Westen verzeichnen können. Wahrscheinlich ist es wieder nur die zweite Garnitur ...

OL

Dürftige Kritik

Kritiker der Respektrente von Hubertus Heil monieren die fehlende Prüfung auf Bedürftigkeit. Aber wozu denn? Jeder weiß doch, wie bedürftig die SPD in puncto Wählerstimmen ist!

HD



PETER THULKE

Schöne Bescherung

Die Verhandlungen zwischen der EU und Großbritannien sind wie Weihnachten unter Erwachsenen: Man schenkt sich nix.

JT

Zarte Hoffnung

Annegret Kramp-Karrenbauer sagte bei *Maischberger*, wenn Homosexuelle heiraten dürfen, seien andere Forderungen nicht auszuschließen; etwa eine Heirat unter engen Verwandten oder von mehr als zwei Menschen. Eine Aussage, die allen lesbischen Vierlingen, die sich miteinander vermählen wollen, neue Hoffnung machen sollte.

GP

Sicher ist sicher

Die Deutsche Bank kann zum ersten Mal seit drei Jahren wieder einen Gewinn verzeichnen. Diesen will man nun sicherheitshalber bei der Konkurrenz anlegen.

PF

Um jeden Preis

Wirtschaftsexperten haben ihre Wachstumsprognose für 2019 von knapp zwei auf nur noch ein Prozent gesenkt. Deutschland tut alles, um die Klimaziele vielleicht doch irgendwann zu erreichen.

HD

Mehr geht nicht

Der Wehrbeauftragte kritisiert in seinem Jahresbericht, dass die Bundeswehr große Probleme habe, geeigneten Nachwuchs zu finden. Aber da hat ja nun gerade Ursula von der Leyen persönlich ihr Möglichstes gegeben!

PF

Beeindruckend!

Porsche hat wegen falscher Angaben zu Abgaswerten Selbstanzeige beim Kraftfahrt-Bundesamt erstattet. Das härtere Vorgehen gegen kriminelle Clans zeigt also bereits Wirkung.

PF

DING DONG, TELEFON!

Ein Anruf bei Gerhard Schröder

Herr Schröder, in einem Interview mit dem Spiegel haben Sie neulich kritisiert, dass viele Genossen nicht genügend Wert auf ihr Äußeres legen.

Oberstes Anliegen der Sozialdemokratie war immer eine gepflegte Erscheinung. Ich lasse mir bis zum heutigen Tag regelmäßig die Finger maniküren, trage nie Tennissocken und achte penibel darauf, dass meine Frauen gut zu meinen Hemden passen.

Und Sie sind damit immer gut gefahren?

Ja, bis nach Russland, har, har, har! Aber Scherz beiseite. In Russland gibt es viele Frauen, die zu einem guten Armani-Maßanzug und einem mauvefarbenen Hemd passen. Aber was ist, wenn man es auch mal etwas legerer mag? Zu einem weißen Hemd kontrastieren die Russinnen überhaupt nicht.

Deshalb kommt ihre Frau aus Korea?

Meine derzeitige Frau! Aber im Vertrauen gesagt: Bei einer Heirat gibt es schon noch Wichtigeres, als dass die Frau gut zur Hemdfarbe des Gatten passt. Wenn wir schreiten Seit' an Seit' zum Traualtar,

dann muss die Dame natürlich auch mit dem Hochzeitsanzug harmonieren. Und mit der Tortenfarbe ...

Interessant. Was können Sie der Sozialdemokratie noch ans linke Herz legen?

Wir haben in der Führungsriege der SPD eine ganze Reihe von unambitionierten Dieltanten mit geschmacklosen Frisuren. Von dem ganzen Glamour, den ich dieser stolzen Partei mit Carsten Maschmeyer und meiner Agenda 2010 eingebummt habe, spürt man doch heute nichts mehr. Wenn Frau Nahles wieder die einfachen Leute auf ihre Seite kriegen möchte, dann wird sie ihren Kuschelkurs verlassen müssen. Abschaffung der Krankenversicherung, öffentliches Auspeitschen von Betriebsräten und die Errichtung eines goldenen Gerhard-Schröder-Schreins – neben der Umsetzung von Nordstream 2 sind das die Dinge, die uns die Stimmen der Arbeiter zurückbringen werden.

Wir danken für das Gespräch. Schöne Grüße an die Gattin!

An welche? Har, har, har!

MB





RESPEKT, WER'S SELBER MACHT!

Bau ab!

Nach dem geplanten Kohleausstieg zeigt man sich bei RWE gerüstet für die Zukunft, ein Sprecher sagte: »Wir werden auf jeden Fall weiter abbauen – entweder Kohle oder Stellen.«

ML

Transparenz

Nachdem sich der Papst offiziell zum Missbrauch von Nonnen durch Priester geäußert hat, hoffen manche auf eine bessere Kennzeichnung katholischer Einrichtungen, z.B. auf ein Nonnenwohl-Label für Klöster.

HB

Nahles selbstbewusst

Von sich absolut überzeugt erklärte Andrea Nahles, sie würde sich die Rolle der Kanzlerkandidatin zutrauen. Sie sagte allerdings nicht, ob sie dazu der CDU oder lieber den Grünen beitreten wolle.

BB

HARM BENGEN (HB), BJÖRN BREHE (BB), MANFRED BEUTER (MB), HENRY DAVID (HD), PATRICK FISCHER (PF), MICHAEL KAISER (MK), MARIO LARS (ML), OVE LIEH (OL), WERNER LUTZ (WL), ANDREAS MAIER (AM), JÜRGEN MIEDL (JM), GUIDO PAULY (GP), DANIEL SIBBE (DS), JAN TOMASCHOFF (JT), ERIK WENK (EW), DIRK WERNER (DW)

ULI DÖRING

Den Präsident

»EU-Parlament erkennt Guaidó als Interimspräsidenten an«, meldete *Spiegel online* Ende Januar 2019, während *Bild.de* zur gleichen Zeit eine leicht davon abweichende Information verbreitete: »EU-Parlament erkennt Guaidó als Interimspräsident an!« *Bild*-Redakteure werden natürlich nicht dafür bezahlt, dass sie die Grammatik beherrschen, sondern für ihre Fähigkeit, Blut zu wittern, aber der Schaden, den sie mit ihren Schnitzern anrichten, ist beträchtlich. Das Volk plappert gern nach, was primitive Journalisten ihm vorplappern, und wenn es das lange genug getan hat, stimmt mit schöner Regelmäßigkeit auch die Duden-Redaktion in das Geplapper ein.

Vorläufig heißt es offiziell noch »den Präsidenten«, »den Automaten« und »den Erdtrabanten« und nicht »den Präsident«, »den Automat« und

»den Erdtrabant«. »Das stimmt auch fast«, hat Nicola Frank von der Gesellschaft für deutsche Sprache jüngst in einer Glosse festgestellt, »wenn nicht die Endung -en bei diesen Wörtern – wie auch bei jemand und niemand – schon seit einiger Zeit die Tendenz hätte, wegzufallen. Das kann man durchaus auch in seriösen Zeitungen beob-

achten. Selbst der Duden bezeichnet das Weglassen der Endung als »eine starke Neigung«, die man »nicht einfach als inkorrekt« bezeichnen könne.«

Wieso nicht? Wer, wenn nicht der Duden, hat denn die Aufgabe, die korrekten Formen zu benennen? In einer sprachlichen Basisdemokratie

werden über kurz oder lang alle so kläglich radebrechen wie *Bild*-Reporter, RTL-II-Moderatoren und jene Blogger, die glauben, man könne »den Planet besiedeln«, »den Patient beraten«, »einen Kandidat aufstellen«, »den Paragraph ändern« oder »den Konfirmand beschenken«.

Gewiss, die Sprache ist im Fluss, das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen ... aber vielleicht wäre es ja doch ganz vernünftig, einen radikalen Vorschlag aufzugreifen, den Karl Kraus 1909 publiziert hat, um der Sprachverhunzung einen Riegel aus rostfreiem Edelstahl vorzuschieben: »Die Sprache ist das Material des literarischen Künstlers; aber sie gehört ihm nicht allein, während die Farbe doch ausschließlich dem Maler gehört. Darum müsste den Menschen das Sprechen verboten werden. Die Zeichensprache reicht für die Gedanken, die sie einander mitzuteilen haben, ganz und gar aus. Ist es erlaubt, uns ununterbrochen mit Ölfarben die Kleider zu beschmieren?«



Goldene Worte

VON GERHARD HENSCHEL



Gönnen Sie sich eine Atempause!

Diese von führenden Lungenärzten ausgewählten Reiseziele werden Sie begeistern!

1. Tag: Stuttgart

Fahrt nach Stuttgart, Bummel durch die Innenstadt, anschließend Besuch der Ausstellung »Geschichten Aus(dem)Puff – die schönsten Kfz-Abgasanlagen von innen«. Übernachtung in atmungspassiver Bettwäsche.

2.–3. Tag: Ulan Bator, Kairo, Peking, Mexiko Stadt, Riad, Neu-Delhi

Fahrt mit dem Cabrio zum Flughafen. Um die Luftqualität auch für die Zukunft zu sichern, fliegen Sie mit jeweils maximal einer Stunde Aufenthalt über die Mongolei, Ägypten, China, Mexiko und Saudi-Arabien nach Indien.

Wichtiger Hinweis: Während aller Flüge ist das Rauchen verpflichtend.



4. Tag: Neu-Delhi

Bei einer fünfstündigen Stadtrundfahrt auf einer tiefergelegten Diesel-Riksha können Sie die Schönheit Ihrer Hand betrachten, wenn Sie diese sehr nah vor Ihr Gesicht halten. Tipp für Sparfüchse: In ganz Indien sparen Sie Versorgungskosten, denn alle nötigen Nährstoffe können über die Luft aufgenommen werden. Am Abend Besuch in der Oper. Ein berühmtes Gesangsensemble wird Ihnen dort etwas husten.

5. Tag: Bahnfahrt

Mit einem kohlebetriebenen Zug reisen Sie nach Kalkutta. Übernachtung auf dem Zugdach. (Aufpreis für Übernachtung auf einem der beiden Waggons direkt hinter dem Schornstein.)

6.–8. Tag: Kalkutta

Am Morgen Schnupperkurs auf einer Müllverbrennungsanlage im Stadtzentrum. Gegen Mittag nehmen Sie am Ufer des berühmten Flusses Ganges unter Anleitung führender deutscher Gastroenterologen an ei-

ner Wasserkur teil, die Sie von innen reinigt. Die restlichen zwei Tage verbringen Sie mit heruntergelassener Hose und einem Eimer in den Händen auf einer Toilette Ihrer Wahl. Flug nach West-Indien.

9. Tag: Bad Ahmeda

Auf dem Fischmarkt im Luftkurort Bad Ahmeda (Indisch: Ahmedabad) erwartet Sie am Mit-

tag ein kulinarisches Highlight: Räuchern Sie Ihren Fisch selbst, indem Sie ihn 10 Minuten lang hoch halten. Den Abend lassen Sie in einer Shisha-Bar ausklingen.

10. Tag: Ahvaz

Flug nach Ahvaz, Iran. In der Hauptstadt der Provinz Huestantan unternehmen Sie am Nachmittag eine Wanderung zur

größten Verkehrsinsel der Stadt. Dort erwartet Sie Kultur: Reiseleiter und Lungenarzt Dr. Dieter Köhler liest die albernsten Stellen aus Thomas Manns »Zauberberg«. Im Zoo von Ahvaz können Sie am Nachmittag alles beobachten, was da krecht und keucht.

11. Tag: Katar

Aus Wortspielgründen ein Tag Aufenthalt in Katar – von Pneumologen auch Bronchial-Katar genannt.

12. Tag: Heimreise

Flug nach Stuttgart. Auf Wunsch wartet bei Ihrer Ankunft eine Eiserne Lunge auf Sie. Außerdem singt Helene Fischer ihr berühmtestes Lied (vorher im Studio aufgezeichnet). Zum Ausklang erwartet Sie ein Gläschen Sekt an der atemraubendsten Feinstaubmessstelle Stuttgarts.



Pneumologen-Reise-Coupon

Hiermit melde ich folgende Person für die Luftkurreise an:

Name, Vorname

bevorzugte Zigarettenmarke

Zutreffendes bitte ankreuzen

☐ Ich bin Mundatmer

☐ Ich habe eine Hausstauballergie

Coupon bitte einsenden an:

Zu Händen Dr. Köhler
Bundesverband der Pneumologen
c/o med info GmbH
Hainenbachstraße 25
89522 Heidenheim an der Brenz

Demnächst:

Zelten in Tschernobyl unter Anleitung führender deutscher Krebs-Ärzte.

In Deutschland formieren sich immer mehr Netzwerke, die staatliche Organisationen unterwandern. Sie sind in ihren Ideologien verschieden, doch eines eint sie: Sie wollen den Staat in seiner jetzigen Form von Grund auf umkrempeln. Sie operieren überwiegend im Verborgenen, kommunizieren über das Darknet, treffen sich konspirativ zu Schießübungen im Wald oder zum Gedankenaustausch an düsteren Orten wie »Kevin's Bierstüber'l«.

Wir haben **Generalbundesanwalt Dr. Peter Frank** gebeten, sich die einzelnen Gruppierungen genauer anzusehen und deren Gefährlichkeit einzuschätzen.

Wie tief ist DER STAAT?



So weit das Auge reicht, keine Rechtsextremen in Sicht.

Netzwerkname: NSU 2.0

Mitglieder: Hessische Polizeibeamte.

Ziel: Terrorismus gegen Ausländer.

Einschätzung des Generalbundesanwalts: »Man sollte nicht zu streng mit den Frankfurter Beamten verfahren.

Polizisten, die staatliche Mittel nutzen, um daraus gewonnene Daten an Rechtsextreme weiterzuleiten, gibt es quasi in jedem Polizeirevier. Auffällig wäre doch vielmehr, wenn das ausgerechnet in Frankfurt nicht der Fall

sein sollte. Es gibt da zum Beispiel eine Polizeiwache im Ruhrgebiet, die bisher keinerlei Kontakte in rechte Kreise vorweisen kann. Die behalten wir selbstverständlich im Auge.«



»Kommando Heimatschutz« pflegt enge Kontakte zur militanten Prepper-Szene – diese Prepper üben ein Szenario, in dem Spotify ausgefallen ist und sie die Musik selbst machen müssen.

Netzwerkname:

Kommando Heimatschutz
Mitglieder: Überwiegend Bundeswehrsoldaten und Mitarbeiter des Militärischen Abschirmdienstes.

Ziel: Am Tag X zu den Waffen greifen, Andersdenkende deportieren und erschießen.

Einschätzung des

Generalbundesanwalts:

»Das vermeintliche Netzwerk ist unserer Erkenntnis nach ein Hirngespinnst der Presse. Uns liegen keine Hinweise vor, die ausreichen würden, um irgendwelchen Hinweisen nachzugehen. Diese Gruppe existiert nicht. Und die Mitglieder, mit denen ich mich unterhalten konnte, machten mir überwiegend einen ganz manierlichen Eindruck. Alles in bester Ordnung.«

Nach dem schleichen-
 den Umsturz
 wiegt diese Revolu-
 tionärin 45 Kilo.



Netzwerkname: Geschwa-
 der Hella von Sinnen

Mitglieder: Überwiegend weibliche Beamte und Angestellte des Eichamts Bremen.

Ziel: Manipulation sämtlicher Personenwaagen weltweit, um eine, wie es die Mitglieder selbst nennen, »Diktatur der Wohlgenährten« zu errichten. Außerdem fordern sie mehr Subventionen für das Konditoreiwesen.

Einschätzung des
Generalbundesanwalts:

»Eine hochgefährliche Gruppierung, die von unzähligen Sympathisanten unterstützt wird, welche ihrerseits zum Teil sogar familiäre Verbindungen bis hoch zum Generalbundesanwalt haben. Mehr kann ich dazu aktuell nicht sagen, nur so viel: Meine Schwiegermutter ist gerade ins Zimmer gekommen, und sie ist nach wie vor eine Wucht.«

Seine Mudda
 hat schon die
 Jazztrompete
 geblasen.



Netzwerkname:

Swagger Crew

Mitglieder: »Musiker«
 des Bundesjazzorchesters.

Ziel: Die Swagger Crew ist eine Untergrundorganisation, die das Jugendjazzorchester der Bundesrepublik Deutschland in eine Cloud-Rap-Vereinigung umwandeln möchte. Weiteres Bestreben der Verschwörer ist es, real talk zu spitten,

zu hustlen und Schwanz
 auf Nacken aller Toys.

Wer steht auf der
Liquidierungsliste?

Alle Whack-MCs.

Einschätzung des

Generalbundesanwalts:

»Unser derzeitiger Ermittlungsstand lässt keinen Zweifel daran, dass es sich bei der Swagger Crew um flye Kollegen handelt, die es real keepen. Weitermachen!«



Netzwerkname: Seeheimer Kreis
Mitglieder: Sigmar Gabriel, Lars Klingbeil, Angela Merkel, Johannes Kahrs u.v.a.
Ziel: Die endgültige Vernichtung der deutschen Sozialdemokratie und die Errichtung eines gesichtslosen und korrupten Apparatschik-Staates, in dem Frank-Walter Steinmeier als uneingeschränkter Gottkönig herrscht.
Einschätzung des Generalbundesanwalts: »Find ich gut.«

Wer will, kann schon mal die nach dem Staatsstreich verpflichtende Begrüßung üben: »Gesegnet sei Steini, Beherrscher der Welt und Licht unseres Lebens!«



Möge es nie dazu kommen: So stellen sich Fahrradaktivisten das Paradies auf Erden vor.

Netzwerkname: Jan-Ullrich-Armee-Fraktion
Mitglieder: Mitarbeiter der Kfz-Zulassungsstelle Berlin-Lichtenberg.
Ziel: Heimlich protegiert vom rot-rot-grünen Berliner Senat, soll eine Clique aus militanten Kampfradlern unschuldige Autofahrer mit langanhaltenden Kaffeepausen drangsalieren und so den motorisierten Individualverkehr schwächen und letztlich komplett abschaffen.
Wer steht auf der Liquidierungsliste? Alle Personen im Kfz-Register.
Einschätzung des Generalbundesanwalts: »Hier schrillen alle Alarmfahrradklingeln. Die GSG9 ist schon unterwegs.«



Wird diese niedersächsische Katze in Zukunft im Baum verhungern müssen?

Netzwerkname: Islamischer Staat
Mitglieder: Schätzungen zufolge fast ein halbes Dutzend Mitglieder in verschiedenen Freiwilligen Feuerwehren in Niedersachsen.
Ziel: Alle Katzen auslöschen.
Einschätzung des Generalbundesanwalts: »Aufgrund des exzessiven Alkoholkonsums waren die Feuerwehren bisher vor der Unterwanderung durch Islamisten gefeit. Hier beobachten wir eine Trendwende. Grund dürfte unseren Experten zufolge eine neue Auslegung einiger Koranstellen sein, die belegen, dass die Hauskatze die Wurzel des Unislamischen ist.«



In München übt man sich bereits in Ekstase.

Netzwerkname: Weißwurst Guerilla
Mitglieder: Bayernfans unter Münchner Finanzamtsmitarbeitern.
Ziel: Uli Hoeneß soll eine riesige Steuerrückzahlung bekommen. Davon kauft er von der Bezirksliga bis zum Kanzleramt alles für den FC Bayern auf. Anschließend soll eine Triumph-Feier vom Balkon des Münchner Rathauses vor 13 mäßig begeisterten Anhängern des FC Bayern stattfinden.
Wer steht stattdessen auf der Steuerfahndungsliste? Lucien Favre, Christoph Daum, Niko Kovac.
Einschätzung des Generalbundesanwalts: »Der Siegeszug der Bayern ist auch ohne dieses Netzwerk nicht mehr aufzuhalten. Eine Bekämpfung wäre Ressourcenverschwendung. Auf geht's, Bayern!«



Jeder Hemdknopf, den Claus Kleber im *Heute Journal* öffnet, macht zwei Millionen deutsche Männer schwul.

Netzwerkname: Linksgrünfaschistische Alternative für Deutschland
Mitglieder: Alle Mitarbeiter des öffentlich-rechtlichen Rundfunks.
Ziel: Ausrottung des deutschen Volkes durch Islamisierung und Zwangsverschulung.
Einschätzung des Generalbundesanwalts: »Dafür zahlen wir auch noch GEZ!«

In Lederhosen – und sonst nix – sitzt Manfred Weber an seinem Laptop. Diese Kombination ist für ihn viel mehr als nur Folklore, sie ist Teil seiner bipolaren Identität – wie Darknet und Dirndl, WhatsApp und Watschn, Facebook und Fotzenhobel. »Manche eindimensionalen Menschen sehen darin Gegensätze«, sagt er, »für mich gehört das alles zusammen wie zwei Saiten einer Gitarre, alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei. Verstehen Sie?« Weber greift zur Mundharmonika und pustet hinein. Nach ein paar Lauten geht ihm die Luft aus. »Das war Ode an die Freude«, sagt er ergriffen, das Lied, das von der Niederkatzenhovener Ranzengarde gespielt werden soll, wenn er zum Kommissionspräsidenten gekrönt wird.

Weber gilt als der große Favorit auf die Nachfolge von Jean-Claude Juncker, der nicht mehr antritt, um weniger Zeit zu haben für seinen Alkoholismus. Weber erinnert sich an ihre erste Begegnung in einem Brüsseler Fahrstuhl, wo Juncker dem jungen Parlamentarier direkt einen feuchten Fuzzi verpasste. »Wir werden ihn vermissen«, sagt Weber und öffnet im Gedenken eine Flasche »Maagbitter Buff«. Ein Vorbild? »In Sachen Flexibilität auf jeden Fall«, antwortet Weber. »Auf der einen Seite die europäische Solidarität beschwören, auf der anderen mitten auf dem Kontinent eine Steueroase einrichten – das wird ihm so schnell wahrscheinlich keiner nachmachen. Aber einen Versuch ist es wert.«

Schon früh hat sich Weber für das europäische Projekt interessiert. Jedes Jahr besuchte er in den Schulferien den Europa-Park und lernte dort auf Wasserrutschen, in Märchenwelten und Geisterbahnen die »Einfalt in der Vielheit«, was zu seinem Lebensmotto wurde. Als erwachsenes Kind verschlang er das Standardwerk »Verfassung und Verfassungsvertrag. Konstitutionelle Entwicklungsstufen in den USA und der EU« des großen bayerischen Europäers Karl-Theodor zu Guttenberg. Auch Webers Vater, der im niederbayerischen Hinterland Rüben züchtete und Rinder anbaute, war ein glühender Anhänger der Europäischen Gemeinschaft, deren Agrarsubventionen es ihm ermöglichten, den Weizen preiswerter auf dem Weltmarkt loszuwerden als der Kollege aus dem Sudan. »Über solche Erfolgsmodelle reden wir viel zu selten«, beklagt Weber.

Seit fünfzehn Jahren sitzt Weber im Europäischen Parlament und dort im Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Innereien, Abteilung Saure Kutteln. Seit fünf Jahren leitet er die Fraktion der Europäischen Volkspartei (EVP), die ihn in Helsinki zu ihrem Spitzenkandidaten gewählt hat. Sein Wahlergebnis lag bei 79 Prozent – für einen, der aus seinem Bezirksverband 99 Prozent plus gewöhnt ist, eine herbe Klatsche, von der sich Weber aber schnell erholte. Dies sei halt der große Nachteil an der Demokratie, zitiert Weber den großen europäischen Staatsdenker Aristoteles Gauweiler, es bestünde immer das Ri-

siko, dass sich die Wähler nicht an die Absprachen hielten.

Mit ihm an der Spitze, darauf gibt Weber sein Wort, werde sich Europa nicht abschotten. Die EU müsse sich öffnen, verlangt er, vor allem für Opfer von Ausgrenzung und Diskriminierung – wie Viktor Orbán. Der ungarische Spezl von der EVP bezeichnete seine Verbindung zur CSU einmal als »einzigartige Waffenbruderschaft«. Geschmeichelt lädt Weber sein Sportgewehr durch, mit dem er beim Biathlon auf Tierattrappen und Rechtsüberholer zielt. »Man vergisst leicht, dass der Osten viele große Europäer hervorbrachte«, mahnt Weber und nennt als Beispiele Ceaușescu, Rasputin und Graf Dracula. Über die FPÖ sagte er neulich in einem Interview mit einer österreichischen Zeitung, die Partei habe »zwei Gesichter« – auf der einen Seite das islamophobe, auf der anderen das flüchtlingsfeindliche Gesicht. Hier müsse man sauber unterscheiden, appelliert Weber, und dürfe nicht den Fehler begehen, alle österreichischen Nationalsozialisten über einen Kamm zu scheren.

Manni der Multiple

Nur bei einer Partei kennt Weber kein Pardon. Sollte die AfD jemals in Deutschland an die Macht kommen, so warnt er, drohe der deutschen Nation das Schlimmste, was man sich vorstellen könne: nicht etwa das Ende von Meinungsfreiheit und der Anfang von Totalitarismus und Holocaust, sondern noch schlimmer: »britische Verhältnisse«. Konkret hieße das: mieses Essen, schlechtes Bier, Anglikanismus und als Oberhaupt eine Frau. »Das haben wir zwar auch«, sagt Weber über den letzten Punkt, »aber immerhin trägt unsere Kanzlerin keine Krone, sondern Knöpfe.«

Weber steigt in seinen blauen BMW, auf der Haube leuchtet der goldene Sternenkranz der EU. Einen Stern hat er mit einem Kackhaufen-Emoji überklebt. Man solle ihn aber bitte nicht missverstehen, sagt er, »nicht alles ist schlecht an Kotzbritannien.« Er dreht die Anlage auf volle Lautstärke, es läuft »One Vision« von Queen, sein Wahlkampfhit, mit dem er vor jedem Auftritt den Saal zum Kochen bringt. »Sehen Sie, auch das geht zusammen«, sagt Weber, »ich bin zwar gegen Homosexualität, aber ein entschiedener Befürworter von Freddie Mercury.« Singend brettert er die Landstraße entlang. »Apropos Aids«, fährt er fort, früher hätten noch 50 Prozent in der CSU geglaubt, man könne sich über Musik

infizieren. Heute habe sich das Verhältnis umgekehrt. »Daran kann man erkennen, wie sehr sich unsere Partei in den letzten 2000 Jahren modernisiert hat.«

Nach drei Wiederholungen von »One Vision« hat er sein Ziel erreicht, den Gasthof »Zum Strauß« zu finden. Über der Garderobe hängt der ausgestopfte Kopf eines Keilers, der nicht zufällig an den Landesüberwarter erinnert. Weber bekreuzigt sich. »Der Strauß hatte auch zwei Gesichter«, sagt er, »und mindestens zehn Mägen.«

Im Nebensaal wartet die Basis auf ihren europäischen Superstar. Weber stimmt ein Medley an aus »Freude, schöner Götterfunken«, »Gott mit dir, du Land der Bayern«, der ersten Strophe des Deutschlandlieds und »One Vision«. Dann sagt er sein Lieblingszitat von Franz Josef Strauß auf: »Bayern ist meine Heimat, Deutschland meine Nation und Europa meine Zukunft« – und ergänzt: »Die EVP ist meine Familie, die CSU meine Mutter und der Orbán mein Bräuer.« Aus der Basis vernimmt man ein leichtes Rumoren. So viele verschiedene Identitäten muss sie

erst mal verdauen. Unterdessen stellt Weber seinen Masterplan vor. Er wolle mehr Europa wagen, mit einem neuen Interrailticket und dem Austauschprogramm »Erasmus Plus« – »benannt nach unserem Erasmus von Rott am Inn«. Ahnungsloses Grummeln im Publikum.

Unter ihm würden die Beitrittsverhandlungen mit der Türkei umgehend gestoppt werden, und er werde gegen Mesut Özil ein Spielverbot in der Allianz-Arena verhängen. Jetzt donnert ihm Applaus entgegen. Sein spektakulärstes Versprechen kommt aber erst noch: In den nächsten fünf bis zehn Jahren wolle er den Krebs besiegen. Er schaut in ungläubige Gesichter. Einer fragt, wie er das anstellen wolle. »Indem wir alle Krankendaten in Europa metastasenartig miteinander vernetzen«, erklärt Weber. Ein weiterer gibt zu bedenken, die EU beherrsche ja noch nicht einmal den Fußpilz.

Das hat ihn inspiriert. Auf dem Rückweg hat Weber eine neue Vision im Gepäck: den Endsieg über den Fußpilz. Mit einer Hand hält er das Steuer, mit der anderen bedient er seinen Laptop. Auf die Frage, ob er keine Angst habe, gegen einen Baum zu rasen, antwortet er selbstbewusst: »Einmal in Fahrt, kann mich nichts mehr aufhalten.«

FLORIAN KECH



WAS WOLLEN SIE ?



Der historische DDR-Jahrgang 1989!

Sammlerstücke von unvergänglichem Wert!

DEUTSCHLAND

DEINE

GESCHICHTE



Jubiläumspreis

nur € **14,95**

Katalogwert € 50,80

Komplett: Alle Original-Briefmarken des historischen Jahrgangs 1989 – dem Jahr der friedlichen Revolution und des Mauerfalls! Diese begehrten Sammlerstücke werden auch in Zukunft immer von besonderer Bedeutung sein! Der komplette DDR-Jahrgang ist Auftakt Ihrer persönlichen Kollektion.

◀ **Mit dabei:** Der Block zum letzten DDR-Jubiläum mit amtlichem Erstaussgabe-Stempel „3. Oktober 1989“! Kurios: Genau 1 Jahr später existierte die DDR nicht mehr!

◀ **Gratis dazu:** 2 Schutzblätter und eine persönlich auf Ihren Namen ausgestellte Besitzurkunde!

Die Briefmarken des historischen Jahrgangs 1989 – dem Jahr des Mauerfalls und der Grenzöffnung:

- 70 Original-Briefmarken
- 4 attraktive Blocks
- 2 begehrte Kleinbogen

Dazu erhalten Sie 2 Schutzblätter und die persönlich auf Ihren Namen ausgestellte Besitzurkunde!

Jubiläums-Angebote zum Schnäppchen-Preis

1 Der letzte Tag der DDR

Tipp!



36 Original-briefmarken mit historischen Stempeln dokumentieren das

Ende, mit aufschlussreichen Texten.

Bestell-Nr. 076-1005-0
statt 14,50

nur € **9,-**

2 Die Bezirke der DDR



15 Originalbriefmarken sowie 4 Textseiten erinnern an die Neugliederung der DDR in Bezirke im Jahr 1952.

Bestell-Nr. 076-1003-0
statt 14,50

nur € **9,-**

3 Das DDR-Kinderfernsehen



11 Original-briefmarken würdigen die Stars der Kinder: Pippi-Platzsch, Herr Fuchs und Frau Elster u.v.m.

Bestell-Nr. 076-1004-0
statt 14,50

nur € **9,-**

4 Martin Luther



16 Originalbriefmarken sowie 4 Textseiten beschreiben die wichtigsten Lebensstationen Luthers.

Bestell-Nr. 076-1001-0
statt 14,50

nur € **9,-**

Anforderungsschein absenden oder einfach anrufen!

ANFORDERUNGSSCHEIN für Originale zum Sonderpreis

portofrei!

DPS

Deutscher Philatelie Service

Deutscher Philatelie Service GmbH,
Bischowsweg 2b, 04779 Wermsdorf

☎ **0800/5 88 79 22**

Mo-Fr 7.30-18 Uhr • gebührenfrei

Fax: 034364/804 898

E-Mail: handel@dps-wermsdorf.de

www.dps-shop.de

Ja, liefern Sie mir den historischen DDR-Jahrgang 1989 in Luxusqualität für nur € 14,95 (Wert € 50,80). Danach legen Sie mir unverbindlich monatlich einen weiteren DDR-Jahrgang vor, immer zur Ansicht mit 14 Tagen Widerrufsrecht (falls nicht gewünscht bitte streichen).

Bestell-Nr. C-1989-4

Bitte hier ankreuzen ☒:

Nr.	Bezeichnung	Preis	☒
	DDR-Jahrgang 1989	€ 14,95	☒
1	Der letzte Tag der DDR	€ 9,-	☐
2	Die Bezirke der DDR	€ 9,-	☐
3	Das DDR-Kinderfernsehen	€ 9,-	☐
4	Martin Luther	€ 9,-	☐

Meine Anschrift:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum

Unterschrift



Autobahn-Tempolimit?

Die Debatte darüber ist erhitzt wie der Auspuff eines Turbobenziners: Soll auf deutschen Autobahnen ein generelles Tempolimit gelten? **Ulf Poschardt** ist Chefredakteur der Tageszeitung *Die Welt* und des Fernsehsenders N24, passionierter Sportwagenfahrer, und in seiner Freizeit stellt er sein Le-gasthenietalent auf Twitter zur Schau. Außerdem ist er ein unerbittlicher Kämpfer gegen das Tempolimit auf deutschen Autobahnen. Wir trafen ihn zum Gespräch auf der Autobahnraststätte Michendorf.

Herr Poschardt, warum reichen Ihnen 130 km/h nicht?

Stellen Sie sich folgende Situation vor: Das Schicksal hat es gut mit Ihnen gemeint, und Sie sind durch Ihrer eigenen Hände Arbeit und die Gnade Friede Springers, die in Ihnen den renn-sportaffinen Sohn sieht, den sie selbst nie hatte, Chefredakteur geworden und somit zu etwas Geld gekommen. Nun haben Sie endlich die finanziellen Möglichkeiten, aber die Politik verbietet Ihnen, den Porsche auszufahren, mit dem Sie Ihren Mikropenis kaschieren wollen. Das ist doch absurd!

Aber andere Länder haben mit Tempo 130 gute Erfahrungen gemacht ...

Gute Erfahrungen auf Kosten der Freiheit! Letztlich ist das feige. Wer aus der Angst heraus, von einem Sportwagen mit 260 Sachen am Stau-ende erfasst zu werden, die StVO ändert, hat die freiheitlich-demokratische Grundordnung nie geliebt. Was ist der Tod eines Einzelnen, wenn auf unseren Straßen die Freiheit stirbt? Der Er-bauer unserer Autobahn Immanuel Kant würde sich angesichts des heutigen Duckmäsertums im Grabe umdrehen!

Es kommt öfter vor, dass gefährliche Dinge verboten sind ...

Ja, weil es in unserer Gesellschaft Bestrebungen gibt, den Einzelnen in Unmündigkeit zu halten. Wir verbieten alles, was ris-kant sein könnte, und vertrauen nicht auf die Eigenverantwortung des Einzelnen. Das betrifft das Rauchver-bot genauso wie das Verbot des Zün-dens von Benzinbomben in geschlosse-nen Räumen. So erlischt langsam das Licht unseres liberalen Staates.

Man darf auch nicht Wildschweine in den Innenstädten schießen!

Genau! Dabei üben erfahrene Jäger das Zielen jeden Tag. Kimme, Korn, Blattschuss, tot! Eine saubere Sache, jedenfalls dann, wenn man da-nach das Blut der Sauen von den Gehwegen schrubbt. Aber niemand kann in Ruhe Stadt-schweine schießen, wenn's den lieben Grünen nicht gefällt!

Und das ist sicherlich nur ein Beispiel von vielen.

Ja, unser Staat gängelt uns mit einer Flut von Ge-setzen und Vorschriften. Dadurch hat sich etwas ganz tief ins gesellschaftliche Bewusstsein gefres-sen. Man könnte von einem »gesellschaftlichen Kolbenfresser« sprechen. Bereits unseren Kin-dern bringen wir bei, dass sie bei Rot nicht die Straße queren dürfen und nicht aus Spaß ihre Klassenkameraden überfahren sollen. Das ist ein frap-prierender Eingriff in die Individualität He-ranwachsender. So wird in frühen Jahren ihre Kreativität gänzlich erstickt. Es wächst ein Volk aus Spießbürgern heran, das an Stoppschildern drei Sekunden lang anhält, die Busspuren nicht zuparkt und explo-dierende PKW



nur aus den *Cobra-II*-Folgen kennt. Es ist eine nationale Katastrophe.

Und wie versuchen Sie dagegenzuhalten?

Ich bin ja auch nur ein kleiner Chefredakteur unter dem Himmel meines Porsche 911. Und ich habe gar nicht die Bestrebung, meine Leser zu bevormunden. Wenn ich auf Bevormundung stehen würde, dann wäre ich eher grüner Bundestagsabgeordneter. Ich will den Leuten nicht sagen, was sie machen sollen. Nur, dass sie die FDP wählen sollen. Das ist eine sehr, sehr gute Partei! Ihr Vorsitzender Christian Lindner riecht nach Duftbaum, durch seine Adern fließt Benzin, und er sieht ungefähr genau so gut aus wie ich.

Und Lindner ist ebenfalls begeisterter Porschefahrer ...

Das adelt diesen wunderbaren Mann umso mehr. Aber auch er muss sich gegen die Autohasserindustrie zur Wehr setzen. Schon heute gilt auf immer mehr Teilstrecken ein Limit von 120 km/h und ein Überholverbot von rechts. An Autobahnauffahrten muss man sogar Vorfahrt gewähren! Wenn ich nur daran denke, könnte ich vor Zorn Lichthupe geben und links blinken. Wenn ich mich da richtig rein steigere, dann könnte ich sogar mit der linken Hand den Scheibenwischer machen und mit dem Mittelfinger der rechten Hand immer wieder auf- und abführen. So. Sehen Sie? Das meine ich!

Hören Sie bitte auf, die Leute gucken schon. Können Sie den Verkehrsregeln denn gar nichts Gutes abgewinnen?

Nein. Sie wurden von Fortschrittsverweigerern erfunden, um unsere deutsche Industrie zu gängeln. Die Industrie! Kann bitte jemand auch nur ein einziges Mal an die Industrie denken!? In Deutschland bauen wir nun mal schnelle Autos. Und wir bauen Autos, die ohne Schulterblick rechts abbiegen und dabei eine Oma auf einem Fahrrad überfahren können. Wenn man diese Technik nicht nutzen darf, wozu ist sie dann da? Andernorts gibt es ja Tempolimits, und wir sehen die schrecklichen Folgen für die deutschen Autohersteller. In den USA darf man höchstens 121 km/h fahren. Deshalb wurde dort noch nie ein deutsches Auto verkauft. So ein Szenario droht uns jetzt im eigenen Land!

Aber was ist mit den Leuten, die sich nur sicher von A nach B bewegen wollen?

Das sind schreckliche Unästheten, die in ihren hässlichen asiatischen Schrottschüsseln den echten Verkehr aufhalten. Sie sind in ihrem Kleinmut ein echtes Ärgernis für smarte Karrieristen auf der Überholspur. »Rasen ist Verantwortung«, habe ich mal gesagt. Aber diese Verantwortung muss man auch wollen. In meinen Händen liegt nicht nur mein Leben, sondern auch das der Verkehrsteilnehmer links und rechts neben mir. Wenn ich es will, kann ich es gottgleich auslöschen. Dieser Gedanke erdet mich nach einem anstrengenden Tag als Chefredakteur der *Welt* und N24.

Wir danken für das Gespräch.

Und ich danke der FDP.

Das Gespräch führte

ANDREAS KORISTKA

Auch dieser Schaden hätte vermieden werden können, wenn das vorausfahrende Fahrzeug deutlich schneller als 130 km/h gefahren wäre.



Gernt gar nicht!

Wenn die Trommeln schweigen

Bei Robert Habeck gibt es heute Rindensuppe. Gedankenverloren rührt der Grünenvorsitzende mit einem Zweig in der verrosteten Dose, die er im Straßengraben gefunden und in echter Umweltschützmanier der Wiederverwendung zugeführt hat. »Erst die Rinde und dann die Flechten ins Wasser geben oder umgekehrt? Und muss Fichtenrinde genau so lange ziehen wie Eichenrinde?« Fragen, auf die der Politiker überraschenderweise keine Antworten hat. »Manchmal fehlt mir das Internet schon ein wenig«, gesteht Habeck zerknirscht. Dazu muss man wissen: Anfang des Jahres hat sich Habeck von Twitter und Facebook abgemeldet. Seitdem ging es mit ihm zivilisatorisch rasch bergab. Heute lebt er in einer Höhle im Wald.

Was nach einem Leben im Einklang mit der Natur, nach Ameisenbissen und Fuchsbandwurm klingt, ist jedoch nicht immer so romantisch. Denn Habeck hat sich nicht nur von Facebook und Twitter verabschiedet, er hat auch seinen Account bei Chefkoch.de gelöscht – Folge: Der Rindensuppe fehlt heute das gewisse Etwas.

Dann hatte er eine Erleuchtung.

»Facebook und Twitter bringen den Nutzer dazu, überspitzte und unterkomplexe Äußerungen zu tätigen, das innere Charakterschwein zeigt sich«, sagt Habeck. »Das ist schlimm genug. Aber Chefkoch.de hat mich immer wieder dazu verleitet, die abgelaufenen Reste aus unserem Bürokühlschrank zusammenzumixen und als Rezept ins In-

ternet zu stellen. Den Kommentaren unter den Rezepten zufolge waren alle lecker, aber irgendwie war mir nie wohl dabei. – Was natürlich auch am Essen gelegen haben kann.«

Dass Habeck den sozialen Medien den Rücken gekehrt hat, hat viele Nutzer verunsichert. Sogar Mark Zuckerberg habe, so ein Insider, den Vorfall intern bereits als Katastrophe bezeichnet und erwogen, ebenfalls sein Facebook-Profil zu löschen. Einigen gilt Habeck als Held, der sich dem Druck des ständigen Labernmüssens erfolgreich entzieht. Anderen gilt er als Depp, weil er überhaupt erst mit dem Twitter-Quatsch angefangen hat.

Medienexperten nennen das Phänomen, dass Menschen zeitweilig auf digitale Medien verzichten, digital detox – digitale Entgiftung. Heribert Schulzemann ist einer dieser Experten. Der 69-Jährige hat einen Bachelordiplom in Achtsamkeit und wohnt drei Höhlen weiter. Auch Schulzemann hatte sich vor Kurzem von Twitter abgemeldet und war ebenfalls sehr schnell im Wald gelandet. »Nur hier bin ich vor mir selbst sicher«, sagt er. Der chinesische Vermieter hat ihm für die Höhle (13 Euro/m² sehr kalt) eine Funklochgarantie zugesichert.

»Früher, bevor ich hier letzte Woche einzog, habe ich sie alle getrollt«, gesteht Schulzemann. »Bis zu zehn Facebook-Kommentare und zwanzig Tweets in der Minute habe ich geschafft. Beleidigungen, Verleumdungen, Morddrohungen, absichtlich so tun, als sei man senil – das volle Programm eben.« Doch dann, so Schulzemann, hatte er eine Er-

leuchtung. »Dunja Hayali hat mir geschrieben, dass sie es nicht so toll findet, wie ich mit anderen Menschen umgehe«, sagt Schulzemann. »Da habe ich gemerkt: Schulzemann, das Internet macht dich zum Arschloch, du musst da weg. – Für diese Erkenntnis bin ich dieser Multikulti-Schlampe unendlich dankbar.« Schulzemann blickt zu seinem Nachbarn Habeck, der gerade zum Bach hinunter schlendert. »Habeck geht Wasserholen«, stellt Schulzemann fest. »Das ist die Gelegenheit. Ich wollte dem linksversifften Mainstream-Politiker noch ein wenig Igelkot ins Strohbett werfen, wenn ich schon nicht seine Kinder töten kann, wie ich es immer geschrieben habe.«

Habeck scheint mit sich im Reinen zu sein.

Doch bei allem zivilisatorischen Rückschritt oder gerade deswegen: Habeck scheint nach einem Monat im Wald mit sich im Reinen zu sein. Vor einigen Tagen war er in der Talksendung bei Frank Plasberg zu Gast, wo er einen sehr entspannten Eindruck hinterließ. Es störte ihn nicht mal, dass er aufgrund seiner veränderten äußeren Erscheinung, die sich aus dem Leben im Wald ergibt, von den anderen Talk-Gästen immer wieder mit seinem Parteikollegen Anton Hofreiter verwechselt wurde.

Um die schlimmsten Entzugserrscheinungen abzumildern, will Habeck allerdings noch nicht komplett ohne die wichtigen Twitter-Informationen auskommen. Deshalb hat er mit seinen Mitarbeitern einen Weg gefunden, wie er auch ohne so-

ziale Medien auf dem Laufenden bleibt: Alle halbe Stunde tritt ein Mitarbeiter Habecks auf den Parkplatz eines ca. 200 Meter entfernten Internet-Cafés und liefert dem Abstinenzler mittels eines ausgeklügelten Systems alle relevanten Nachrichten. Gerade ist es wieder so weit. Habeck horcht auf. In der Ferne ertönen die Trommeln. Und sie sprechen:

»Das Wichtigste zuerst, Chef. @hugoschmittvogg schreibt: ›vor 4 Stunden (!) hat ein Techniker von @lund2 meinen Reciever angeschlossen. Er notierte "Geräte sind NICHT funktionstüchtig". Seither habe ich nichts von @lund2service gehört. #Servicewüste.«

@fummeltrine schreibt: ›Weis jemand was heute abend im #Fernsehen kommt?«.

@AdolfAdiLette7 schreibt: ›#gendergaga #fleischverbot #klimalüge und und und ihr kennt ja die einschlägigen Argumente und so.«

@lund2 schreibt: ›@hugoschmittvogg danke für den hinweis, wir kümmern uns. #Superservice.«

Außerdem hat der Hashtag ›HabeckMussKanzlerWerden‹ fast eine Minute lang ein wenig getrendet. Und Ihre Frau hat angerufen, sie lässt schön grüßen.«

Habeck schaut noch einige Minuten geistesabwesend in die Richtung, aus der das Trommeln kam, das nun für die nächste halbe Stunde verstummt ist. »Das sind die schlimmsten Minuten«, sagt Habeck. »Ich habe all diese wichtigen Meinungen gehört, habe aber keine Möglichkeit, darauf zu reagieren. Wenn ich daran denke, dass die auf Twitter lebende Menschheit und die Abermillionen von Bots gesteuerten Accounts nun nie meine Standpunkte zu diesen kontroversen Themen lesen werden, wird mir ganz schwindlig. – Das kann aber auch an dem Reh mit dem Schaum vor dem Mund liegen, das mich vorhin gebissen hat.«

Doch was würde eigentlich passieren, wenn mit einem Mal alle Politiker bei Twitter aussteigen würden? Wenn die Journalisten dort plötzlich unter sich wären und nicht mehr sofort erfahren würden, wie dieser oder jener Politiker die Replik findet, die irgendjemand auf die Antwort einer von jemand anderem im Suff geretweeteten Pöbele geschrieben hat? – Die Demokratie in Deutschland könnte ernsthaften Schaden nehmen, und Habeck wäre der Totengräber der Demokratie. #TypischGrüne

GREGOR FÜLLER

ICH VERWEIGERE MICH KOMPLETT UND MEGARADIKAL DER DIGITALEN WELT!

DAMIT DIE COMMUNITY SCHNALLT, WAS LOS IST,
POSTE ICH MEINE VERWEIGERUNG NONSTOP
AUF INSTA!

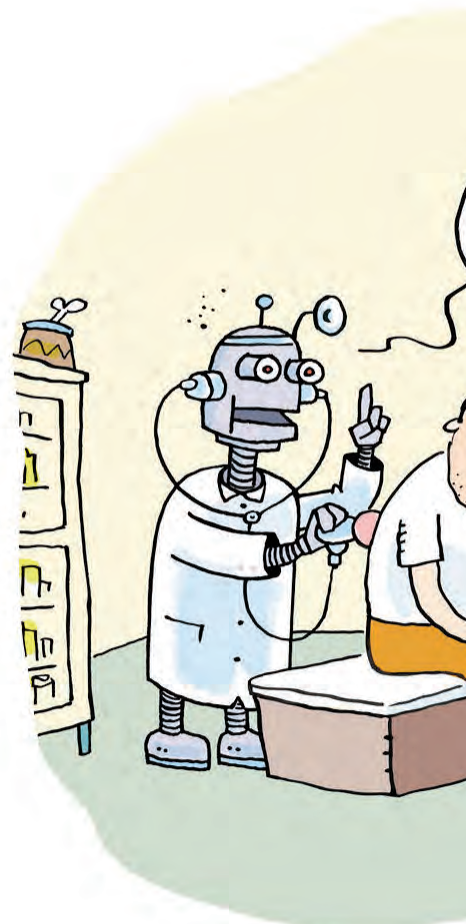
STATEMENT KOMMT GUT AN!
JEDEN TAG 2000 FOLLOWER
MEHR!

KRASS!

KRASS!

KRASS!







Hirnplatteln und

Anfang 2019 wurde der Blaudruck in die Unesco-Liste des Immateriellen Welterbes aufgenommen. Diese alte, seit menschengemachten Generationen gepflegte Kunst, auf einem blau gefärbten Stoff nie gesehene weiße Muster zu erzeugen, ist Deutschlands vierte Goldmedaille nach der Falknerei, den Genossenschaften und dem Orgelbau. Insgesamt umfasst die Liste 429 Nennungen, vom Polyphongesang der Wiener Schule bis zum rituellen Hofreiten der Aka-Pygmäen in Zentralafrika.

Jedes Land führt darüber hinaus ein breites nationales Verzeichnis. Im deutschen stehen unter anderem der rheinische Karneval und die Helgoländer Dampfbörte, das Dessauer Schnäbelfest und die Katholische Bubenpassion in Bad Tölz, insgesamt 97 Kulturgüter von ehrwürdigem Rang und hohem Namen. Der EULENSPIEGEL sprach mit dem stellvertretenden Vizepräsidenten der deutschen Unesco-Kommission und Mitglied des nationalen Expertenkomitees, Eberwolf Rauschning, Professor für Deutsche Kulturethnologie und Leiter des Exklusivclusters »Anthropologie Zentraleuropas«.

Herr Rauschning, ich esse gerne Griesbrei. Kann das bitte auf die Liste der Immateriellen Weltkulturgüter Deutschlands kommen?

Nein.

Aber Griesbrei ist deutsche Esskultur. Mit Zimt und Zucker!

Nein.

Mit untergehobenem Eischnee, das macht den Griesbrei sagenhaft leicht und locker und ...

Nein!

So? Na dann. Herr Rauschning, ich danke Ihnen für ...

Jetzt werden Sie nicht albern. Griesbrei ... also bitte. Sie sind doch ein erwachsener Mann! Außerdem stehen auf der Vorschlagsliste schon die Spiralnudeln mit Tomatensoße und reingeschnippelten Frankfurter Würstchen, mein Leibgericht aus der Kindheit. Ich werde bereits genug Mühe haben, das durchzusetzen, denn viele meiner Kollegen essen lieber gebratene Kalbsleber mit Kartoffelbrei und gedünsteten Zwiebeln.

Schade. Wie wäre es dann mit Bier?

Da sind Sie zu spät dran. Die Belgier sind leider früher gestartet und haben bereits die Bierkultur als ihren persönlichen Beitrag zur Kultur der Menschheit festschreiben können. Wie sie das geschafft haben, können Sie sich in Ihrem Kopf bestimmt gut vorstellen! Alle Delegierten hatten am anderen Tag einen metertiefen Filmriss.

Roggenbier!

Was soll damit sein? Was ist das überhaupt?

Das Gleiche wie der Blaudruck, nämlich weithin unbekannt, wie Sie gerade gut sichtbar bewiesen haben. Ich trinke immer eines, wenn ich an die Weser radele und in einer Gastwirtschaft beim Fähranleger in Hemeln ... Das ist zu speziell.

Aber die Zeesboote in der Mecklenburg-Vorpommerschen Boddenlandschaft sind nicht so speziell.

Jedenfalls kennen die Zeesbootsleute in Mecklenburg-Vorpommern sie. Und einmal im Jahr, am Zeestag, fahren die Zeesbootsleute auf dem Zeesbootboden ihrer Zeesboote sitzend auf den Zeesboden hinaus, mit einer gut gefüllten Zeesboddel als Verpflegung. Aus diesem Grund stehen sie gut verschnürt im bundesweiten Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes. Genau wie die Haubergswirtschaft im Siegerland, das Schnakenbecker Neujahrssingen am 14. Mai und das Audorfer Hirnplatteln. Und wie die Oberpfälzer Zees-, Entschuldigung: Zoiglkultur!

Alles sehr lokal. In der Nähe meines Wohnortes gibt es das Dransfelder Hasenmelkerfest. Schon mal daran gedacht?

Nein, aber an das Hallertauer Hopfenkranzfest, das in Freising bis zur letzten Neige gefeiert wird. Meine Frau kommt dorthier.

Und hat schon mal den Weiberkranz als Hopfenlied gewonnen?!

Bitte bleiben Sie seriös. Hopfenlied ... Unsinn. Es heißt Hopfenkranzlied, und im letzten Jahr bin ich das geworden. Danach war ich tot. Also lag eine endlose Woche im Trocken-Sulper, so heißt das selbst-ausgeräumte Fass, in dem man dann auch ausnüchtert. Aber so geht wertvolle Kultur! Aus der Provinz hinaus in die weit gespannte Welt. Klein, aber groß! Es gibt natürlich auch Brauchtum, das keiner Region oder so ganz speziell zuzuordnen ist. Also ...

Die deutsche Ingenieurskunst. Die ist keiner Autofirma zuzuordnen.

Sehr witzig. Nehmen Sie besser die deutsche Orchester- und Theaterlandschaft, die ist deutschlandweit einzigartig. Äh, weltweit selbstverständlich!

Genau wie der hessische Kratzputz und das Lausitzer Jungfernstößen, das Sollinger Schnullerbaumfest oder die Zipfelnacht des Mauseleröder

Jungvolks. Aber ich muss jetzt eine andere Tüte aufmachen. Herr Rauschning, wir komplett unbefleckten Laien denken bei deutscher Kultur ja eher an Schiller, Beethoven, Dürer und Konsorten.

Kultur ist keine Kunst. Ich will sagen: ist mehr als Kunst! Auch Handwerke, Bräuche, Riten und was der Mensch so braucht, ist ...

Riten auch? Also bin ich immaterieller Weltkulturerbeträger, wenn ich meiner kleinen Nichte abends am Bett aus dem Märchenbuch vorlese – gibt es da eigentlich Geld für?

Sie denken gleich ans Geld?!

Bin eben deutscher Kulturträger.

Es geht um Kultur als einem schönen Glanz von innen. Um Traditionen, die auch und gerade nach Heimat duften. Wie die seit der Keltenzeit abgehaltene Bad Uracher Große Knult, bei der heute niemand mehr weiß, warum man sie feiert, mit wem und wann – es ist, wie gesagt, alles zu lange her.

Stichpunkt Heimat! Sind immaterielle Wörter wie »Heimat«, »Heimatliebe«, »Heimatkunde«, »Heimatmuseum« was für die Weltkulturliste?

Nein.

»Heimatministerium«? Oder »Heimforschung«! Passt doch zum Thema wie ausgeschnitten. Wer Heimat sucht, gehört ins Heim. Oder: Wer ... Also wissen Sie! Einfälle haben Sie wie ein altes Haus.

Auch so eine deutsche Kultur: Immer dieselben alten Redensarten, die sich auch noch witzig anfühlen sollen. Man liebt keine Überraschungen. Dann habe ich jetzt eine für Sie: Ich danke Ihnen für das Interview! Bitte.

PETER KÖHLER

ZEICHNUNG: ROLF TIEMANN



d Schnullerfest



Internationaler* AuenFEIERTag



Und zwar »wahllos«, so dass Attraktivität gar nicht gefruchtet hätte. So las man es auf allen Handys, für die nicht längst die Google-News-Funktion blockiert wurde, an diesem Morgen in der Timeline. Die Nachricht war von 6:15 Uhr.

Die S-Bahn meldete wenige Minuten später, dass die Streckenabschnitte, die heute eigentlich wegen Schneefalls bzw. Böschungsbränden bzw. Fuchsbandwurmbefalls lahmgelegt werden sollten, nunmehr wegen einer Gewalttat nebst anhaltendem Polizeieinsatz im Gleisbett lahmgelegt werden würden.

Dann setzte die differenzierte politische Aufarbeitung des unglaublichen Geschehens ein.

Ein Kurzkomentator des lokalen öffentlich-rechtlichen Senders erinnerte an den gestern erstmals gefeierten Auschwitzgedenktag, an dem überdies – »und das mag nur auf den ersten Blick ein Zufall sein« – die Brandenburger Landesregierung, die sonst nie was beschließt, unter anhaltendem Selbstjubiläum beschlossen hat, Kandidatenlisten der Parteien zu Wahlen nur noch dann zuzulassen, wenn wenigstens zur Hälfte Frauen auf ihnen vertreten sind (obwohl es zur Wählbarkeit im Grundgesetz doch heißt »... jeder, ungeachtet seines Geschlechts«). Nicht mehr nur Quote, nein Parität! Ein großartiger Schritt, wenngleich nun die Kandidat*innen-Quote für das dritte Geschlecht noch ausstehe! In diesem Lichte sei das schreckliche Geschehen von heute Nacht im Berliner Nahverkehr »nicht nur« ein Angriff auf Frauen, sondern ein Angriff auf die Globalisierungsgewinnerin an sich, auf unsere liberale Kultur und die fundamentalen Werte »unseres« Zusammenlebens.

»Nicht nur« hätte er nicht sagen sollen! Der Shitstorm auf der Homepage des Senders (»NUR Frauen? Keine Menschen? Steht eine Kristallnacht gegen Frauen bevor?«) war derart stormy, dass er noch vor dem Mittagessen (Krautwickel in der Kantine) vor dem Personalrat seine Geschlechtsumwandlung ankündigte, um seinen Job zu retten.

Für die Grünen meldete sich eine Frau Baerbock, eine Brandenburgerin, zu Wort. Sie sagte, ihre Partei sei bekanntlich dagegen, die Leute zu gängeln, zu bevormunden oder gar mit Verboten zu traktieren. Aber dass Frauen in der Bahn geohrfeigt werden und Männer sich feige wegducken, das sei ja wohl ein falsches Verständnis von Emanzipation und Quote. Und sie höre förmlich schon, wie der Verkehrsminister Scheuer jetzt frohlocke, der als Lakai der Autoindustrie das Auto empfiehlt – nein, S-Bahn fahren sei »trotz der bedauerlichen Vorkommnisse« für das Klima besser als Auto zu fahren.

Die Linke erklärte über Agenturen, sie schicke schon seit Jahren für jeden unfähigen Mann auch eine unfähige Frau ins Parlament, natürlich auch fähige.

Und wer jetzt wieder behaupte, die schrecklichen Ereignisse auf den Bahnhöfen gingen auf das Konto der Migration, seien sozusagen der Fehler von Frau Merkel, der benetze nur die Wassermühlen der AfD.

Da wurde die AfD wach. In der Presse sei die Rasse des Frauenschänders nicht genannt worden, obwohl doch eine der schwer verletzten

Mann schlägt an Berliner S-Bahnhöfen mehreren Frauen ins Gesicht!



OLIVER OTTITSCH

(wenn auch nur »seelisch«) Frauen eine »typische Arabervisage« erkannt habe – bestimmt eine Anweisung aus dem Innenministerium. Sich brutal an Frauen zu vergehen, das sei doch die blutige Handschrift des militanten Islamismus, das Aufgehobensein der Frau im deutschen Volkskörper sei leider geschichtlich »nur ein Vogelschiss« gewesen.

Ein stadtbekannter Kabarettist machte seiner Zunft alle Ehre. Er wolle sich angesichts des schrecklichen Geschehens positionieren, sagte er. Schläge seien bekanntlich üblicher Bestandteil von SM-Sex. Und jetzt seine Pointe: So sei Nah-Verkehr aber nicht zu verstehen. Das will er am Abend in den »Wühlmäusen« sagen. Weil dort aber das Publikum sehr dumm

sei, wolle er hinzusetzen: »Nah-Verkehr, Sie verstehen schon!«, und zusätzlich zwinkern.

In einem Bulletin wies die »Arbeitsgemeinschaft Gewalt gegen Männer« darauf hin, dass Gewalt gegen Männer meist »im Verborgenen« geschehe, während die Frauen meist sehr viel Aufhebens darum machten. »Männer haben keine Lobby«, heißt es in dem Papier. Jede gestern im Bahnhof geschlagene Frau solle in sich gehen und sich nach ihren eigenen Gewaltpräferenzen befragen.

Das Tierheim Lankwitz konterte auf Twitter: Auch Tiere werden geschlagen, auch von Frauen, leider.

»Die meisten Frauen werden zu Hause geschlagen«, argumentierte der Schutzbund



häusliche Gewalt gegen Frauen (SBHGGF). Bei allem, was man ihm vorwerfen muss, hat sich der Täter das – natürlich zweifelhafte – Verdienst erworben, die Thematik in die Öffentlichkeit getragen zu haben.

Die Berliner SPD twitterte, sie sei »angeichts der zu verurteilenden Ereignisse sehr froh, dass unser Kampf in der Tradition Clara Zetkins und von Cindy aus Marzahn erfolg-

reich war, und wir den 8. März zu einem völlig unpolitischen Feiertag erklärt haben, an dem unsere Frauen mal richtig ausschlafen können.«

Der Stasibeauftragte erklärte auf Drängen von *Superillu*: »Wir fahren in der Aufarbeitung des Stalinismus jetzt ja einen neuen Kurs, um der AfD vor den Wahlen in Brandenburg, Sachsen und Thüringen den Wind aus den Segeln

zu nehmen. Wir sagen jetzt: Ein IM muss nicht unbedingt ein schlechter Mensch gewesen sein. Das gilt auch für den Schläger aus der S-Bahn – wenn er in der DDR aufgewachsen ist, haben ihn die repressiven Strukturen dort zerstört, falls er im Westen aufgewachsen ist, war es das DDR-Fernsehen mit seiner raffinierten Propaganda.«

FDP-Chef Lindner zeigte sich auf einem weiteren Neujahrsempfang seiner Partei tief erschüttert von den Verkehrsnachrichten und sagte: »Manchmal wäre es doch besser zu regieren, als gar nicht zu regieren.«

Ein Aushang an der Bahnhofsmmission Bahnhof Zoo in Berlin: »Ab jetzt täglich 5:30 Uhr warmer Kräutertee für geschlagene Frauen.«

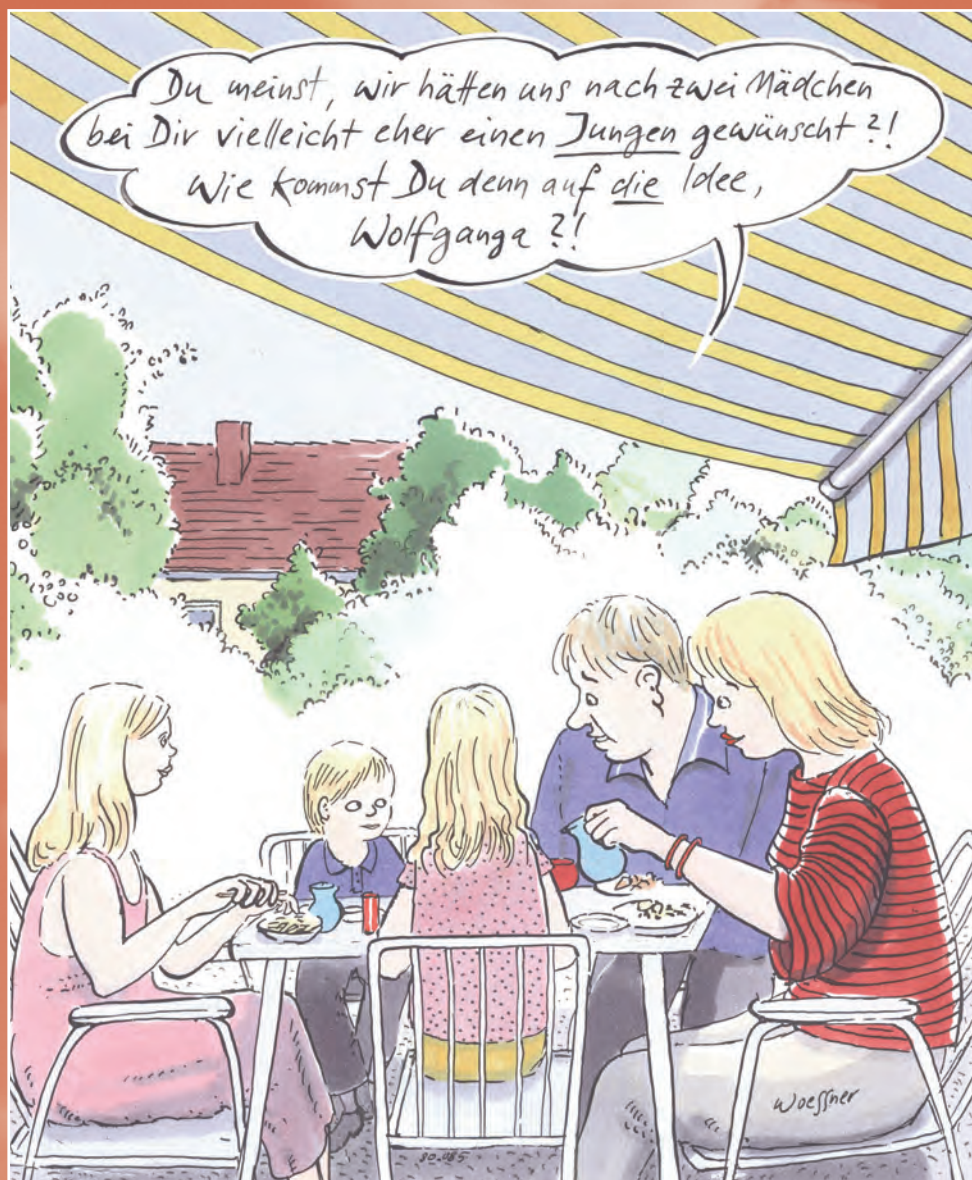
Am Nachmittag beschlossen die Aufsichtsräte von S- und U-Bahn die Einführung einer Bahnsteigkarte zu 1,50 Euro. »Künftige Frauenschläger sollen sich überlegen, ob es das wert ist.« Rentner, die nachweislich nur ihre Enkel vom Zug abholen, sind mit einem Euro dabei!

Zur selben Minute erklärte ein Polizeisprecher, der mutmaßliche Täter mit Köpenicker Hintergrund sei gefasst, er habe seelenruhig vor »Fish & Chips« am Hauptbahnhof gestanden und nach Frauen – nach »mutmaßlichen potentiellen Opfern« – Ausschau gehalten. Er sei psychisch auffällig. Beispielsweise habe er die Parität bei der Aufstellung von Kandidatenlisten zu Bundestagswahlen, wie sie jüngst die Landesregierung in Potsdam beschlossen hat, in obszöner Weise als »Fotzenprivileg« bezeichnet. Er sei in die Psychiatrie eingewiesen worden.

In der Berliner »Abendschau« kam die Nachricht, der Verein der Psychiatriegeschädigten im Strafvollzug habe sich gegen den Neuzugang verwahrt, »so einen« wolle man nicht.

Es war klar, dass mit der bloßen Dingfestmachung des Täters keine Beruhigung in der deutschen Hauptstadt eintreten würde. Berlinerinnen, die an diesem Abend, noch immer angenehm erregt von der Nachrichtenlage, neben ihren erkalteten Ehemännern zu Bett gingen, sagten, während sie sich den Gehörschutz einführten: »Da kommt noch was nach, kannst du wissen, du – Mann!«

Heute morgen nun meldet das Handy: »Hübsche, junge Frau schlägt am Bahnhof Gesund-





STEPHAN RÜRUP

EIN PENIS IST WIESCHALL UND RAUCH

brunnen mehreren Männern ins Gesicht«. Sie habe es des Nachts getan, zwischen zwei und zwei Uhr vierundvierzig und sie sei »wahllos« vorgegangen. Die Nachricht ist von 4:30 Uhr.

Punkt 7:00 Uhr gibt eine kleine Delegation von »Frauenpower Pankow e.V.« ein Protestschreiben beim Pförtner im Roten Rathaus ab, zur Weiterleitung an die Senatsgleichstellungsbeauftragte – »eilt!« Man protestiere gegen die Beschreibung ihrer mutigen, ja couragierten Geschlechtsgenossin als »jung und hübsch«. Frauen nach ihren körperlichen Gegebenheiten zu beurteilen, sei zutiefst widerlich und sexistisch. Bei dem krummschwänzigen, stinkenden, zahnlosen Frauenschläger gestern habe man das ja schließlich auch nicht getan! Leuten, die so etwas schreiben, gehöre der Hoden abgeschnitten, alternativ auch »in einem S-Bahn-Klappsitz eingeklemmt«. Außerdem sei es »gendermäßig ein Unding« die vorläufig festgesetzte Person mittels des polizeilichen Definitions- und Gewaltmonopols als »Frau« zu bezeichnen, solange sie sich nicht selbst zu ihrer geschlechtlichen Identität geäußert habe.

Das kommt auch im Radio. »Siehste!«, sagen die Berliner Ehefrauen beim Frühstück zu ihren Männern, bevor sich alle Beteiligten in und auf die Verkehrsmittel begeben.

MATHIAS WEDEL

WER IST JETZT DER YANG IM HAUS?



OLIVER OTTITSCH



ULI DÖRING

In unserer Wohngenossenschaft ist Kinderkriegen das beliebteste Hobby, noch beliebter als Nachbarn im Treppenhaus aufzulauern und ihnen ihre Geräuschemission vorzuwerfen. Wenn wieder mal eine Eizelle guter Hoffnung ist, ein neues Genossenschaftsmitglied sein alsbaldiges Erscheinen anvisiert, gibt es für die lieben Nachbarn einen guten Grund, das Gespräch zu suchen.

Es wird stets eingeleitet mit: »Ich freu mich ja so doll für dich, dass es auf den letzten Drücker noch mal geklappt hat« oder mit: »Das wird eurer Ehe bestimmt gut tun«. Dabei spart man taktvoll die wirklich spannenden Fragen aus (Fragen wie: »Warum noch eins?« oder: »Habt ihr echt noch Sex?« oder: »Ist es wirklich von deinem dicken Dieter?«) und erkundigt sich nach dem präferierten Geschlecht.

Die Antwort ist immer gleich: »Junge oder Mädchen ist egal, Hauptsache, gesund.« Jeder weiß, das ist gelogen. Natürlich gibt es immer eine Präferenz. Mal weil die Mutter sich unwohl fühlt mit einem wachsenden Penis in ihr, mal weil der Vater auf einen Skatkumpel hofft.

Oder einfach weil das Mädchen, das kommen soll, bereits ihrem Cousin versprochen ist – wenn sie elf sein wird, ist er zwanzig, das passt.

Moderne, sehr moderne Eltern im Berliner Prenzlauer Berg reagieren gereizt auf diese Frage nach dem Geschlecht. »Als was sich unser Kind einmal definiert, wird es eines Tages selbst entscheiden, z.B. nach Abwägung der jeweiligen Karrierechancen. Bis dahin haben wir vor, es im Zustand der Diversität zu halten.«

Divers kann alles sein, was die Natur so hergibt: Schlitz, Piepmatz, Loch, nichts, mit Bart und Brüsten und in allen Formen und Materialien. Wenn dem kleinen Mädchen ein Schnürsenkel aus dem Möschen wächst, ist das erstmal auch in Ordnung. Und wenn der Knabe, auf seinen Schniedelweisend, fragt: »Kann man das abschrauben?«, soll man ihn nicht brüsk desillusionieren, sondern die Hoffnung äußern, dass das der Papa mit seinem Leatherman schon irgendwie hinkriegen wird.

Das diverse Geschlecht nennt man neuerdings »das Dritte«, einfach damit die Standes-



FREIMUT WOESSNER

beamten was zum Schreiben haben. Man kann ja in der Spalte »Geschlecht« schlecht eintragen: »Kommt noch« oder: »abnehmender Mond: zunehmend feminin, zunehmender Mond: zunehmend maskulin«.

Das dritte Geschlecht ist nicht mit dem dritten Auge zu verwechseln, das SUV-Fahrern als Minikamera zur Überwachung des Verkehrs in Spezialwerkstätten implantiert wird. Faustformel: Wer das dritte Geschlecht hat, kann nicht noch auf zwei weitere zugreifen – noch nicht: Niemand vermag zu sagen, was die Natur noch mit uns vorhat.

Meine Genossen von schräg oben haben ihrem Fötus vorsorglich einen Unisex-Namen gegeben. Das spart später Notargebühren, die beim Umschreiben des Vornamens anfallen würden. Es heißt Unna. Im Kindergarten soll die Fachkraft sagen: »Das ist der Josef, das die Maria – und das ist das Unna.« Karl, der künftige Bruder von das Unna, erzählt aber auf dem Hof rum, dass es ein Mädchen wird. Er wurde deshalb von der gerundeten Mama vom Balkon aus schon mehrmals verwarn: »Karl, hör bitte auf, das Unna geschlechtlich zu stigmatisieren!«

Was Karl betrifft – er ist jetzt vier –, machen sich die Eltern schwere Vorwürfe. »Wir waren damals ideologisch einfach noch nicht so weit«, rechtfertigt sich Katie, die Mama, unter Tränen. »Wir haben den Karl in das Prokrustesbett des männlichen Geschlechts gezwungen, mit Schlafanzug in Hellblau und Porsche-Bettwäsche.« Das Wort »Prokrustesbett« passt hier ganz gut. Denn in diesem hat der Prokrustes Wanderern, die zu lang für sein Bett waren, überflüssige Gliedmaßen abgehakt. Nun hoffen die Eltern, dass Karl, wenn er 18 ist, in Bezug auf ein bestimmtes Glied nicht selbiges verlangt.

»Habe ich den Karl in sein Geschlecht hineinmanipuliert?«, fragt die Katie den Kinderpsychologen im Kita-Workshop »Piepmatz oder Mumu – das will keiner mehr wissen!«. »Es ist noch nicht zu spät«, beruhigt der Psychologe Katie, »wenn Eltern liebevoll, achtsam und tolerant sind, können sie auch noch einem etwas größeren Kind die Freiheit eröffnen, es einmal mit dem anderen Geschlecht zu versuchen.«

Es gibt coole Youtube-Stars und Promi-Kinder, die ihre Diversität zelebrieren. Sie können Modell werden oder ins Dschungel-Camp gehen, sich von Traumschiffen stürzen, Olympiaden gewinnen, und vielleicht moderieren sie schon jetzt die »Tagesschau«.

In Karls Kita-Gruppe sind schon zwei Transjungen, also Mädchen – Agneta und Sonja –, die sich wie Jungs fühlen und auch so behandelt werden wollen. Sie haben sich mit der Bastelschere die Haare geschnitten, behaupten, Fußball zu mögen, und haben sich die Namen Ben und Ole ausgesucht.

»Es wäre doch toll, wenn Karl ein Transmädchen wäre, dann gäbe es nicht so ein Ungleichgewicht in der Gruppe«, meint die Erzieherin Costa, die sich selbst als Cross-Genda bezeichnet. Mal kommt sie mit Basecap und Dreitagebart und mal im Minirock zur Arbeit.

Henning, der biologische Vater von Karl, hat, wie er selbst sagt, »eine qualvolle Lernphase« durchschritten. Und sogar heute noch wünscht sich Katie, ihr Mann wäre aufgeschlos-

sener. Als Karl behauptete, keinen Penis zu haben und unbedingt im Sitzen pinkeln wollte, löschte Henning alle Prinzessinnen-Filme von der Festplatte des Kinderzimmer-Macs und ersetzte sie durch einen Formel-1-Simulator. Der Film »Drei Haselnüsse für Aschenbrödel«, aus dem sich Karl die Anregungen für seine Prinzessinnen-Fummel holte, darf in der Familie nicht einmal mehr erwähnt werden.

Henning sagt: »Wenn Karl noch einmal dieses scheußliche schwule Motiv aus den drei Haselnüssen pfeift, kriegt er eins aufs Maul!«

Katie fragt sich, wie sie nur einen so eindimensionalen biologischen Mann heiraten konnte. Dabei hatte Henning früher auch eine feminine Seite, schlüpfte ab und zu in Katies Nylons und lackierte sich die Nägel. Aber seit er Vater ist, erkennt sie ihren Henning kaum wieder. Sie klagt dem Experten im Pimmel-Mumu-Workshop ihr Leid. Der sagt: »Ihr Gatte soll sich öffnen, da ist noch mehr drin.« Jetzt legt sie ihm manchmal Strumpfhose und Bluse von sich hin. Denn der Experte hat gesagt: »Wenn Ihr Mann zum ersten Mal mit Röcken im Büro erscheint – das ist der Durchbruch.« (Henning ist Justizsenator in einer großen deutschen Stadt.)

Henning könnte sich bei Facebook aus über sechzig Bezeichnungen für die geschlechtliche Identität bedienen. Wer sich da mit »männlich« und »weiblich« zufrieden gibt, ist wie einer, der ein Leben lang nur entweder Brot oder Kartoffeln isst.

Nach dem Kita-Workshop hat Katie eine Broschüre an die Genossenschaftspinnwand gehängt – einen Ratgeber für Angehörige von Transmenschen. Auf der Titelseite steht: »Achtung: Das Thema Trans* und auch die Begleitung eines transidenten Menschen kann Ihren Horizont erweitern.«

Beim letzten Ultraschall wurde plötzlich ein Schniedelchen bei Unna gesichtet. Katie war am Boden zerstört. Aber trotz dieses Handicaps will sie das Unna unbedingt haben. Ihr Arzt beruhigte sie: »Ein Penis, das ist doch Schall und Rauch.« Aber auf einmal hat Karl auch wieder einen. Und auch Henning wittert Morgenluft – er ist zum Fußball abgetaucht.

FELICE VON SENKBEIL



BERND ZELLER

ACTION, ACTION UND NOCH MEHR ACTION!



DIE US BESTSELLER SERIE



Innerhalb von Tagen rast die Pest um den Globus
und rottet den größten Teil der Menschheit aus.

FESTA

Wenn Lesen zur Mutprobe wird ...
www.Festa-Verlag.de





SCHAU MAL, WAS DIE KATZE
WIEDER ANGESCHLEPPT HAT.

**Schwedt an der Oder kennt man als urdeutsche Stadt.
Doch nun scheint sie den Polen in die Hände gefallen zu sein.
Wie konnte das passieren?**

Alle

Der Bundesarbeitsminister Hubertus Heil traute seinen Augen nicht, als er Ende Januar 2019 bei einem privaten Aufenthalt in Schwedt einen Mann erblickte, der auf einer wackligen Trittleiter stand und das Straßenschild »Karlsplatz« demontierte, um es durch ein Schild mit der Aufschrift »Plac Wszystkich Świętych« zu ersetzen. Auf die Frage, was er dort treibe, erwiderte der Mann sinngemäß: »Zamieniam znak drogowy.« Was so viel bedeutet wie: »Ich tausche das Straßenschild aus.«

Zu Heils Verblüffung waren auch andere deutsche Straßenschilder polnischen gewichen: »Plac Mleczny«, hieß es da nun plötzlich, »Plac Rzeźniczy«, »ul. Krupnicza« oder »ul. Zwycięstwa«, und vor dem Rathaus wurde die polnische Flagge gehisst. »Ich konnte mir das nicht erklären«, hat Heil in einem Interview mit dem Sender Gleiwitz geäußert. »Natürlich wollte ich sofort den Bürgermeister sprechen, doch der war schon über alle Berge ...«

Wurstbuden aus Skierniewice okkupieren den Stadtpark

Heil alarmierte die Kanzlerin, die daraufhin zwei Inspekture des Bundesgrenzschutzes nach Schwedt entsandte. Wegen einer Reifenpanne verzögerte sich deren Eintreffen jedoch um volle vier Tage – kostbare Zeit, in der zahlreiche weitere vollendete Tatsachen geschaffen wurden: Aus dem zehn Kilometer entfernten polnischen Grenzort Krajnik Dolny siedelten mehr als fünfzig Verwaltungsbeamte nach Schwedt über und nahmen in den dortigen Behörden die Amtsgeschäfte auf; in den Gymnasien hielt der Leistungskurs Mazurka Einzug; Seine Seligkeit Sawa, der Metropolit von Warschau, weihte die evangelische Stadtpfarrkirche St. Katharinen in ein Gotteshaus der Polnisch-Orthodoxen Kirche um; im Stadtpark (jetzt: »Park miejski«) errichteten Gastronomen aus dem Großraum Skierniewice ihre mittelalterlich anmutenden Wurstbuden, und ein gewisser Stanisław Kowalski rief sich zum neuen Bürgermeister aus.

Mittlerweile konnten die Hintergründe dieser rätselhaften Entwicklung geklärt werden. Blenden wir zurück ...

★

Am 18. November 2018 trat der Stadtrat von Schwedt zu einer nächtlichen Geheimsitzung zusammen. Einziger Tagesordnungspunkt: die desolate Haushaltslage. Es herrschte eine gereizte Stimmung. Die hohe Arbeitslosigkeit, das Laden-

sterben, die Abwanderung ganzer Sippenverbände, die Verwahrlosung des Stadtbildes und der rasante Verfall der öffentlichen Ordnung hatten die Gemeinde an den Rand des Abgrunds gebracht. Gefragt waren daher ausdrücklich »unkonventionelle Lösungsvorschläge«.

Die ließen auch nicht lange auf sich warten: Man könne »das Kriegsrecht verhängen«, hieß es von Seiten der NPD, während die Vertreter der Linken sich mehr davon versprachen, die Wirtschaft durch eine flächendeckende Zwangskollektivierung, die Einführung einer Getreideablieferungspflicht und den Sturm auf das Winterpalais in St. Petersburg anzukurbeln. Im Gespräch waren auch die Bitte um einen Milliardenkredit bei der saudi-arabischen Notenbank, der man als Sicherheit die Exponate des Tabakmuseums im Ortsteil Vierraden anbieten könne, ein Hungerstreik, ein publicityträchtiges Sit-in im Weinkeller des UN-Sicherheitsrats und die Entführung des Lottomillionärs Eberhard Zertsch aus der Nachbarstadt Angermünde.

Die teilweise äußerst hitzig geführte Diskussion verlief ergebnislos, bis ein Kurier des gewöhnlich gut unterrichteten polnischen Auslandsgeheimdienstes Agencja Wywiadu Einlass begehrte und der Versammlung das Angebot der Woiwodschaft Westpommern unterbreitete, die Stadt Schwedt für einhundert Millionen Złoty (rund 23,3 Millionen Euro) käuflich zu erwerben. Atemlose Stille kehrte ein.

»Deal!«, rief da der Bürgermeister Jürgen Polzehl (SPD) und brach damit das Eis. Schon zwei Minuten später wurde der Antrag, auf das Kaufangebot einzugehen, ohne Gegenstimmen angenommen. Und kaum war der Kurier wieder verschwunden, lag man sich auch schon in den Armen und ließ sämtliche verfügbaren Champagnerkorken knallen, denn allen Stadträten war klar, dass sie das Schnäppchen ihres Lebens gemacht hatten. Selbst nach einer großzügigen Schätzung belief sich der tatsächliche Grundstücks- und Immobilienwert der Stadt zu jenem Zeitpunkt auf maximal ein Zwanzigstel des zielten Verkaufspreises.

Der Stadtkämmerer machte sich unverzüglich an die Ausarbeitung des Vertrags, und man beschloss, das viele schöne Geld in eine Seniorenresidenz auf den Malediven zu investieren und sich dorthin zurückzuziehen, gemeinsam mit der kompletten Einwohnerschaft Schwedts, die von einem Lebensabend an den Gestaden des Indischen Ozeans bislang nur hatte träumen können. In den nächsten Wochen gingen Abgesandte des

hielten

dicht

Stadtrats von Haus zu Haus, um die Bürger ins Vertrauen zu ziehen und sie auf Verschwiegenheit einzuschwören. Es verstand sich von selbst, dass die Bundesregierung vorläufig nichts von der geplanten Transaktion erfahren durfte. Denn dem Buchstaben des Gesetzes zufolge liegt es nicht im Ermessen deutscher Gemeindevertreter, ob sie das Hoheitsgebiet des Staates verkleinern und einen Teil davon ans Ausland verkaufen möchten.

Neues Leben im Reich der Korallenriffe

Die Sache lief wie am Schnürchen. Alle hielten dicht. Bereits in der Vorweihnachtszeit setzten sich die ersten fünftausend Einwohner über die Fluchtroute Dresden – Karpaten – Südostanatolien – Dubai – Karatschi – Mumbai – Bangalore zum Alif-Atoll in der maledivischen Inselgruppe ab und bezogen dort den luxuriös ausgestatteten Altersheimkomplex, den ihre Stadtväter ergattert hatten. Die restlichen 25 000 Schwedter folgten teils auf dem Seeweg, teils in Helikoptern und teils auf Umwegen über Peking, Johannesburg oder Kuala Lumpur, um kein Aufsehen zu erregen. Ein Problem bildete nur die Verschiffung des in dreihunderttausend Teile zer-



legten Schwedter Wasserturms, auf dessen Anblick die Auswanderer auch in Südasien nicht verzichten mochten: Für die Passage durch den Suezkanal verlangten ägyptische Zöllner die Wiedereinsetzung Adolf Hitlers als Ehrenbürger der Stadt Schwedt, was ihnen auch gewährt wurde, und im Golf von Aden wäre der Frachter mit dem Wasserturm um ein Haar von Piraten gekapert worden, wenn sie der grauenerregende, aus der Kombüse dringende Gestank einiger hundert Thüringer Rostbratwürste nicht in die Flucht geschlagen hätte.

Als die höheren deutschen Staatsorgane die ganze Tragweite der Affäre erkannten, war es zu spät. Da zwischen den Malediven und Deutschland kein Auslieferungsabkommen besteht, können die Emigranten ihr neues Leben im Reich der Korallenriffe und der Puderzuckersandstrände in vollen Zügen genießen. Ein 1959 in Schwedt geborener Physiklehrer, der nicht namentlich genannt werden möchte, lässt seine Zehen in einer der blauen Lagunen spielen, kraut sich das schütterte Brusthaar, nippt an seinem Paradise-Wohlfühl-Aperitif (4 cl Gin, 2 cl Cognac, gestoßenes Eis, drei Orangenscheiben, zwölf Cocktailkirschen und 14 cl Orange Juice), schmunzelt versonnen und sagt, dass der Umzug auf das Alif-Alif-Atoll »der richtige Schritt zur

richtigen Zeit« gewesen sei. »Für uns alle. Hier hat keiner Heimweh. Sind Sie mal in Schwedt gewesen? Da war's doch nicht mehr zum Aushalten.

Hier hat keiner Heimweh

Mir kommt heute noch die Galle hoch, wenn ich an meine Jugend in der Friedrich-Engels-Straße denke. Meinetwegen können sich's die Polen da ruhig gemütlich machen! Ja, ich weiß, dass wir in gewissen Kreisen als Vaterlandsverräter gelten, aber die Typen, die sowas sagen, haben Schwedt noch nie von innen gesehen. Die wissen gar nicht, wovon sie reden. In Schwedt, ich sag's Ihnen, da ist der Hund begraben. Für mich, und ich glaube, dass ich hier für die gesamte Aussiedlergemeinschaft spreche, ist das Leben in Schwedt ein einziger langer Albtraum gewesen ...«

Zwei leichtbeschürzte Asiatinnen fächeln ihm mit Pfauenfedern frische Luft zu, und am Strand stürzen sich in diesem Moment ungefähr fünfzehntausend käsebleiche und schwergewichtige Schwedter und Schwedterinnen ins »kühle Nass«, um aus der knappen Lebenszeit, die ihnen noch verbleibt, das Letzte herauszuholen. Kann man es ihnen verdenken?



Weniger fein heraus ist die deutsche Bundesregierung, die sich nicht damit abfinden möchte, dass polnische Kräfte die für teuer Geld erkaufte Stadt Schwedt besetzt halten. Nach einem Austausch scharfer diplomatischer Protestnoten zwischen Berlin und Warschau sind Verbände der polnischen Armee ins Stadttinnere eingerückt, und an ihren westlichen Grenzen haben sich Einheiten der Bundeswehr formiert. Der russische Staatspräsident Putin hat sich hinter Polen gestellt und für den Fall eines Angriffs deutscher Truppen auf Schwedt mit einem Atomschlag gedroht. Von dem amerikanischen Präsidenten Donald Trump lag bei Redaktionsschluss nur eine Twittermeldung vor, aus der sich nicht zweifelsfrei erschließen lässt, was er plant: »What the f*ck are they doing down there in Pomerania? I guess I'll give 'em a bump on da nose!«

Mit großer Spannung wird unterdessen der erste Kommentar des Journalisten Jakob Augstein zu den Vorgängen in und um Schwedt erwartet. Denn was wäre eine politische Krise ohne die Meinung von Jakob Augstein überhaupt wert? Und auch wir berichten natürlich weiter.

NEUERSCHEINUNG

Guido Pauly WAHN & WITZ

von A bis Z



Augusta Presse- und Verlags
GmbH

www.leseschau.de

ca. 130 Seiten

E-Book (6,90 €)

Druckerzeugnis (13,90 €)

ISBN: 978-3-947110-56-8

Anzeigen

Beim Edelgastronomen

»Heute essen wir
Fondue.«
»Hach, immer dieses
adlige Essen!«

GR



Gartenarbeit

Die Frühlingssonne lacht. Der Garten ruft. Die Beete wollen bepflanzt werden. Doch welche Erde nehme ich für meine Pflanzen?

Das Gartencenter hält 48 verschiedene Spezialerden bereit. Der Gartenmarktfachverkäufer zählt auf: »Geranienerde, Kakteenenerde, Hochbeeterde, Buchsbaumerde, Friedhofserde ...«

»Friedhofserde?«, grätsche ich dazwischen. »Was ist das Besondere an Friedhofserde? Liegt man da extrem weich?«

»Nein, Friedhofserde enthält extra viele Würmer«, erklärt der Bodenexperte. Er holt tief Luft und beginnt die restlichen 43 Spezialerden aufzuzählen: »Anzuchterde, Balkonblumenerde, Oleander ...«

Diese Vielzahl an Spezialerden überfordert mich. »Ich möchte Cherytomaten anbauen«, unterbreche ich ein zweites Mal. »Nehme ich da Tomatenerde oder Bonsaierde?«

»Mischen Sie!«, empfiehlt mir der Bodenflüsterer.

»Apropos Mischung! Eine Spezialerde scheinen Sie überall unterzumischen. Denn egal, welche ich auch kaufe, Unkraut gedeiht immer am besten.«

»Gut, dass Sie es ansprechen«, freut sich der Spezialerdenfachverkäufer. »Unser Angebot der Woche ist Unkrauterde im 50-Liter-Gebinde für nur 9,99 €.«

EH

Dressurerfolg

Als passionierter Jogger habe ich mit leinenlosen Hunden und deren Haltern so meine Probleme.

Nachdem ich in der Vergangenheit weder durch gutes Zureden noch mit Kommandos wie »Aus!« oder »Pfui!« der aggressiven Meute Einhalt gebieten konnte, habe ich mittlerweile gute Erfahrungen mit Leckerli gemacht, die ich bei Bedarf verteile. So muss ich keine Angst mehr vor den knurrenden Bestien haben, und auch die Hunde an ihrer Seite bleiben friedlich.

DS

Formfrage

Männer werden mit zunehmendem Alter runder und runder. Die sogenannte Verkreisung hat eingesetzt.

GR

D₂O

Massentourismus muss nicht immer bildungsfern sein. Beim Anblick Tausender Mallorcaurlauber am Badestrand begreift zum Beispiel auch der größte Chemie-Hasser, was man unter schwerem Wasser versteht.

DS

Richtig und falsch

Richtig ist, dass Meister Eckhart Mystiker war. Falsch ist, dass er einen Pumuckl hatte.

GP



SABINE WINTERWEBER

Aus dem Leben der Minidialoge

»Du wirst es nicht glauben.«

»Was?«

»Gudrun hat heute zu mir gesagt, dass wir keinen freien Willen hätten. Alles, was wir sagen, würde jemand aufschreiben.«

»Aha. Ich spreche also nicht wirklich?«

»Genau. Wir wären nur

Minidialoge, hat sie gesagt.«

»Sehe ich etwa wie ein Minidialog aus?«

»Na, wie ein Dialog jedenfalls nicht.«

»Und Gudrun? Die gibt es wirklich, oder was?«

»Nein, sie hat behauptet, dass wir das Gespräch, das ich erwähnen würde, nie mit ihr geführt hätte.«

»Die ist nicht mehr ganz richtig im Kopf.«

»Und wenn es uns am Ende tatsächlich gar nicht gibt?«

»Dann will ich Beweise, dann soll unser Gespräch an dieser Stelle hier und jetzt, von dem, der uns angeblich schreibt, beendet werden.«

GR

EULEN SPIEGEL

online lesen

- im Internet
- per ePaper-App
- alle Ausgaben
- Einzelbeiträge
- Volltextmodus
- Cartoon-Galerie

Jetzt eine
Ausgabe testen:

<http://eulenspiegel-laden.de/ePaper-Ausgabe-testen>



FRANK BAEHR

Falscher Weg

Mein Kumpel Rudi hatte sich immer schon gewünscht, einmal dem öden Alltag entfliehen zu können. Dass es nun ausgerechnet beim Privatfeuerwerk durch einen zu früh explodierenden Böller wahr wurde, war ihm dann aber auch nicht recht.

OL

Goethe-Trauma

Im Deutschunterricht galt bei uns das Faustrecht.

DM

Zollehrlichkeit

Ein Grenzbeamter fragt mich: »Was befindet sich in Ihrem Koffer?« – »Kleidung: Röcke, Blusen, Unterwäsche.« – »Wenn Sie den Koffer öffnen und ich hineinschaue, wird dies die Richtigkeit Ihrer Angaben bestätigen?« – »Ähh ... na gut ... schmutzige Unterwäsche.«

AJ

Der dritte Arbeitsmarkt

Kaum zu glauben, aber für Putzklaven ist es gar nicht so einfach, dauerhaft eine Stelle zu bekommen.

Sie sind per se natürlich sehr begehrte, denn ihr Versprechen lautet: Du musst nie mehr putzen! Für gewöhnlich finden sich Jobsuchende und Arbeitgeberinnen in einschlägigen Clubs mit Namen wie »Darkside« oder »Qualgeist«. Diese Freizeitklaven lieben es, herumkommandiert und gerne auch mit niederen Arbeiten beschäftigt zu werden. Das stundenlange Schrubben von Holzfußböden auf Knien ist zum Beispiel sehr beliebt. Meist wünschen sich die Sklaven einen harten Ton und handfeste Abmahnungen. Viele träumen davon, mit Handschellen oder Ketten an eine Heizung gefesselt zu werden. Eine Peitsche als Accessoire ist wohl unverzichtbar. Das große Problem jedoch: Die wenigsten dieser Putzklaven können tatsächlich putzen!

Bodo war mein Erster. Er hatte mehrere Putzjobs. Er wog 130 Kilo, schwitzte und müffelte beim Arbeiten ungemein. Außerdem wurde er immer wieder einmal von einer der anderen Herrinnen in deren Vorratskammer eingesperrt, sodass er zu den Putz-Terminen bei mir nicht einmal erschien. Die Kündigung erging umgehend. Dann folgte Pascal. Der sank, nachdem er angekommen war, erschöpft auf den Küchenstuhl. Noch bevor er einen Lappen in die Hand genommen hatte, bettelte er und schielte sehnsüchtig auf die Peitsche. Die Kündigung erging umgehend. Dann kam Hans. Er wischte gründlich, entkeimte die Waschma-

schine und liebte Teppiche. Am allerliebsten frisierte er die Teppich-Fransen. Nur lagen nach seinen Einsätzen die Teppiche immer in einem anderen Zimmer. Auch Blumenvasen dekorierte er um, Bücher und Bilder ordnete er nach seinen Vorstellungen an. Rügen und Tadel nützten nichts. Die Kündigung erging umgehend! Inzwischen putzt Jack. Ein Profi! Mit einer Liebe und Hingabe widmet er sich der Pflege meiner Wohnung. Natürlich hat auch diese Beziehung einen kleinen Haken. Ich muss nämlich nach dem Putzen immer zwei, drei Stunden dranhängen, um Jacks Spielwünsche zu erfüllen; ganze The-

aterstücke soll ich erfinden. Auf die Dauer zu anstrengend und zeitintensiv! Doch auch für dieses Problem habe ich nun eine geniale Lösung: Lilli! Lilli, eine Sub, suchte per Anzeige eine Herrin, deren Wünsche sie bedingungslos erfüllen wolle. Und so habe ich Lilli den Auftrag erteilt, mit Jack – wohlgemerkt nach Fertigstellung seiner Putzarbeiten – zu spielen. Eine absolute Win-win-win-Situation für alle Beteiligten. Und sollten im weiteren Verlauf neue offene Bedürfnislagen entstehen, wird sich schon eine weitere Sklavin oder ein entsprechender Sklave finden. Und alles freiwillig!

SS



MARK ORMEROD

Das Ferienland
Mecklenburg-Vorpommern
auf kulturellen Pfaden entdecken!

monatlich neu + pünktlich am Kiosk

- Veranstaltungstermine, Ausstellungen, Theater
- Prominente der Region
- Literatur, Film
- Allerlei Historisches
- Alte Kriminalfälle
- Gesundheit + Wellness
- Kultursplitter aus aller Welt
- Das besondere Event



Einzelpreis: 2,70 EUR
Jahresabo: 35,00 EUR (incl. Jahresüberblick)

Die Jahreshighlights im Überblick

Der Jahresüberblick der
kulturellen Highlights in
MV!

- kostenlos in allen Touristinformationen des Landes Mecklenburg-Vorpommern, auf Messen und Veranstaltungen
- gegen eine Gebühr von 6,00 EUR inkl. Versand zu bestellen unter: www.klatschmohn.de



KLATSCMOHN Verlag
Am Campus 25
18182 Bentwisch/Rostock
Tel. 0381/206 68 11
Fax 0381/206 68 12
www.klatschmohn.de



Bestellung unter:
www.kulturkalender-mv.de

Anzeige

Die Anhalter



Als Herr Wesel, der in seinem Schneepauto viel in der Antarktis unterwegs war, zum ersten Mal mitten in der weißen Einöde einen Anhalter sah, war er so verblüfft, dass er an ihm vorbeifuhr. Beim zweiten Mal verlangsamte er seine Geschwindigkeit und musterte den einsam in der Schneewüste den Daumen herausstreckenden Mann, gab

dann aber Gas und fuhr weiter. Beim dritten Mal stoppte er schließlich und ließ sich das Reiseziel nennen: »Zum

Mount Markham, fahren Sie dahin?« »Nö, aber ich kann Sie bis zum König-Edward-Plateau mitnehmen.« Tat-

sächlich fuhr er ihn bis zum Mount Markham. Von da an nahm Herr Wesel auf seinen Touren durch die Antarktis regelmäßig die Anhalter mit. Ist doch selbstverständlich!

PK

Sprachkritik

Übrigens ist
»Bauch« ein
sehr dehnbarer
Begriff.

GR



HOLGA ROSEN

Jugendtraum

Eigentlich wollte ich ein weltberühmter Pianist werden. Dann aber merkte ich, dass ich gar kein Klavier spiele. – Es ist schon äußerst ungerrecht, dass es an so einer Kleinigkeit scheiterte.

GR

Aus dem Tagebuch eines Wachtoten

Montag, vielleicht Dienstag, 2019 oder 2018: Ich bin heute so schnell erwacht, dass ich es erst viel später mitbekam. Das sogenannte Überschallerwa-

chen. Der Moment des Erwachens ist längst vergangen, da bemerkst du ihn erst. Manchmal ist es bereits Abend, bis ich merke, dass ich seit dem frühen

Morgen wach bin. Einmal habe ich zwei Tage im Bett gelegen, nicht ahnend, dass ich längst erwacht war. Überschallerwachen ist tragisch. Man verschläft nicht einfach sein halbes Leben, sondern man bemerkt sein halbes Leben lang nicht, dass man schon wach ist.

GR



MICHAEL BREZEL

Aus Großmutter's Kochbuch

Beutelinhalt einer Buchstaben- und einer Sternchensuppe mit einem Schneebesen in 1 L kaltes Wasser einrühren. Unter Rühren ca. 4 Min. aufkochen. Fertig ist die »Gendersuppe«.

GP

Vorstellbar groß

Das Pantoffeltierchen ist unvorstellbar klein. Es misst in der Fläche 0,03 mm². Das entspricht etwa der Größe von einem 267 Billionsstel Fußballfeld.

GP

Nicht alleine

Eines Tages sagte ein Mann zu Rabbi Steinsalz: »Rabbi, ich bin oft tieftraurig. Mein Leben erscheint mir sinnlos.« – »Damit bist du nicht alleine«, sagte der Rabbi. »Sie meinen, auch anderen ...« – »Ja«, sagte der Rabbi, »auch anderen erscheint dein Leben sinnlos.«

GR

EDE HOLZWICK (EH), ALINA JUODYTE (AJ),
PETER KÖHLER (PK), OVE LIEH (OL), DOMINIK MAUER
(DM), GUIDO PAULY (GP), GUIDO ROHM (GR),
DANIEL SIBBE (DS), SUSE STERN (SS)



Von ISIS bis PISA-Abstieg

Shutdown in Germany

Man fragt sich inzwischen so manches Mal, ob es wirklich eine gute Idee war, Amerika zu entdecken. Aber mitunter ist der »Blick über den großen Teich«, wie die Fachleute für transatlantische Beziehungen den Blick über den großen Teich nennen, auch ganz erheiternd. Beispiel: Shutdown. Da hört die US-Regierung mal ein Weilchen mit dem Regieren auf, weil keine Haushaltsmittel zum Bezahlen der Angestellten da sind. Wäre das nicht auch was für Deutschland? Zunächst einmal müsste

es natürlich anders heißen. Shutdown klingt doch irgendwie zu dramatisch – nach Wildwest, Zechenschließung und Bubblegum. So kann das Kind auf gar keinen Fall heißen, nicht im zartbesaiteten Mutterland von »Fack ju Göhte« und Rammstein. Es muss ein Begriff her, der nach den Regeln der politischen Verundeutlichungseuphemistik etwas ganz anderes verheißt, als er beinhaltet. Dieser Begriff ist auch schon gefunden: »Vorläufige Haushaltsführung«. Was uns diese bringen könnte:

In der Landesverteidigung

Viele möchten sich nicht ausmalen, wie sich auch nur ein einziger Tag ohne Landesverteidigung auswirken würde, weil er zu schön wäre, um wahr zu sein: Die Franzosen besetzen strategisch wichtige Kleingartenanlagen bei Saarbrücken und helfen der Stadt damit aus der Bedeutungslosigkeit, die Dänen plündern Flensburg und klauen alle Punkte aus der Verkehrssünderdatei, der IS hisst mitten in Berlin die Flagge auf einem vegetarischen Falafelstand und verschenkt alle Spei-

sen, weil er das Geld der Kuffar verachtet. Unseren Jungs im Ausland würde das W-LAN nach 23 Uhr abgeschaltet und ihnen bliebe damit endlich Zeit für ein schönes Gesellschaftsspiel. Und wer, bitteschön, soll anstelle des Bundeswehrmusikkorps beim Großen Zapfenstreich die Hymne blasen, wenn just an diesem Tag ein Bundespräsident in den Ruhestand verabschiedet werden möchte? Richtig, niemand. Herrlich!

Im Bildungswesen

Deutschland hat das Problem erkannt, Deutschland packt es an. Die Große Bildungsoffensive mit ihren geradezu revolutionär neuartigen Zielen – genügend Lehrer, kleine Klassen, Stühle – ist in vollem Gange. Also fast in vollem Gange. Genau genommen sind die Vorbereitungen abgeschlossen. Nahezu. Zumindest gibt es ein Konzept in Form einer teilabgestimmten Tischvorlage. Wenn ausgerechnet jetzt, ge-

rade wo Deutschland bildungsmäßig so richtig durchstarten will, die vorläufige Haushaltsführung käme, dann hätten wir den Salat: eine weitere Generation von Schulabgängern mit ADHS: ahnungslos, doof, hibbelig, selbstbewusst. Folge: Deutschland muss in die Relegation und bei der nächsten PISA-Studie in der B-Gruppe an den Start gehen. Aber dort ist es viel leichter zu gewinnen!

Bei den Staatlichen Museen

Eine vorläufige Haushaltsführung könnte dazu führen, dass wertvolles Kulturgut in den Museen nicht mehr sachgerecht aufbewahrt und bewacht wird. Auch wenn es uns im Moment noch vollkommen abwegig erscheint, könnten dann z.B. junge Männer unbehelligt in das Berliner Bode-Museum hineinspazieren, eine 100 Kilogramm schwe-

re Goldmünze aus der Vitrine holen, diese mit der Schubkarre davonfahren und auf Nimmerwiedersehen verschwinden lassen. Wie gesagt, kaum vorstellbar, aber im Falle eines Shutdowns wird es in jedem staatlichen Museum Selbstbedienung geben. Und wirklich jeder darf zugreifen!

In der Rechtspflege

Bei deutschen Gerichten erledigen sich immer mehr Fälle durch Ableben der Beteiligten oder dadurch, dass der Kläger sich beim besten Willen nicht mehr erinnern kann, gegen wen er Klage erhoben und was der Beklagte ihm eigentlich getan hat. Wenn jetzt noch eine vorläufige Haushaltsführung dazu-

käme, müsste die Rechtsprechung wieder in die Hände der Dorfältesten gelegt werden, die dann mittels Münzwurf oder durch Duell (Pistole, 20 Schritt Distanz) entscheiden lassen, wer wem seine Tochter überlassen muss. Das verspricht beste Unterhaltung!

In der Bundesbank

Die etwa 10 000 Angestellten könnten einem Shutdown gelassen entgegensehen, sind sie doch die einzigen Mitarbeiter der Bundesverwaltung, die sich ihr Gehalt selbst drucken können. Sollten die Drucker

überlastet sein, erfolgt die Auszahlung in Form von Sachleistungen, z.B. Büroklammern, Toilettenpapier oder Goldbarren.

Bei der Flugbereitschaft

Angela Merkel hat hier alles im Griff. Man stelle sich folgendes Horrorszenario vor: Im Regierungsbus genießt die Kanzlerin das Fliegen – allein dass sie nicht in dieselben Gesichter schauen muss, die sie sonst jeden Tag am Kabinettstisch sieht, macht sie zufrieden, beinahe glücklich. Die Ministerriege ist zwar auch mit an Bord, sitzt aber zusammengepfertcht im Economy-Bereich. Das hat Merkel befohlen. Sie könnte immer weiter fliegen, wenn es nach ihr ginge. Geht es aber nicht! Unvermittelt steht ein Staatssekretär im Abteil: »Frau Kanzlerin, die Piloten wollen nicht mehr weiterfliegen!«, stößt er atemlos hervor. »Sämtliche Haushaltsmittel der Flugbereitschaft sind gestrichen! In

drei Minuten schalten sie die Triebwerke ab, sagen sie! Die Minister sind schon in Aufruhr!«

Die Kanzlerin schreckt auf. Aber nur kurz. Sie erhebt sich und schaut in den Gang. Vorn hocken zitternd und fluchend die Minister. Seehofer erteilt einander widersprechende Befehle, Maas twittet, Scheuer inhaliiert Dieselabgase, Ursula von der Leyen setzt Jens Spahn ein Klistier, einige beten. Die Kanzlerin wendet sich ab. »Das ist also das Ende«, denkt sie. »Ja, das Ende ...«

»Was machen wir denn jetzt?«, heult der Staatssekretär.

»Nichts«, sagt sie lächelnd. »Wir machen gar nichts ...«

ROBERT NIEMANN



GERHARD GLÜCK

KINDER BRAUCHEN BEWEGUNG, SONNE UND FRISCHE LUFT!

HORST EVERS
SEBASTIAN PUFF
ROMY HAAG
MARLENE JASCHKE
RAINALD GREBE
TORSTEN STRÄTER
EURE MUTTER
JOCHEN MALMSHEIMER
KAY RAY
DESIRÉE NICK
BRUNO JONAS
LISA FITZ
MATHIAS RICHLING
MIRJA BOES

u.v.m.
 ★ Termine unter www.wuehlmaeuse.de ★

Die Wühlmäuse
 ★ Berliner Kabarett-Theater ★
 Tel. 30 67 30 11 ★ www.wuehlmaeuse.de

Die ODER HÄHNE
 Satirisches Theater und Kabarett e.V.
 Ratskeller/ Marktplatz 2a · 15230 Frankfurt/Oder
www.oderhaehne.de

Spielplan März:

Ma(ts)chos mögen's heiß
 1. 3. – Voraufführung
 2. 3. – Premiere
 7./21. und 30. 3.
 5./7. und 20. 3. – 15 Uhr

Alles Balla Balla – Die Showtherapie
 8./22./ 23. und 28. 3.
 8. und 13. 3. – 15 Uhr

Friede – Freude – Eierphone
 29. 3.

In Würde albern
 9./14. und 15. 3.

Wir sind nicht alt! Aber sexy
 The Best of Trudchen und Irmchen
 11. 3. – 19 Uhr

Big Helga – das Helga Hahnemann Programm
 16. 3.

Gastspiel am 31. 3.

Tatjana Meissner
Die pure Harmonie – Comedy-Show
 Vorstellungsbeginn ist um 20 Uhr

Ticket-Hotline: 03 35 / 23 7 23

KABARETT
OBELISK POTSDAM

Das einzig Witzige an Preußen!

Wir spielen für Sie:
 Dienstag - Samstag 19:30 Uhr

Infos & Karten: 0331-29 10 69
 Kabarett "OBELISK" und Kneipe "KOSCHUWEIT"
 Charlottenstraße 31, 14467 Potsdam,
kabarett-potsdam@gmx.de
 Alle Termine unter:
www.kabarett-potsdam.de

Freizeitforum Marzahn
TICKETLINE: (030) 5 42 70 91

Fr 1.3. 20.00
THOMAS RÜHMANN, MONIKA HEROLD & JÜRGEN EHLE „SUGAR MAN“ – Das bittersüße Märchen des Sixto Rodriguez

Fr 8.3. 19.30
„IMMER WIEDER FREITAGS“ Kabarett und Comedy mit Frau zu Kappestein und Gästen: Dem Sänger, Komponist und Texter Dirk Zöllner, der charmanten und bunten Stoff liebenden Lina Lärche und dem Buchautor Rei Gesing

Sa 9.3. 15.00
ALENKA GENZEL & FRANK MATTHIAS sowie das Ensemble Esprit präsentieren „Das Frühlingsfest der Operette“

Sa 16.3. 19.00
SWINGING FFM mit der Berolina Bigband, Frank Brunet, Keith Tynes und Laura Fellhauer Moderation: Siegfried Trzöb

Sa 23.3. 20.00
CITY Candlelight Tour 2019 Erleben Sie CITY unplugged mit leisen Tönen

Fr 29.3. 19.00
TATORT 110 Tatortkommissare lesen schönes und schauriges im FFM Jaeki Schwarz & Wolfgang Winkler „Mit Dir möchte ich nicht verheiratet sein“

Festival Musik + Politik

3 Tage Festival im ganzen Haus!

29.-31.3.2019
VOLKSBUHNE Berlin
 Tickets schon ab 15 € im VVK inkl. Gebühren über www.musikundpolitik.de

... NICH' CABARET, sondern KABARETT!!!

... nach HENGSTMANNS
 politisch-satirisches KABARETT

Spielplan und Infos:
 Kabarett "nach Hengstmanns"
 Nordabschnitt - Breiter Weg 37
 0391/40 255 40
 39104 Magdeburg
nach@hengstmanns.de
www.hengstmanns.de

Chemnitz Sachsenmeyer
 Comedy/Kabarett

Sa 23.3. / 19.30°°
Oederan
 Karten bei Stadtinfo

Sa 16.3. / 19.30°°
KIG Grüna
 Karten 0371 8101735

alle Termine
www.sachsenmeyer-kabarett.de

Magdeburger Zwickmühle
 Politisch-Satirisches Kabarett

Wolle was komme
 mit Marion Bach und Hans-Günther Pölitz

Mittendrin ist auch daneben
 mit Marion Bach und Heike Ronniger
 am Piano: Christoph Deckbar / Oliver Vogt

TALK „frontal aber fair“
 Carmen-Maja Antoni
 zu Gast bei Tonja Pölitz – 24. März

ZWICKMÜHLE PRÄSENTIERT
HG Butzko „echt jetzt“ – 2. März
Barbara Thalheim „volljährig“ – 29. März

BUCH-PREMIEREN
 „Notausgang – Ein Flüchtlingsdrama in mehreren Büroakten“ von und mit Basel Mousselli und Olaf Kirmis – 13. März
 „Problemabären aus dem Staatszirkus“ von und mit Hans-Günther Pölitz – 27. März

Der Spielplan: www.zwickmuehle.de
 Magdeburger Zwickmühle
 Leiterstraße 2a, 39104 Magdeburg
 Telefon: (03 91) 5 41 44 26

FUNZEL 4.0

Unverkäuflich!
Aber bestechlich!

Funz dir deine Meinung!

In fremder Sache **Richtigstellung**

In der letzten Ausgabe berichtete die FUNZEL an dieser Stelle exklusiv über die Einführung des Feiertags »Senfgiving« in Thüringen. Der Beitrag war illustriert mit der Abbildung eines Produktes aus Sachsen. Daraus folgerten manche FUNZEL-Leser, dass der Feiertag nicht in Thüringen, sondern in Sachsen eingeführt worden sein müsse. Das ist Quatsch. Wir bitten diese falsche Schlussfolgerung mancher Leser zu entschuldigen.

CD

FC Bayern München startet sein Hilfsprojekt **Gold für die Welt**



Flüchtlinge schuld am

Liebes- AUS?

Vor einiger Zeit trennten sich Schlager-Schnitte **Helene Fischer** und der immer etwas unangenehme Schlager-Vogel Florian Silbereisen. Jetzt kam raus: Helene trennte sich, weil Silbereisen Rettungsschiffskapitän auf dem Mittelmeer wird und Helene fürchtete, der traditionell stark ausgeprägte rechtsradikale Flügel ihrer Fan-Basis könn-

te deswegen ausrasten und ihre CDs nicht mehr kaufen.

A Gaudi

Schlager-Bekanntheit **Andreas Gabalier** galt bisher gemeinhin als brotdummer Chauvinist ohne musikalisches Talent. Doch jetzt kam raus: Er erhielt gerade den Karl-Valentin-Faschings-Orden und steigt damit auf in eine Liga

mit Komik-Größen wie Franz Josef Strauß (Preisträger 1977), Roman Herzog (2000), Edmund Stoiber (1996) und Philipp Lahm (2018). Zusammen mit den beiden Letztgenannten und Dieter Nuhr plant Gabalier nun eine Tournee durch New Yorker Comedy-Clubs. (Karten leider schon ausverkauft.)

CD

FANZEL REISETIPP



Wo das Meer noch am natürlichsten ist.

DM

Spree

Die günstigste Art
zu waschen.



LB

Kalenderblatt

16. Juni 1843

Seit Jahren forschte Charles Darwin über die Entstehung der Arten und hatte so weit alles unter Dach und Fach. Ausgerechnet mit der Abstammung des Menschen kam er nicht zu Rande. Er war in einer Sackgasse gelandet, wusste nicht mehr weiter. Missmutig sah er seinen herumtollenden und -albernden Kindern zu, als er einen Gedankenblitz hatte. Aber ja, er musste mal in den eigenen Ahnenpapieren nachschauen! Und tatsächlich: Noch sein Urgroßvater war meist auf vier Beinen unterwegs gewesen, seine Oma hatte »Cheeta« geheißen und war im Londoner Zoo geboren worden. Davor waren seine Vorfahren ausnahmslos in Afrika zur Welt gekommen. Jetzt war alles klar! Beruhigt kratzte sich Darwin mit dem Fuß am Kopf und turnte an den Schreibtisch. PK

NEU!

Jetzt mit
extragroßen
Löchern!

RB

Lebensweisheiten
für Regenwürmer (I)

Mach es wie
die Wasseruhr:
Zähl die feuchten
Stunden nur.

CK

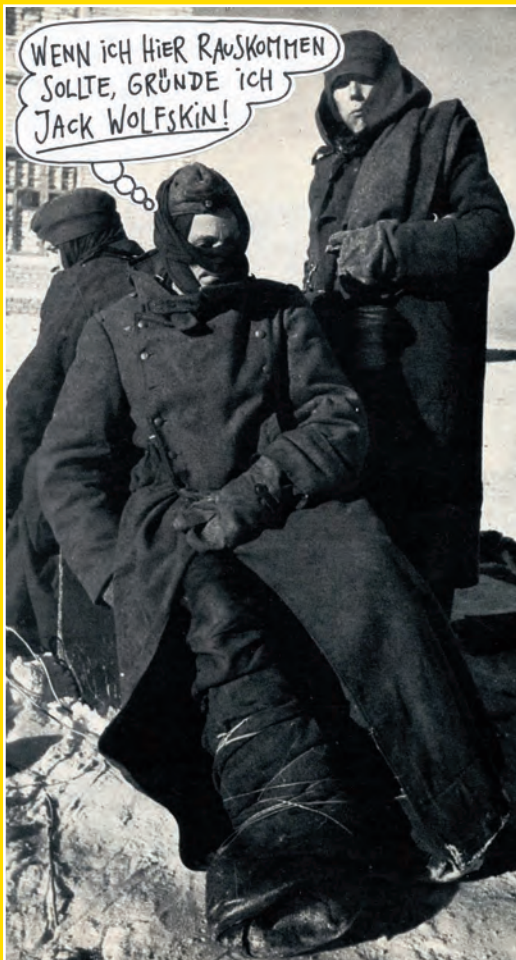
Genesungs- Sensation



CU

Wirtschaftswunder

Start-up-Gründer und ihre Motivation



Gedanken in Stalingrad

AP

Datendieben keine Chance!



Jack Russell-Hündin Qösruxtp hilft
beim sicheren Surfen

Die Zeiten, in denen man sich bei Online-Diensten arglos mit »Passwort« oder »12-345sex« einloggen konnte, sollten angesichts der letzten Daten-Leaks vorbei sein. Sichere Passwörter lassen sich jedoch oft schwer einprägen. Wie schafft man als Nutzer den Spagat zwischen Sicherheit und Praktikabilität?

»Der Kreativität bezüglich Wortfindung und Merkhilfen sind keine Grenzen gesetzt«, sagt Datenspezialist Volker Remsing. Seine Merkhilfe z.B. lautet: »95 in geschlossener Ortschaft«. Kfz-Fan Remsing, der zur Zeit mit Bus und Bahn unter-

wegs ist, weiß, dass er sein Passwort »95i.g.O.« »im Leben nicht« vergisst. Seine Frau Irene dagegen verwendet »schon seit Ewigkeiten« die Namen ihrer Haustiere als Passwörter. Nach dem letzten großen Cyber-Datenklau hat sie Hündin

Jacky aber umbenannt. Die Terrier-Dame heißt jetzt Qösruxtp. »Sicherheit hat Priorität!«, findet

Remsing. Merken kann sie sich ihr neues Passwort zwar nicht, aber weil es auf Fressnapf und Halsband gedruckt ist, hat sie es dennoch immer parat. Und was sagt der Vierbeiner zu der Umtaufe? »Die kleine Krawallnudel hat noch nie auf ihren Namen gehört«, sagt Remsing.

Wie sicher die Passwörter sind, kann jeder hier nachprüfen: <https://www.facebook.com/VolkerRemsing/> CB

Impressum:

Für den Fuxit! Eine harte Grenze zwischen FUNZEL und Eulenspiegel fordern die FUNZEL-Mitarbeiter: AFP, Christiane Behrens, Lo Blickensdorf, Renke Brandt, Carlo Dippold, Christian Kandeler, Peter Köhler, Dominik Mauer, Andreas Prüstel und C. Ulbrich



WENN ALTE HAMMERWERFER GASSI GEHEN.

PAUL PRIBERNOW

ANZEIGE:



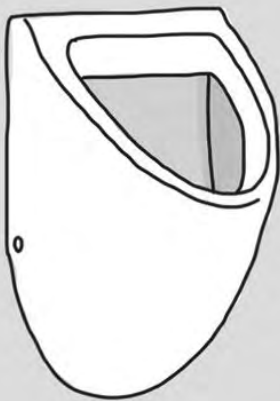
VERSCHLOSSENER TYP
SUCHT FRAU MIT FAHR-
RAD!

KRIKI



PETER THULKE

LATEIN FÜR ANFÄNGER



KLEINES LATRINUM



GROSSES LATRINUM

AD KARNEBOGEN



SCHILLING & BLUM



ANDREAS PRÜSTEL

Im Glück

»Da machen wir noch mehr Gestampfe rein, es muss stampfen! Stampfstampf, Stampfkartoffel!«, ruft Chris.

Heute sind wir wieder in Chris' Studio bei Cuxhaven. Wir nehmen meine neue Single »Heißer als neunundneunzig Vulkan« auf. Sie rockt so ultrahart wie Maffay, und für den Refrain hat Manfred geschrieben: »Im Flakfeuer knie ich vor deinem Teutonen-Prügel.« Das wird auch die Rammstein-Fans abholen, meint er, Heino würde so etwas schon längst machen.

»Das ist aber ganz große Scheiße!«, schreit Chris. »Du kannst diesen Mundatmern von Fans den Schwedentrunk mit extra dicken Brocken aus vollen Eimern in ihre offenen Mäuler kippen, sie werden dabei noch dankbar blicken, denn es sind Abfallschlucker. Aber die Gülle muss gefällig schmecken, niemand will so einen Negativscheiß verdauen!«

Chris White ist eine Pottsau. Hinter seinem Mischpult trägt er wieder nur seine verschwitzte Fransenlederweste über dem nackten Wanst. In seinem ausgebauten Bauernhaus gehen Aufnahmestudio, Saunalandschaft und Muschelmuseum ineinander über. Es ist alles nicht gerade sauber, und sein Grundstück wird zugeschissen von Alpakas, die man auch essen kann.

Mein Manfred hat wieder nur das Geld für einen einzigen Studiotag zusammenkratzen können. Chris flüstert ihm konsistent zu, dass wir einen dazu bekommen, wenn wir zwei mit ihm ins Heu hüpfen.

So lapidar dieses Produzentenschwein Chris uns behandeln mag, er kennt das Geschäft. Mit seinen beiden Verlobten, zwei widerlichen Mittsechzigern, hält er »Die Strippers«, eine Flipper-Kopie, am Laufen. 1997 haben sie mit »Liebe ist mehr als nur ein Plunderstück, Belinda« beim Grand Prix der Volksmusik abgeräumt. Sie wären längst Weltstars, würden sie nicht mittlerweile darauf bestehen, nackt aufzutreten.

Als Chris später noch ein Alpaka-Junges auf seinen Grill wuchtet, schüttelt er sich das letzte Heu aus seinem Haarkranz, um dann komplett kafkaesk die Rakete abzufeuern: »Nächsten Freitag könnt ihr im Vorprogramm von Helene Fischer auftreten. Jürgen Drews kann Mallorca nicht verlassen, weil er mit seinen Hämorrhoiden nicht ins Flugzeug darf. Ihr dürft stattdessen ran, das habe ich für euch klargemacht!«

Mein geliebter Männer und ich brechen in Tränen der Fassunglosigkeit aus. Es ist märchenhaft, traumhaft, neuralgisch. »Das Leben kann unglaublich sein, noch gestern ohne Sternenlicht und heute flieg ich mittenrein«, grölen wir besoffen wie die Russen ins Firmament, und unser Chris – seine lieben Verlobten sind mittlerweile auch hinzugekommen – donnert lachend alles auf den Grill, was wir auf seinen Wiesen an den Läufen packen können.

Der Tag ist da. Mittlerweile wissen wir, dass es ein Schlagerefestival ist. Ich bin nur eine unter vielen und trete als erste

auf. Helene ist natürlich die Platzhenne, aber auch sonst ist die Konkurrenz knüppelhart. Vorhin hat Chris, der uns begleitet, den Tross von Roland Kaiser gesehen: seine Leibwächter (Ex-Fremdenlegionäre), seine Köche, Ärzte, Make-up-Artisten, seine Beleuchter. Kaiser ist ein heiliger Mann.

Ich bin Profi, aber in meiner Seelenaufruhr muss ich weinen, was die Visagistin nervös macht, weil Rotz und Wasser jede neue Make-up-Schicht wegspülen. »Streng dich halt an, Schminknutte!«, weise ich sie zurecht. Plötzlich wird es im Backstagebereich ganz still. Keiner wagt es, auch nur seine Spucke runterzuschlucken, denn alle spüren: Helene ist eingetroffen. Wir sehen sie nicht, doch eine sakrale Stimmung liegt über allem, es riecht nach Weihrauch und Myrrhe.

Im Stadion sind erst ein paar Hundert. Die meisten davon stehen bei den Getränken an oder vor den Klos, weil sie offenbar ausgerechnet hier ihren braunen Salon entrümpeln wollen. Als ich entschlossen auf die Bühne schreite, grölt mir aus den ersten Reihen »Wir wollen Jürgen! Jürgen!« entgegen. – Die enttäuschten Jürgen-Drews-Anhänger, bestimmt zwanzig Stück. Sie pfeifen gellend, aber nicht wegen meiner göttlichen Beine, sondern weil diese Analkriecher mich konsistent vernichten wollen. Hilfesuchend blicke ich zu den Showtänzern neben mir, doch sie sind nur fürs Tanzen programmiert und grinsen hirnfrei geradeaus. Tapfer möchte ich dem Publikum mein Herz zuwerfen, doch es ist ausgehöhlt vom Schmerz. Das macht aber nichts, denn in mir schwillt stattdessen ein alles vertilgender Hass.

Das Playback läuft, aber ich spiele nicht mehr mit und beschimpfe die Mettwursthirne da unten so beleidigend, wie es nur geht. Immer wieder krakeele ich »Ein Brett im Dornfeld«, um sie zusätzlich zu verhöhnen, einige spucke ich auch an. Die Security will mich greifen, doch ich bin stärker, ich verletze so viele, wie ich nur kann. Mit Roland Kaisers SA als Verstärkung gelingt es ihnen, mich von der Bühne zu zerren. Sie sollen schreiend abkratzen!

In der Garderobe schreie ich: »Gleich platzt hier der Hund!« Mein Manfred muss mich fest in seine starken Männerarme nehmen, damit ich mir nicht Entsetzliches antue. Ich glimme ja noch nach von den Büh-



verglüht

nenlichtern, auf den Engelsschwingen meiner Emotionen bin ich der Sonne wieder mal zu nah gekommen. Und nun bin ich an diesen Ozean aus salzigen Tränen gefesselt, meine Seele weint. Meine zarten Schultern zittern leise in der Kälte des Augenblicks. »Manfred, du Scheißhuhn-Missgeburt, unternimm doch was, wozu bist du mein Manager?«, wimmere ich hilflos.

»Psst, die Gefühle haben jetzt Schweigepflicht«, raunt mir mein Männe ins Ohr. Atemlos vor maskuliner Begierde reißt er mir das Bühnenkleid herunter. Im Sturmrausch der Leidenschaft geben wir uns einander hin. Unerbittlich dringt er in mich ein, obwohl noch eine Praktikantin vom Regionalradio, die Visagistin und ihre zwei Bälger im Raum sind. Es ist verdammt beengt im Backstage-Bereich, aber mein Männe und ich haben Lust auf pures Leben.

Fünf Minuten später auf dem Parkplatz warten Leute in teuren Anzügen. Und es geschieht ein Wunder. Ich verglühe im Glück. Ein Seelenbeben überrollt mich wie ein Tanklastzug: Sie wollen mich! Sie wollen mich als Anheizerin für alle Neueröffnungen von Apple-Stores im deutschsprachigen Raum; ich würde der

Kundschaft ziemlich genau das vermitteln, was der Konzern ihnen sagen möchte: Wir pfeifen auf Euch, Ihr masochistischen Konsumenten-Pfeifen!

Und Chris und seine Männer sollen dabei unbedingt meine nackte Begleitband sein. – Es lebe der verkackte Schlagerdreck, ihr Süßen!

GREGOR OLM

ZEICHNUNG: PETER MUZENIEK



Guten Morgen Geburtstagsrind!

60 Jahre: nicht alt, sondern vintage ...
Wir wünschen dir alles erdenklich Gute zu
deinem Ehrentag! Schön, dass es dich gibt!

Bauer grüßt Frau.

Aus: Ostsee-Zeitung,
Einsender: Andreas Tanschus, Velgast, u. a.

Kim geht auf und Kuba zu

Schöner Ausgleich.

Aus: Mitteldeutsche Zeitung,
Einsender:
Jens Adelmeyer, Burgliebenau

Roland Jahn verlässt Verein von Stasioper-Gedenkstätte

Wahrscheinlich wollte keiner mehr singen.

Aus: Ostsee-Zeitung,
Einsender: Michael Kiene, Wismar

neues Ticket in Thüringen

Angebot richtet sich an
Berufspender

Und welchen Beruf müssen
sie dafür spenden?

Aus:
Thüringische Landeszeitung,
Einsenderin:
A. Nebelung, Jena



Mit Donald Trump als Weihnachtsmann?

Anzeige des Restaurants »Almhütte«, Cottbus
Einsender: Klaus Karow

Kaufmann (52) ungekündigt, in Damenklei-
dung, mit umfangreichen technischen und
kaufmännischen Kenntnissen, sucht neue
Wirkungsstelle.

Auf Wunsch auch im Regenmantel.

Aus: Leipziger Volkszeitung,
Einsender: Peter Schubert, Leipzig

Scheißerei in Gesundbrunnen: SEK nimmt Tatverdächtige fest

Da hätte aber auch die Toilettenfrau gereicht.

Aus: Berliner Zeitung online, Einsender: Christoph Heckel, Weimar

Gremium brät über Elfmeter-Nachschuss

Schnitzel oder Kotelett?

Aus: express.de, Einsenderin: Sabine Orgis, Jessen



„Tauben sind die Ratten der Lüfte“
– dieser Spruch steht im Fenster
des Cafés.

Und die Legastheniker raten
bei der Zeitung.

Aus: Nordwest-Zeitung,
Einsender: Peter Kloos,
Rechberghausen

Erstmal hat er nichts Witziges insze-
niert, sondern ein Thriller über eine
spektakuläre Fluch zweier Familien
1979 aus der DDR – eine wahre Ge-
schichte.

Orthographie und
Grammatik sind auch eine
Fluch-Geschichte.

Aus: Ostsee-Zeitung,
Einsenderin:
Prof. Dr. Gabriele Linke, Rostock

Heilkraft des Reims

Wenn du mal sehr traurig bist,
greif einfach zu Papier und Stift.
Hast du Kummer oder Schmerzen,
schreib dir die Sorgen doch vom Herzen.
Wenn der Ärger dir steht im Gesicht,
schalt ab und schreib ein Gedicht.
Du wirst sehn, es ist gar nicht schwer,
irgendwo kommen die Ideen schon her.
Mir selbst gehts einfach so,
Zeilen schreiben, macht mich froh.
Denn Leute hab den Mut,
reimen tut der Seele gut!
Es macht einfach Spaß zu dichten,
denn das Leben schreibt die Geschichten.
Noch ein guter Rat für die Tat:
hast du eine Idee parat,
gleich und sofort aufschreiben,
ehe die Gedanken sie vertreiben.

Lotti Lukas, Panketal

Poetische Kostbarkeit.

Aus: Bucher Bote,
Einsender: Herbert Schadowald, Berlin

Bunte Luftballons wehen im Wind, laute
Musik schallt aus den Boxern, Kunden
drehen an Glücksspielrädern – bei der Er-

Hauptsache, keine Blasmusik.

Aus: Der Tagesspiegel,
Einsender: Dieter Boss, Berlin

leiter. Die verbleibenden Endstücke des jeweiligen Samenlei-
ters wurden verkotet, umgeklappt und nochmals verknotet.

Wieder mal Anschiss bei der Klinikhygiene!

Aus: Glücksblättchen,
Einsenderin: Kornelia Weibrecht, Werdau

Probleme mit dem Rücken sind weiterhin einer der häufigsten
Grund für Krankschreibungen.

Probleme mit der Grammatik aber nicht.

Aus: Schweriner Volkszeitung,
Einsender: Uwe Zwieg, Schwerin

schied zwischen arm
und reich nicht so riesig
war. Und alle waren bei
der gleichen Kraken-
kasse versichert, die
Behandlung im Kran-
kenhaus war also gleich gut
oder gleich schlecht. Aller-

Pferd kracht durch
Windschutzscheibe -
Tier tot, Fahrerin im
Glück

Jeder freut sich nach
seinen Möglichkeiten.

Jedenfalls im Würgegriff.

Aus:
Thüringische Landeszeitung,
Einsenderin: Gerda Georgy,
Jena

Aus: web.de,
Einsender:
Christian Büsen,
Stuttgart

Am Abend kommt es zum Nachbarschafts-Duell zwischen
Hoffenheim und Stuttgart. Am Sonntag will Frankfurts

Ein Schafskopf, wer Arges dabei denkt.

Aus: Kicker online,
Einsender: Michael Niermann-Rossi

Bei Flügen werden viele Schadstoffe ausgestoßen, die die Umwelt belasten. So können Reisende Klimaprojekte unterstützen.

Danke für den Tipp.

Aus: Eichsfelder Tageblatt, Einsender: Bodo Geiersbach, Duderstadt



E-Autos laden im Vorbeifahren!
Supermarktparkplatz in Basdorf,
Einsender: Wolfgang Eberhardt,
Wandlitz

Bratwurst
aus **3,50**
artgerechter Haltung
in Bratensoße
dazu Sauerkohl
und Salzkartoffeln

Hoffentlich keine Bodenhaltung!
Kantinen-Aushang,
Einsender: A. Waldmann

Müller verkauft
Nordsee

Die Restaurantket-

Und Lehmann den Pazifik.
Aus: *Neues Deutschland*,
Einsender:
Joachim Seider, Berlin

Haus beschmiert von
Hertha-Manager

Bosses Hände beschmieren Tisch und Wände.
Aus: *Märkische Allgemeine Zeitung*,
Einsender: Michael Frind, Blankenfelde



Ist die Prostata vergrößert, kann das zu Problemen beim Wasserlassen führen. Der Grund: Die Prostata sitzt am Blasenaustritt.

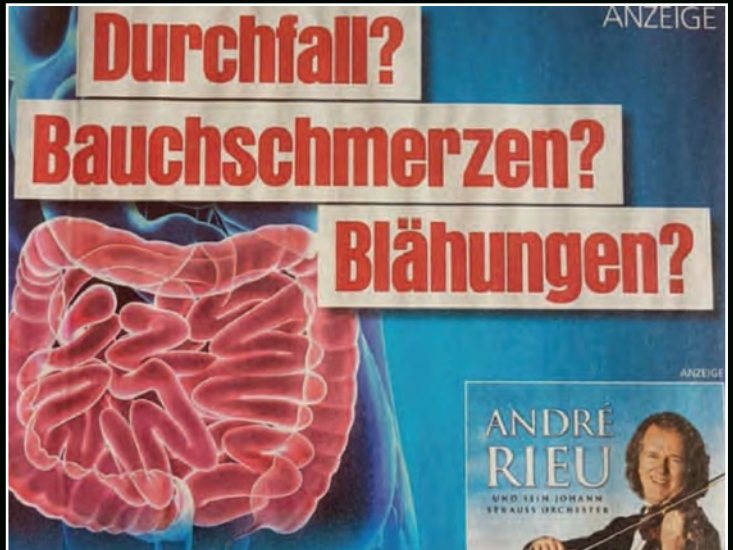
Den Frau Doktor zuverlässig findet.
Aus: *t-online.de*,
Einsender: Lars Lingenfelder, Leipzig

Gehacktes
vom Schwein zubereitet & gegart

Wenn Fachkräfte fehlen ...
Etikett von Huckes Fleischerei, Nordhausen,
Einsender: Jan Riemenschneider

Rentner sucht 2½ bis 3 Whg. mit Ehefrau

(Ehefrau bitte gut möbliert.)
Aus: *Allgemeine Zeitung*, Einsender:
Kerstin und Egmont Vorwerk, Ingelheim



André Diarrhö.

Aus: *Einkauf aktuell*, Einsender: Dietmar Knecht

Paris beharrt auf Exporte auch in problematische Länder

Einnfach harrsträubend.

Aus: *Spiegel online*, Einsender: Martin Fiedler

Lastwagen
keingeklemmt

Warum dann ein Meldung?
Aus: *Thüringische Landeszeitung*,
Einsender: G. Gerd,
Stadtröda

Alligator tötet Frau
beim Gassigehen

Wäre sie mal lieber auf
die Toilette gegangen!
Aus:
Eichsfelder Tageblatt,
Einsender: G. Bode

BAYERN Schröder zum Ministerpräsidenten gewählt

Werden wir denn den Gerhard nie los?
Aus: *Ostfriesischer Kurier*, Einsender: Kuno Behrends, Grossheide

gefährlich. Neun Tote sterben
täglich auf Deutschlands Straßen.

Und Lebende erst!
Aus: *Leipziger Volkszeitung*,
Einsender: Erich Liebisch, Leipzig

werden. Jan Meinel, Sprecher des
sächsischen Innenministeriums des
Inneren, bestätigte dies.

Innerer geht's nicht.
Aus: *Freie Presse*,
Einsender: Ulrich Schäfer, Niederwiesa



Da ist für jeden ein Platz reserviert!
Werbeaufsteller in Radeberg, Einsender: Peter Torz, Radeberg

Es fällt Ihnen schwer, innerhalb einer Minute fünf verschiedene abstrakte Aufgaben zu lösen? Dann verfügen Sie vielleicht über emotionale Intelligenz – sie ist die kleine weinerliche Schwester der intelligenten Intelligenz und viel wichtiger. Sind Sie ein emotionales Genie? Machen Sie den Test!

Eisklotz oder Knuddler?

1) Ein Freund / eine Freundin / ein freundschaftlich verbundenes drittgeschlechtliches Wesen will sich das Leben nehmen und ruft Sie nachts an. Was tun Sie?

☐ Ich empfehle ihm / ihr / ihm einen Mitarbeiter der Telefonseelsorge, der mir selber in zahlreichen Krisensituationen immer gut geholfen hat. **0 Pkt.**

☐ Ich lege auf und rufe zurück, sobald ich den Beischlaf beendet habe. **10 Pkt.**

☐ Ich löse sämtliche seiner / ihrer / sein/ihrer Probleme im Handumdrehen, knuddele ihn / sie / sieh im Geiste und bin trotzdem viel zu bescheiden, um dafür Dank ernten zu wollen. **1000 Pkt.**

2) Können Sie gut mit Kritik umgehen?

☐ Morgens besser, da habe ich gerade meine Medikamente genommen. **0 Pkt.**

☐ Bislang hat sich hinterher noch niemand bei mir beschwert (*lol*). **10 Pkt.**

☐ Wenn ich merke, dass es dem anderen schwer fällt, mich zu kritisieren, nehme ich ihn fest in den Arm und knuddele ihn, bis er keine Luft mehr bekommt. **1000 Pkt.**

3) Nachts kommen Ihnen zwei Schwarzafrikaner auf einer ansonsten menschenleeren Straße entgegen. Wie reagieren Sie?

☐ Ich beachte sie gar nicht, weil ich gerade mit meinem Smartphone beschäftigt bin. **0 Pkt.**

☐ Ich frage mich, ob sie wirklich so gut ausgestattet sind, wie man immer sagt (anzügliches Grinsen). **10 Pkt.**

☐ Ich knuddele sie in Gedanken ganz fest, wechse vorsichtshalber aber die Straßenseite, damit Sie mich menschlich nicht enttäuschen können. **1000 Pkt.**



4) Der Mann auf diesem Bild macht einen ...

☐ ... unsachlichen Eindruck. **0 Pkt.**

☐ ... lüsternen Eindruck. **10 Pkt.**

☐ ... fürsorglichen Eindruck (man möchte ihn einfach knuddeln). **1000 Pkt.**

5) Es wird viel über Fake-News geredet. Woran erkennen Sie, ob eine Nachricht der Wahrheit entspricht oder nicht?

☐ Ich prüfe die Nachricht auf ihre Plausibilität, erkundige mich über die Seriosität der Quelle und achte in der Textanalyse besonders auf tendenziöse Subtexte und manipulative rhetorische Wendungen. **0 Pkt.**

☐ Ich kenne mich nur mit falschen Möpsen aus. (Zwinker.) **10 Pkt.**

☐ Sprache ist Magie. Wenn mich eine Nachricht tief in meinem Innersten bewegt, dann weiß ich, dass sich eine göttliche Wahrheit darin offenbart, die jenseits des Alltäglichen liegt. Oder wie Walt Disney einmal sagte: Warum etwas sagen, wenn man es singen kann? **1000 Pkt.**

6) Was denken Sie, wenn Sie die unten dargestellte Szene sehen?

☐ Bei so großen Menschenansammlungen bekomme ich Herzrasen. **0 Pkt.**

☐ Einen kleinen Moment noch ... ich bin gleich fertig. **10 Pkt.**

☐ Ich fühle mich unwohl. Das Bild stellt wahrscheinlich die Ereignisse auf der Kölner Domplatte in der Silvesternacht von 2015 zu 2016 dar. Ich persönlich bin ja sehr tolerant und habe nichts gegen diese Mischpoke, aber die sollten doch lieber in ihren Heimatländern knuddeln. **1000 Pkt.**



Auswertung

0 bis 69 ½ Punkte: Sie haben die emotionale Intelligenz einer Topfpflanze und sind so beliebt wie Skyr ohne Zucker. Machen Sie mal was »außer der Reihe«. Essen Sie Himbeereis zum Frühstück, wählen Sie mal wider besseres Wissen die AfD oder eine Zahnbürste ohne Zahnfleischschutz-Assistent. Wenn das alles nichts nutzt, hilft das Absaugen überschüssiger Hirnzellen. Oder zahlen Sie anderen Geld dafür, dass diese zumindest so tun, als ob sie Sie mögen. Aber was erzählen wir Ihnen eigentlich? Sie wissen ja ohnehin alles besser.

69 ¾ Punkte bis 673 Punkte: Ihre vorgeschobene Geilheit kaschiert nur Ihre Unfähig-

keit, sich Ihren wahren Gefühlen zu stellen. Nehmen Sie sich eine sexuelle Auszeit und versuchen Sie herauszufinden, warum diese Gefühle Ihnen Angst bereiten. Hat Ihr Goldhamster Sie nicht geliebt? Sind Sie als Kind zu selten missbraucht worden? Und wie gehen Sie damit um, dass der Autor dieses Persönlichkeitstests Sie gerade wegen sexueller Belästigung anzeigt? Nur wenn Sie lernen zu weinen, werden Ihre Freunde und Kollegen Sie wirklich lieben – denn jeder gönnt es Ihnen, dass Sie sich mies fühlen.

Gefühlt über 673 Punkte: Ob auf Arbeit, bei Pegida oder in der Heilsarmee – jeder liebt Sie und möchte Ihr Brief-

freund sein. Sie haben das Einfühlungsvermögen eines Fieberthermometers und können in den Gesichtern anderer Menschen lesen wie in einem Hörbuch. Geben Sie der Welt etwas von dem zurück, was sie Ihnen als Gabe geschenkt hat, und knuddeln Sie einfach jeden, der es nicht bis drei auf die Bäume Ihrer kleinen Welt geschafft hat, so lange, bis er an das Gute in Ihnen glaubt. Aber vergessen Sie über Ihre ganze Selbstlosigkeit nicht, auch mal an sich selbst zu denken und die zahllosen Menschen, von denen Sie angebetet werden, nach Strich und Faden auszunehmen!

MICHAEL KAISER

EULENSPIEGEL Probe-Abo

Endet automatisch!

Ich bestelle ein:

- ☐ Probe-Abo für 3 Monate = **8,00 Euro**
☐ Online-Mini-Abo für 3 Monate = **6,00 Euro**

Das **Probe-Abo** umfasst 3 aufeinander folgende EULENSPIEGEL-Hefte. Wir beginnen mit der kommenden Ausgabe, die wir Ihnen versandkostenfrei zusenden.

Mit einem **Online-Mini-Abo** können Sie 3 Online-Ausgaben des Satiremagazins EULENSPIEGEL im Internet und in der EULENSPIEGEL-ePaper-App lesen.

Ihre Zugangsdaten erhalten Sie per E-Mail.

Die EULENSPIEGEL-ePaper-App finden Sie in Ihrem App-Store. Zudem können Sie das Satiremagazin EULENSPIEGEL im Internet unter: <https://epaper.eulenspiegel-zeitschrift.de> lesen.

Probe- und Online-Mini-Abos enden automatisch!

Online-Bestellung: <https://eulenspiegel-laden.de/Abos/Probe>

Empfänger

Name, Vorname _____

Straße Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail-Adresse _____

Nach Erhalt der ersten Ausgabe schicken wir Ihnen eine Rechnung zu. Der Preis schließt die MwSt. und die Zustellgebühr ein. Widerrufsgarantie: Diese Bestellung kann ich binnen 14 Tagen widerrufen. Für Probe-Abos ins Ausland berechnen wir 2,50 Euro Versandkosten.

Datum _____

Unterschrift _____

Bestellformular für Jahres- und Geschenk-Abos



**Ihre Jahres-Abo-Prämie:
Bitte wählen Sie aus!**

- ☐ Jahres-Abo für 35 Euro / Jahr
☐ Online-Abo für 25 Euro / Jahr
☐ Online-Abo zusätzlich zu einem Heft-Abo für 6 Euro / Jahr

Ein Jahres- und Online-Abo verlängert sich um den bestellten Zeitraum, wenn es nicht 4 Wochen vor Ablauf gekündigt wird. **Geschenk-Abos enden nach einem Jahr automatisch.** <http://eulenspiegel-laden.de/Abos>

Empfänger

Name, Vorname _____

Straße Nr. _____

PLZ, Ort _____

Zahler (Ich übernehme die Kosten für ein Geschenk-Abo.)

Name, Vorname _____

Straße Nr. _____

PLZ, Ort _____

Tel. oder E-Mail _____

Zahlungsweise

- ☐ per SEPA-Lastschriftmandat ☐ per Rechnung

IBAN _____ BIC _____

Kreditinstitut _____

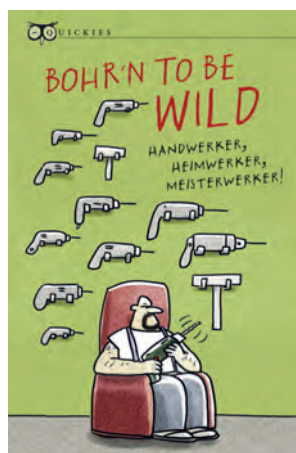
Datum, Unterschrift _____

Ich ermächtige die Eulenspiegel GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung verlangen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Eulenspiegel GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Der Abo-Betrag wird für ein Jahr im Voraus am 3. Werktag des folgenden Monats per Lastschriftmandat eingezogen. Gläubiger-Identifikations-Nr.: DE93ZZZ00000421312, Mandatsreferenz wird die künftige Abo-Nummer sein.

Lieferung und Urkunde

- ☐ Ich wünsche eine Geschenk-Urkunde (zzgl. 2,50 Euro)
Das 1. Heft u./o. Urkunde ☐ soll beim Beschenkten, ☐ bei mir eintreffen.

besonderer Termin & Anlass _____



- ☐ Eulenspiegel Quickies:
"Bohr'n To Be Wild"



- Eulenspiegel Quickies:
"Paartherapie" ☐

Abo-Service
werktags von 9-17 Uhr

Telefon: 030 2934 63-17 oder -19
Fax: 030 2934 63-21
E-Mail: abo@eulenspiegel-zeitschrift.de

Der Preis schließt die MwSt. und die Zustellgebühr ein. Widerrufsgarantie: Diese Bestellung kann ich binnen 14 Tagen widerrufen. Für Auslands-Abos berechnen wir 10 Euro Versandkosten im Jahr.
Datenschutzerklärung: <http://eulenspiegel-laden.de/Datenschutzerklaerung>

LMM 1556 ... Leser machen mit

Liefern Sie uns zu dieser Zeichnung eine witzige Unterschrift. Für die drei originellsten Sprüche berappen wir 16, 15 und 14 €. LMM-Adresse: Eulenspiegel, Gubener Straße 47, 10243 Berlin, oder per E-Mail an: verlag@eulenspiegel-zeitschrift.de. Absender nicht vergessen! Kennwort: LMM. Einsendeschluss: 4. März 2019.



LMM-Gewinner der 1555. Runde



Ganz ohne Kryptonit gewonnen:

»Spuck sofort
den Würfel aus,
Blödmän!«

MANFRED WICHARZ,
NAUMBURG

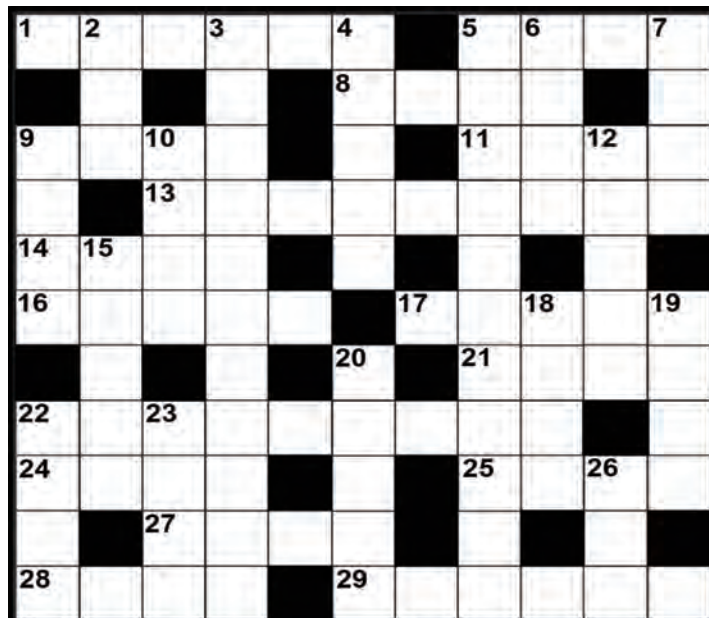
»Im Bett hat dir das
Kostüm auch nichts
genützt.«

RAMONA SCHMIEDER,
NEUKIRCHEN

»Du fliegst gleich so-
wieso – auch ohne
das lächerliche Kos-
tüm.«

BARBARA MEYER,
DORTMUND

ZEICHNUNGEN: HEINZ JANKOWSKY



Waagerecht: 1. Wer den fliegen lässt, hat eine Scheibe, 5. Weibliches Sodom, 8. Linkischer Paps, 9. Hawaiische Mangelware, 11. Abgenutzter Kreisel, 13. Den kriegt jemand höhnisch verliehen, 14. Rufname des Rührkuchens, 16. Sinnzeichen einer Otter, 17. Ursprung von Wurst und Zirrhose, 21. Mäßigender Ausruf von Emile Zola, 22. Vertreter eines Berliner Zirkus, 24. Amerikanische Naumburgerin, 25. Elektrischer Adam, 27. Kurzer Feministinnen-Prozess, 28. Schmerzensruf eines Hahns, 29. Ratzfatz auf Italienisch.

Senkrecht: 2. Innerei des Militärs, 3. Demoliert jede Rekonvaleszenz, 4. Tute mit Vorsatz, 5. Das webt der Phantast, 6. Hossa mit Schluckauf, 7. Gekürzte Zahlen, 9. Sitzgelegenheit, deren Manager viel zu selten

sitzen, 10. Weltsprachliche Zitterpappel, 12. Eingelaufene Hemden, 15. Elendsform des Wermuts, 18. Außer Rand und Kleinorchester, 19. Fetige Bildeinfassung, 20. Kurzgesagt: Im Kerker, 22. Butter ist nahrhaft als Chemiebetrieb, 23. Reduzierte Strafe, 26. Vorname eines Unterhaltsbeitrags.

Auflösung aus Heft 2

Waagerecht: 1. Kolik, 5. Esprit, 9. Unrast, 10. Racke, 12. Pussta, 13. Schauder, 14. Zenit, 16. Benno, 18. Tischler, 23. Sereth, 24. Eule, 25. Eltern, 26. Sperre, 27. Rodel.

Senkrecht: 1. Kurs, 2. Luch, 3. Inka, 4. Kreuzotter, 5. Espe, 6. Sturzacker, 7. Rasen, 8. Trakt, 11. Ache, 15. Igel, 16. Basis, 17. Narbe, 19. Ihle, 20. Hero, 21. Lund, 22. Real.

Meisterwerke

Kunst von EULENSPIEGEL-Lesern, gediegen interpretiert



CLAUDE LANGLET, LILLE

Die Bundesregierung hat in den letzten Jahren eine Menge für das Tierwohl getan. Katzen haben nach einer Entbindung uneingeschränkten Anspruch auf eine Rückkehr in ihren alten Job, jüdische Wildschweine dürfen nicht mehr beschnitten werden, Zärtlichkeiten mit Hamstern sind nur noch nach einem ausdrücklichen »Ja« erlaubt, und Hunde dürfen nach wie vor überall hinpinkeln, wo es ihnen gefällt.

Doch was passiert, wenn man es wie unsere französischen Nachbarn mit dem Tierwohl übertreibt, kann man auf diesem Foto sehen: Präsident Macron hat eine Hühnerplage in seinem Palast. Der Grund ist hausgemacht: Anfang des Jahres erließ Macron ein Gesetz, das Hühner dazu verpflichtet, gelbe bzw. rote Warnwesten zu tragen.

Die Folgen sind fatal, denn die Anzahl der überfahrenen Hühner ist seitdem um 95 Prozent zurückgegangen.

Nicht nur das; der gallische Hahn und seine Frau haben sich vermehrt wie die Karnickel, und jetzt hat Monsieur le Président Tausende niedlicher Federknäuel in seiner Amtsstube. Sein Gesichtsausdruck verrät es jedoch: Die Tiere haben Milben. Und die Henne hat ihre Eier mal wieder auf dem Stuhl des Präsidenten abgelegt, der jetzt merkt, wie seine Hose langsam nass wird, sich aber nichts anmerken lassen möchte. Embarrassant – peinlich. Kein Wunder, dass die französischen Wähler ihren Präsidenten los werden wollen wie ein unbetäubtes Schwein seine Hoden.

Das in Deutschland mit Vehemenz und Tatkraft durchgeführte Küken-schreddern bzw. wie der Franzose laut Google-Übersetzung sagt: poussin déchiqueter scheint hier die bessere Wahl zu sein. – Vive l'Allemagne!

J. Klöckner

POST

Was ist das?: Es ist ein lebensnotwendiges Ding. Jeder kann es besitzen. Es hat die durchschnittliche Größe eines Tennisballs (mal kleiner, mal größer), das Aussehen eines schlammigen Erdklumpens und riecht unangenehm. Es lässt sich verschiedenartig verarbeiten. Nach Entfernung des Schmutzes und Zerschneiden des Dings kommt ein zum Teil faulig und zum Teil bläulich bis grau geflecktes Etwas zum Vorschein. (Wenn nicht, hat man Glück). Beim Verspeisen des Dings kann es vorkommen, dass sich die Geschmacksnerven beleidigt fühlen. Das ist eine Kartoffel, die man z. Z. im Handel erhalten kann.

Dorothea Derenz, Berlin

Es ist das erste Mal, dass ich Euch schreibe. Aber ich möchte Eurem Kollektiv wenigstens einmal und in dieser schlichten Form meine Hochachtung über die Gestaltung dieser Zeitschrift entgegenbringen.

Uffz. Dieter Bietdorf, Forst Danke.

Delirium kostenlos

Aus hygienischen Gründen ist es nun mal nicht zu umgehen, unsere Gaststätten in gewissen Zeitabständen desinfizieren zu lassen. Dass dieser »betörende Duft« so eine langandauernde Wirkung hat, dürfte wahrscheinlich auch an den Chemikalien liegen, mit welchen diese Desinfizierungen durchgeführt werden.

Für den unwürdigen Zustand, in welchem sich die Räumlichkeiten des »Ratskellers« befinden, ist nicht nur der HO-Gaststättenbetrieb verantwortlich. Diese Gaststätte wird im März geschlossen. Der »Ratskeller« wird dann in einen historischen »Ratsweinkeller« mit hohem gastronomischen Niveau umgestaltet.

Drews, Dir. für Handel, HO-Gaststätten Frankfurt (Oder)

Die BGL teilt mit:

Bildungsplan (März)

4. Wie überwintern unsere Spitzschwanzellen? Vortrag Dr. Weber, Cafeteria, 17.30 Uhr
6. Der Fernsehturm von unten gesehen. Führung um das zweithöchste Bauwerk der Welt, 17.00 Uhr, Pförtner
11. Kastenwettrennen im Feuerlöschteich. Urkunden! Leitung: Kollege Bade (BSG)
15. Verschwinden unsere Rieselfelder? Ein Rundgang über dieselben. Treffpunkt Marzahn Kirche, 10 Uhr!
18. Ausgrabungen in Ägypten. Besuch der Museumsinsel. 17.00 Uhr, Pförtner
20. Einführung in das Kastenrudern. Feuerlöschteich
22. Wie reinigen wir unsere Dachrinne? Praktische Anleitung für HGL!
24. Die Kaufhalle – neue Handelsmethoden. Koll Zock, HO Mitte
26. Vom Kastenrudern zum Spitzensportler. Referat Koll. Bade (BSG)
28. Friseur und Bewusstsein, Lichtbildervortrag von Koll. Scherbarth

Bramberg, Kulturobrmann



Der REISEDIENST der Europäischen Wirtschafts-Gemeinschaft empfiehlt eine Besichtigung des Sitzungszimmers der ständigen EWG-Kommission in Brüssel. In diesem ehrwürdigen Raum versammeln sich die Experten, wenn beispielsweise zur soundsovielten Runde um den großen Kartoffelpreis gegongt wird. Versäumen Sie nicht, als Souvenir eine Schreibtischgarnitur mit der entzückenden Nachbildung des Wahrzeichens von Brüssel mit nach Hause zu nehmen!

Zeichnung: Peter Dittrich



Wer bin ich?

Diese Frage, so alt wie der Mensch selbst, ist eigentlich gar nicht so schwer zu beantworten, wie es das ewige Trara, welches man bisher darum machte, vermuten lässt. Wenn einer Herr Müller ist, dann ist er eben der Herr Müller und nicht der Herr Freudenberg! Sollte er freilich der Herr Freudenberg sein, dann ist er nicht der Herr Müller. Ist er aber der Herr Müller und zugleich der Herr Freudenberg, dann ist er entweder schizophren oder ein Scheckbetrüger! Damit ist diese Frage eigentlich schon souverän beantwortet, obwohl man natürlich beachten muss, dass es außer Herrn Freudenberg und Herrn Müller noch eine Menge anderer eklatanter

Leute gibt. Es muss also einer, ist er nicht der Herr Müller, nun durchaus nicht der Herr Freudenberg sein, sondern er kann schließlich auch der Herr Kastenspohn sein, nicht

wahr. Wenn man nicht genau weiß, wer man ist, braucht man nur in seinem Personalausweis nachzuschauen, dann weiß man es genau und vor allem amtlich. So ist das eben!

Es gab vor Jahren die Losung »Streichhölzer gehören nicht in Kinderhand«. Sie ist inzwischen veraltet. Heute muss es heißen: »Streichhölzer gehören in Kinderhand«. Sonst würde die Rieser Werbung junger Brandschutzhelfer mittels Zündholzschachtel ja auch gar nicht zünden.



Na denn - Feuer frei!

Eingesandt von Gerhard Schneider, Wust



»O je, meine Mutter!«



»Das ist eine zündende Rede, wie?«



»Kannst du mir was pumpen?«

Zeichnungen: Barbara Henniger

Datenfernübertragung der Woche

Ein Fachgespräch per Telefon?
Das machen jetzt Maschinen schon!
Dum stelle dich auf Moskau ein,
dann wirst du up-to-Daten sein!

FOTOMORGANA



Einige Linien des Berufsverkehrs wurden versuchsweise auf Container-Betrieb umgestellt. Unser Bild zeigt: Fahrgast vor dem Verladen.



Aus Anlass des Ausfalls der Jahresendprämie wurde im Direktionsgebäude eines der Redaktion bekannten Schuldnerbetriebs diese Statue aufgestellt.



Schon jetzt an den Sommer denken: Straßen, in denen alle Geschäfte geschlossen sind, werden künftig gekennzeichnet.

PASSIVISTEN SPASSIVISTEN

Am 21. Januar 1969 brachte die Thüringische Landeszeitung die folgende Meldung:

Neuer Großviehstall

Schleiz. Zu Beginn des neuen Jahres wurde in dem Grenzstädtchen Gefell im Kreis Schleiz eine neue Kinderkrippe ihrer Bestimmung übergeben.

Diese Nachricht könnten wir wunderschön ironisch kommentieren. Wir sehen jedoch davon ab, da der Kommentar beim besten Willen nicht zu übertreffen ist, den die Redakteure der Thüringischen Landeszeitung am 23. Januar selbst lieferten:

Freispruch für Gefell

In Gefell, nein, im ganzen Kreis Schleiz dürfen wir uns nicht mehr blicken lassen. Dort ist man uns furchtbar böse. Jeder weiß jetzt, dass wir keine Kinder mögen. Das war nicht immer so, erst mit dem vergangenen Dienstag ist der Frost gekommen.

Meldeten wir doch auf dieser Seite die Übergabe einer Kinderkrippe in Gefell. So weit alles gut. Aber die Überschrift! »Neuer Großviehstall« stand da geschrieben. Unerhört, ruft die Leserschaft. Man bedenke: ein Großviehstall statt als Kinderkrippe! Alle zeigen jetzt mit dem Finger auf die Gefeller, die doch unschuldig sind wie die Krippenkinder selbst ... und wir. Ein falscher Griff ins Blei – welche Wirkung! Unsere Druckerei haben wir gebeten, über die Meldung vom Stall ja nicht etwa die Überschrift der Kinderkrippe zu setzen. – Liebe Freunde in Gefell, tragt's mit Humor. Er versüßt uns das Leben. Und vergesst nicht, die Meldung an den EULENSPIEGEL zu senden. Der zahlt gut.

Eure TLZ

Journalistische Kostbarkeit

Natürlich gibt es einen engen Zusammenhang zwischen der Parteiarbeit und der bisherigen Entwicklung unserer rostfreien Rasierklinge. Hier wie da

Aus dem Freien Wort, Suhl, vom 11. 2. 1969, ausgeschnitten von Klaus Jadcak, Langenwiesen (Thür.)



DENIS METZ

Herausgeber
Hartmut Berlin, Jürgen Nowak

Geschäftsführer und Verlagsleiter
Sven Boeck
verlag@eulenspiegel-zeitschrift.de

Redaktion
Gregor Füller (V.i.S.d.P.)
Andreas Koristka,
Felice von Senkbeil,
Dr. Reinhard Ulbrich
redaktion@eulenspiegel-zeitschrift.de

Gestaltung & Satz
Michael Garling
grafik@eulenspiegel-zeitschrift.de

**Redaktionssekretariat
und Anzeigendisposition**
Martina Kremer
Tel.: (0 30) 29 34 63 11, Fax: -21
verlag@eulenspiegel-zeitschrift.de
anzeigen@eulenspiegel-zeitschrift.de

Vertriebsleitung und Marketing
Julia Reinert
Tel.: (0 30) 29 34 63 16, Fax: -21
vertrieb@eulenspiegel-zeitschrift.de

Abonnement-Service
Eulenspiegel GmbH
Christiane Reinicke, Anke Reuter
Gubener Str. 47, 10243 Berlin
Tel.: (0 30) 29 34 63 17 / -19
Fax: (0 30) 29 34 63 21
abo@eulenspiegel-zeitschrift.de

Druck
Möller Druck und Verlag GmbH, Berlin

Ständige Mitarbeiter
Utz Bamberg, Beck, Harm Bengen,
Matthias Biskupek, Lo Blickensdorf,
Peter Butschkow, Carlo Dippold, Patrick
Fischer, Matti Friedrich, Burkhard
Fritsche, Arno Funke, Gerhard Glück,
Barbara Henniger, Gerhard Henschel,
Frank Hoppmann, Michael Kaiser,

Christian Kandler, Dr. Florian Kech,
Dr. Peter Köhler, Kriki, Uwe Krumbiegel,
Mario Lars, Ove Lih, Peter Muzeniek,
Nel, Robert Niemann, Gregor Olm,
Guido Pauly, Ari Plikat, Andreas Prüstel,
Hannes Richert, Guido Rohm, Reiner
Schwalme, André Sedlaczek, Guido
Sieber, Klaus Stuttmann, Atze Svoboda,
Peter Thulke, Dr. Mathias Wedel, Erik
Wenk, Freimut Woessner, Martin Zak

Für unverlangt eingesandte Texte,
Zeichnungen, Fotos übernimmt der
Verlag keine Haftung (Rücksendung nur,
wenn Porto beiliegt). Für Fotos, deren
Urheber nicht ermittelt werden konnten,
bleiben berechnete Honoraransprüche
erhalten.
Eulenspiegel GmbH,
Gubener Straße 47,
10243 Berlin

Gläubiger-ID: DE93ZZZ00000421312

**Der nächste EULENSPIEGEL
erscheint am 21. März 2019
ohne folgende Themen:**

AfD verklagt Verfassungsschutz:
Wollen sie genauso viele V-Leute
wie die NPd?

**Handyhersteller Huawei der
Spionage verdächtigt:** Kamen die
Hinweise von Facebook?

**Bundesregierung verspricht Nato
höhere Verteidigungsausgaben:**
Geht alles für McKinsey drauf?

**Gerhard Schröder übt scharfe
Kritik an Andrea Nahles:** Ist sie
keine lupenreine Demokratin?



BITCOIN ZUM ANFASSEN

Jede Münze ein Unikat.
Persönlich geliefert.
Zu Ihnen nach Hause.
Individuell gelasert.

Bitcoin nur im Internet? Nein.
Diese Münze ist Ihr Wallet.

Jetzt bestellen.



netwaehrung.de

GENIESSEN SIE DIE UCKERMARK

Auf der Suche nach „echten“ Produkten, regional hergestellten Lebensmitteln und einzigartigem Kunsthandwerk ist man in der Uckermark genau richtig. Lernen Sie die Vielfalt der Uckermark kennen und genießen Sie unsere Köstlichkeiten! Erfahren Sie mehr in unserem Uckermark Guide unter www.regionalmarke-uckermark.de/uckermarkguide. Und falls Sie mal etwas länger bleiben möchten, finden Sie dort auch Unterkünfte, Restaurants und Freizeiteinrichtungen.

Viel Spaß beim Entdecken!



www.regionalmarke-uckermark.de

»Urlaubszeit – Reisezeit!« Dass der bekannte Knüttelvers auch eine Warnung ist, vergessen die meisten. Wer sich ins Ausland begibt, ohne die dort waltenden Spielregeln zu kennen, läuft Gefahr, im Fettnäpfchen zu landen.

Kommen Sie nackt!

Die Russen sind in vielem ein einfaches, kraftvolles, unverzärteltes Volk. Wer in **Russland** jemandem auf den Fuß tritt, braucht sich deshalb nicht zu entschuldigen – man hält stattdessen seinen eigenen Fuß hin, damit sich der Getretene revanchieren kann. Genauso verhält man sich, wenn man jemandem versehentlich in den Hintern getreten hat.

Strandburgen bauen ist in **Dänemark** Pflicht. Das hat sich unter deutschen Urlaubern mittlerweile herumgesprochen. Weniger bekannt ist, was man von deutschen Mietern eines Ferienhauses erwartet: Scheuen Sie sich also nicht, Schützengräben auszuheben, einen Unterstand anzulegen und Splitterbomben für den Ernstfall bereitzuhalten!

Es ist unhöflich, **Sachsen** als Schwarzer zu bereisen. Um die Eingeborenen nicht zu provozieren, empfiehlt sich Whitefacing – oder einfach wegzubleiben. Vor allem Letzteres wird als Zeichen des Respekts vor der einheimischen Kultur gern gesehen.

In **Burma** muss man einem Mönch, von dem man auf der Straße gesehen wird, alles geben, was man hat. Andernfalls droht im nächsten Leben eine böse Überraschung.

Eine Sauna gehört in jedes Haus in **Finnland**, Saunen ist Volkssport Nummer eins. Wenn die Gastgeber Sie einladen, ihre Sauna zu benutzen, ist das eine Ehre. Eine noch größere Auszeichnung ist es, wenn man Sie in die Wohnung einlädt – kommen Sie am besten nackt.

Der Piefke gilt als besserwisserisch und dünkelhaft. Stellen Sie sich in **Österreich** also besser dumm an, geben Sie einfältige Antworten, blicken Sie zum Österreicher demütig von unten empor:



Ski-Urlaub

Das macht Sie sympathisch – vielleicht gewinnen Sie sogar Freunde. Stören Sie sich aber nicht daran, dass diese Freunde Österreicher sind.

Höfliches Interesse bekunden, freundlich zuhören:

Das ist in den **USA** ganz fehl am Platz, wenn Ihnen jemand von seinem erfolgreichen Berufsleben, seinen wunderbaren Hobbys, seiner großartigen Familie erzählt. Richtig verhalten Sie sich, indem Sie dem Erzähler lauthals zustimmen, mit seiner von Siegen und Triumphen strotzenden Lebensgeschichte voll mitgehen, in einem Rausch der Verückung ekstatisch vor Begeisterung sich hinwerfen und über den Boden wälzen! Ihr Gegenüber wird es Sie lohnen und Ihnen als einem neu gewonnenen Freund weiter und immer weiter von sich erzählen.

In saudi-arabischen Haushalten läuft ständig der Fernseher, damit sich der Gast nie langweilt. Egal zu welcher Tageszeit Sie vorbeikommen, um fernzusehen, eine Familie in **Saudi-Arabien** freut sich immer

und ist gern bereit, laute Gespräche einzustellen und Sie nicht zu stören. Die Dame des Hauses ist dankbar, wenn sie Ihnen Getränke reichen sowie Erdnüsse und Gebäck zur Verfügung stellt.



Saudi Arabien

len darf, bevor sie sich leise entfernt. Vergessen Sie aber nicht, danke zu sagen und der Hausherrin einen Klaps auf den Po zu geben!

Wenn Sie in **Japan** jemanden um eine Auskunft, etwa

eine Wegbeschreibung, bitten, werden Sie immer eine Antwort erhalten. Doch Vorsicht: Sie kann falsch sein. Nicht Bescheid zu wissen, ist in Japan gleichbedeutend mit Gesichtsverlust, und den kann sich niemand leisten, ohne den gesellschaftlichen Tod zu erleiden. Fragen Sie besser nie einen Japaner, wenn Sie ans Ziel kommen wollen!

In **Oman** westliche Kleidung zu tragen, wird innerhalb Ihres Urlaubsressorts toleriert. Außerhalb verstößt es gegen die Etikette. Passen Sie sich den Landesbräuchen an und tragen Sie die Dschalabia! Wenn Sie die Anschaffung versäumt haben, aber dennoch das Hotelgelände verlassen wollen, können Sie ein Nachthemd verwenden.

Den Fingerkreis machen, indem Daumen und Zeigefinger einen Ring bilden: In Deutschland heißt das »tadellos, klasse!«. Anders in **Frankreich**: Dort bedeutet es: »Wollen wir arschficken?« Geschmackssache!

Achtung: In **Australien** auf dem Kopf zu gehen ist unnötig. Zwar liegt der Kontinent auf der Südhalbkugel, doch die Erdanziehung reicht aus, um Sie sogar hier auf den Füßen zu halten. Mit anderen Worten: Wer sich vorher ein wenig mit geeigneter Lektüre auf sein Urlaubsland vorbereitet, hat es leichter.

Ungekämmt, ungewaschen, die Kleidung schmutzig: In **Italien** kein Problem, wenn Sie in ein Ristorante gehen, ein Museum besuchen oder eine alte Kirche betreten. Man wird Sie einfach hinauswerfen, fertig!

PETER KÖHLER



KARSTEN WEYERSHAUSEN

Du sitzt nicht allein

Fernbusse sind ein soziales Verkehrsmittel, stand in der Zeitung. Ein Herr Krauss von »Flix Bus« behauptet sogar, dass in Bussen mehr Interaktion stattfindet als in Flugzeug und Bahn. Wobei Herr Krauss wohl nie in einem Bahnabteil gegessen hat, in dem die elektronische Reservierung ausgefallen ist: Mehr soziale Interaktion kann man nicht haben!

Doch in einem Punkt liegt Herr Krauss interaktionsmäßig vorn: Er bietet in seinen Bussen den jüngeren netzaffinen Kunden das »Social Seating« an. Das bedeutet: keine Sitzordnung im Bus nach sozialer Schichtzugehörigkeit, sondern verbesserte Sozialkontakte. Beim »Social Seating« finden sich Mitreisende mit gleichen Interessen bei der Buchung zusammen. Die Interessenten können sich dabei vorab bei Facebook über die Vorlieben ihres Reisepart-

ners informieren. Im Idealfall wird dann aus dem unpersönlichen Fernverkehr im Bus ein sozialer Nahverkehr der Sitznachbarn.

Bei Air France-KLM wird das verbindende »Social Seating« bereits praktiziert, vermutlich auf Initiative von Monsieur Strauss-Kahn, dem Unersättlichen.

Was aber Herr Krauss und Herr Strauss nicht bedacht haben, ist die Tatsache, dass den meisten Reisenden wichtiger ist, welcher Sitznachbar NICHT neben ihnen sitzen sollte. Der Sitznachbar sollte nicht telefonieren, keine Chips essen und Döner auch nicht. Er sollte nicht beim Telefonieren Chips essen, er sollte sich nicht die Nägel schneiden und dabei kein Bier trinken. Der Sitznachbar sollte nichts ausdünsten, kein Nazi, Hooligan oder Bayern-München-Fan sein, und er sollte kein haarendes Tier



sein. Tiere mit mehr als sechs Beinen sind den meisten ebenfalls unerwünscht. Der Mitreisende auf dem Nebensitz sollte nicht zu breit sein und doch stark genug, um unser Gepäck in die Ablage zu wuchten. Ferner sollte der perfekte Mitreisende kein Mann sein, sondern eine wunderschöne Frau, die Stullen für die Reise geschmiert hat und ihren Proviant gerne teilt. Sie sollte aber keinesfalls

dsch-dsch-dsch-Musik über Kopfhörer hören, nicht auf einem I-Phone oder Laptop herumwischen und keine vom Nebensitz schwer lesbaren SMS in ihr Handy tippen.

Im Grunde, so fand die Sitzwunschforschung heraus, möchten 97 Prozent aller Fernreisenden neben überhaupt niemandem sitzen. Wir kennen alle das Gausche Busplatzverteilungsmuster, ein Phänomen, nach dem

sich jeder Reisende in Bus und Bahn zunächst eine leere Sitzbank sucht, die erst dann von Mitreisenden aufgefüllt wird, wenn es keine leere Sitzbank mehr zu besetzen gibt.

Von wegen »Social Seating«, Herr Krauss, Otto Normalmitreisender will möglichst alleine sitzen, er möchte »Asocial Seating«! Im Grunde möchte er sogar am liebsten den ganzen Bus für sich alleine haben. Er will eine gut gefüllte Bordbar, eine gut sortierte Bordbibliothek, aktuelle Zeitschriften und eine blubbernde Kaffeemaschine! Er will einen eigenen Busfahrer oder noch besser, weil Busfahrer gerne schlechte Musik hören und zu selten auf Überholwünsche eingehen, am besten gleich selber fahren. Kurz, der Reisende will ein Auto!

Wenn Sie also Ihren Kunden richtig guten Service bieten wollen, Herr Krauss, benennen Sie das Unternehmen um in »Ego-Tours« und vermieten Sie Autos!

TOURLEITER KRIKI
ZEICHNUNG: LILLI BRAVO

Anzeige



Gruss
aus dem
Moorbad.

Eisenmoorbad
Bad Schmiedeberg

MOOR-, MINERAL- UND KNEIPPHEILBAD

MOOR · HEILWASSER · RADON

Gästeservice Telefon (03 49 25) 6 30 37

www.eisenmoorbad.de

Kuren · Reha · Medical Wellness

Gruss aus dem Moorbad.

Wir schenken Ihnen Zeit!

Kostenfreie Hotline: 0800 - 21 00 211

nicko
cruises

Seereisen 2019/2020
**WORLD EXPLORER &
WORLD VOYAGER**

Reudnitzer  **Reisen**
info@reudnitzer-reisen.de reudnitzer-reisen.com

**9 Tage
Kreuzfahrt**
31.08. - 08.09.2019
Sonderpreis*
*Nur solange der Vorrat reicht!
ab € 2.699

Kühle Fjorde, heiße Quellen.



Reykjavik



Auf den Spuren der Wikinger. 9 Tage Reykjavik-Bergen-Kristiansand-Hamburg

Warum diese Kreuzfahrt?

- Kreuzfahrt mit inkludiertem Hinflug nach Reykjavik
- Im Reich der Vulkane, Geysire und Gletscher
- Auf den Spuren der Wikinger auf den Färöer-Inseln
- UNESCO-Weltkulturerbe Bergen und das historische Händlerviertel Bryggen
- Genießen Sie bei einer Bootsfahrt die malerische Kulisse des norwegischen Lysefjords
- Bequeme Heimreise vom Zielhafen Hamburg

- Tag 2: Westmännerinseln
- Tag 3: Eiskirjörður (Rundgang & Panoramafahrt)
- Tag 4: Tórshavn (Färöer)
- Tag 5: Bergen, (Rundgang durch das hanseatische Viertel von Bergen)
- Tag 6: Stavanger
- Tag 7: Kristiansand
- Tag 8: Hamburg, (Panoramafahrt mit Speicherstadt)
- Hamburg, (Führung über Hamburgs sündige Meile – die Reeperbahn)
- Tag 9: Ausschiffung bis 9:00 Uhr.

Ihr Reiseverlauf (Ausflüge gegen Aufpreis buchbar)

- Tag 1: Reykjavik, Einschiffung ab 15:00 Uhr.

**10 Tage
Kreuzfahrt**
26.05. - 04.06.2020
bei Buchung bis 31.05.2019
ab € 3.099

Irland, Schottland, Norwegen.



Lofoten



Nordeuropa intensiv erleben. 10 Tage Dublin-Fort William-Stornoway-Lerwick-Geiranger-Kristiansund-Lofoten-Tromsø

Warum diese Kreuzfahrt?

- Flüge nach Dublin und von Tromsø nach Deutschland bereits inklusive
- Die schroffe Schönheit der Hebriden und Shetlandinseln erleben
- Gleiten Sie vorbei an den „Sieben Schwestern“ im majestätischen Geirangerfjord
- Überquerung des Polarkreises
- Auf den Spuren der Wikinger auf den Lofoten
- Großartige und ursprüngliche Natur des Nordens zur Zeit der Mitternachtssonne

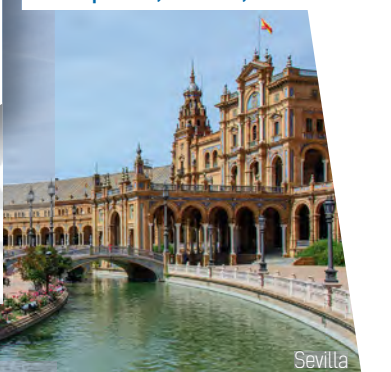
Ihr Reiseverlauf (Ausflüge gegen Aufpreis buchbar)

- Tag 1: Dublin (Dün Laoghaire), Flug von Deutschland nach Dublin.
- Tag 2: Fort William
- Tag 3: Stornoway (Isle of Lewis)
- Tag 4: Lerwick (Shetlandinseln)
- Tag 5: Bergen
- Tag 6: Geiranger (Geirangerfjord)
- Tag 7: Kristiansund
- Tag 8: Überquerung des nördlichen Polarkreises
- Tag 9: Tromsø
- Tag 10: Flug von Tromsø nach Deutschland.

WORLD EXPLORER & WORLD VOYAGER · max. 200 Passagiere · deutschsprachig · Nur Außenkabinen · Modernste Technik · Routen fernab der großen Touristenströme

**10 Tage
Kreuzfahrt**
23.08. - 01.09.2020
bei Buchung bis 31.05.2019
ab € 2.699

Metropolen, Städte, Küstenorte.



Sevilla



Iberische Höhepunkte. 10 Tage Lissabon-Portimão-Sevilla-Gibraltar-Málaga-Balearen-Barcelona

Warum diese Kreuzfahrt?

- Seefahrtsgeschichte in Portugal
- Einzigartig: Mit dem WORLD VOYAGER vom Mittelmeer auf dem Guadalquivir bis hinein ins historische Herz Sevillas
- Besuch der britischen Mittelmeerbastion Gibraltar mit seinem berühmten Felsen
- Maurische Baukunst in der berühmten Alhambra von Granada
- Besuch der Balearen: Traumstrände und Ruhe auf Formentera, Natur pur auf Menorca, Shopping und Kultur in Palma auf Mallorca

Ihr Reiseverlauf (Ausflüge gegen Aufpreis buchbar)

- Tag 1: Lissabon, Einschiffung ab 15:00 Uhr
- Tag 2: Portimão, (Jeptour durch Berge und Dörfer der Algarve)
- Tag 3: Sevilla, (Stadttrundfahrt/-gang Sevilla.)
- Tag 4: Gibaltars (Höhepunkte)
- Tag 5: Málaga, (Tagesausflug)
- Tag 6: Cartagena, (Genießer-Tour)
- Tag 7: St. Francesc de Formentera
- Tag 8: Palma de Mallorca, (Ausflug nach Soller und Besuch einer Ölmühle)
- Tag 9: Mahón (Menorca), (Wandertour nach S'Albufera und La Mola.)
- Tag 10: Barcelona, Ausschiffung bis 09:00 Uhr

**11 Tage
Kreuzfahrt**
06.10. - 16.10.2020
bei Buchung bis 31.05.2019
ab € 3.299

Durch den Kanal von Korinth.



Dubrovnik



Bis nach Dalmatien. 11 Tage Athen-Mykonos-Santorin-Kanal von Korinth-Korfu-Saranda-Kotor-Hvar-Dubrovnik

Warum diese Kreuzfahrt?

- Von Griechenland bis Kroatien kreuzen und die einmalige Passage des Kanals von Korinth erleben
- Der sagenumwobene Höhlensee von Melissani
- UNESCO-Weltkulturerbe: die altertümliche Ruinenstadt Butrint in Albanien
- Kroatien mit allen Sinnen genießen auf der Kräuterinsel Hvar und in Dubrovnik
- Santorin mit ihrer Caldera

- Tag 3: Santorin, (Ausflug zur Ausgrabungsstätte von Akrotiri.)
- Tag 4: Kanal von Korinth & Itsea (Besuch des byzantinischen Lukasklosters.)
- Tag 5: Fiskardo
- Tag 6: Kerkira (Krofu)
- Tag 7: Saranda, (Ruinenstadt Butrint, Panoramafahrt & „Steinstadt“ Gjirokastra)
- Tag 8: Kotor, UNESCO-Weltkulturerbe Stadt Kotor
- Tag 9: Hvar, (UNESCO-Weltkulturerbe Ebene von Star Grad)
- Tag 10: Dubrovnik, (Seilbahnfahrt)
- Tag 11: Dubrovnik, Ausschiffung bis 09:00 Uhr.

Ihr Reiseverlauf (Ausflüge gegen Aufpreis buchbar)

- Tag 1: Athen (Piräus), Einschiffung ab 15:00 Uhr.
- Tag 2: Mykonos, (Panoramafahrt & Insel Delos)

Ihr kompetentes Reisebüro mit dem individuellen Service

- 4x in Leipzig
- mit über 28 Jahren Erfahrung

Ihr Reisebüro Reudnitzer Reisen in Leipzig · Telefon 0341 - 4 68 67 00
Weitere nicko cruises Angebote auf unserer Website: <https://goo.gl/2L2tX6>
Buchung & Beratung sowie kostenlose Kataloganforderung



Abkühlung gefällig? ;-)

*– Mach mal wieder
Plau in M-V!*



www.plau-am-see.de

Luftkurort Plau am See

- Ihr Erlebnis-Ausflugsziel mit dem besonderen Charme.



Entdecken Sie das mecklenburgische Städtchen mit dem maritimen Flair und einer malerischen Altstadt – mit allen Sinnen zu jeder Jahreszeit genießen:

- Burgmuseum & Burgturm • Eldepromenade mit Leuchtturm • Hubbrücke
- Kletterpark • Wangelinert Garten - großer Kräutergarten • BÄRENWALD
- Bienenmuseum • Badewannenrallye (13.07.2019) • Plauer Musiksommer
- Klüschenberg-Wintertheater • Rundbus Plauer See

... tauchen Sie ein in das vielfältige Kultur- und Freizeitangebot am Plauer See ...



Infos:

Tourist Info Plau am See
Tel. +49(0)38735 4 56 78
www.plau-am-see.de



...und eine Unterkunft haben wir auch noch für Sie.

FERIEN AUF DEM

HOLLERHOF

Bei Hollunderblütensirup und Kapitalismuskritik



Roboter kreuzt!

Wohnung I

93 m², EG, separater Eingang, 1 SZ (Doppelbett), 1 SZ mit 3 Einzelbetten, großer Wohnraum mit Sitzecke, TV, Radio, CD-Player, Kassettendeck + Schreibtisch, Wohnküche (mit Herd, Backofen, Mikrowelle, Kühlschrank, Kaffeemaschine, Warmwasserspüle, Esstisch, Geschirr, Radio), Bad/WC, Diele, Süd-Loggia mit Sitzgarnitur, Zentralheizung

Wohnung II

93 m², separate Eingangstreppe außen über einen kleinen Balkon mit Sitzgarnitur, beides unter dem großen Scheunendach, großes SZ mit 3 Betten, großes Wohnstudio (ca. 60 qm), Sitzecke mit TV, Radio/Cassettendeck, Essecke, Kü.-zeile mit E-Herd, Backofen, Mikrowelle, Kühlschrank, Warmwasserspüle, Kaffeemaschine, großes Bad/WC, Zentralheizung, Parkettboden

Wohnung III

63 m², EG, sep. Eingang, Wohnraum mit verglaster Wand (Sicht auf unverbauete Wiesen und Wälder, oft Wild, ganz nah), SZ mit Doppelbett und zusätzl. Ausziehcouch, kl. Küche mit E-Herd, Mikrowelle, Kühlschrank, Warmwasserspüle, Kaffeemaschine, Geschirr, Dusche/WC, ZH, Riesen-Terrasse

Jede Wohnung kostet 45,00 Euro / Nacht für bis zu 2 Personen inkl. Nebenkosten. für jede weitere Person über 14 Jahre berechnen wir 13,00 Euro, für jedes weitere Kind zwischen 8 und 14 J. 6,50 Euro. Kinder bis zu 8 J. gratis. Endreinigung 35 Euro.



Linksabbieger



Kontakt:

Landhaus Hollerhof
Dedenitz 6 · 8490 Bad Radkersburg
Tel: +43 (0)3476 20525
E-Mail: hollerhof@hollerhof.at · www: hollerhof.at

Fiumi hieß er, der Mähroboter, auf den man gleich an der Zufahrt zum Grundstück freundlich hingewiesen wird: »Roboter kreuzt!« Der zweite Blick verfährt sich in der wehenden Regenbogenfahne, die an einem Mast mittig der freien Rasenfläche hängt. Keine Umzäunung, viel Freiraum und Ruhe, Feuerstelle, schattige Weinlauben und Grillhütte. An den Gängen der drei rechtwinklig angelegten Häuser ist eine unübersehbar große Friedenstaube. Daneben der Schriftzug *tak*. Er steht für Kittners ehemaliges »Theater am Küchengarten« in Hannover. »Das Vierte Reicht!«, sagten sich Kittners nach der »Wiedervereinigung« und emigrierten wenig später in die mediterrane Idylle von Dedenitz bei Bad Radkersburg in der Steiermark, wo wir in deren Landhaus Hollerhof eine Woche Urlaub machen. Zur Begrüßung gibt es von Christel selbstgemachten Hollunderblütensirup. Wohin das Auge in der Ferienwohnung blickt: politische Botschaften. Über dem Wasserkocher ein Kochrezept: »Make tea, not war«. Auf dem Nachttisch liegt *Ossietzky* und ein gut sortiertes Bücherregal steht im Wohnzimmer.



Dietrich Kittner, »Deutschlands bissigster Kabarettist« (*Frankfurter Rundschau*), starb 2013, seine Frau Christel ein Jahr später. Im Landhaus Hollerhof schrieb Dietrich seine letzten Kabarettprogramme, Bücher und Aufsätze. Dort empfingen die beiden gerne Freunde, Bekannte und Urlauber, für die sie auf dem Hollerhof drei Ferienwohnungen eingerichtet hatten. Bis spät in die Nacht wurde unter Weinreben diskutiert, getrunken und gelacht. So intensiv und unermüdlich wie Dietrich es bei seinen Vorstellungen pflegte.

Jetzt füllt sich der Hollerhof wieder mit Leben. Kittners letzter Wille war, den Hollerhof als eine *Stiftung kultureller Förderung und Bewahrung des Lebenswerkes von Dietrich und Christel Kittner* zu erhalten. Ganz in diesem Sinne arbeitet nun diese Stiftung seit Ende 2016 und will Kunst wie Kultur des deutschsprachigen politischen Kabarets im Sinne von Christel und Dietrich Kittner fördern.

Auch ohne Dietrich und Christel laden heute die renovierten Ferienwohnungen ein, den unveränderten politisch-kulturellen Charme des Landhauses zu genießen. Die Vermietung dient dem Erhalt der Einzigartigkeit des Hollerhofes sowie der Finanzierung kultureller Aktivitäten.

Love is in the air

Norma, die jetzt endlich auch einen Mann haben will, fährt in Skiurlaub und dort in eine Gruppe Franzosen hinein, von denen sich sofort ein kleiner, sympathischer Behaarter das Schlüsselbein bricht. Leider trägt er einen Ehering. Sie versucht es ein zweites Mal und erwischt einen jungen Griechen mit einer klassischen Nase, die später leider das einzige ist, was unverletzt aus den Verbänden herausragt. Beim dritten Versuch endlich scheint es zu klappen. Sie verhakht sich bei der Abfahrt in einen etwa vierzig Jahre alten Mann so sehr, dass sie beide auf ein und derselben Liege ins Krankenhaus geschafft werden müssen, um nicht während des Transportes noch mehr Gliedmaßen auszurenken.

Jürgen aus Stuttgart ist geschieden und nach dem Erhalt einer neuen Kinnpartie derart verändert, dass Norma in ihm nur sehr schwer den Mann wiedererkennen kann, der ihr zweifach mit dem Ski über den linken Oberarm gefahren ist. Sie treffen sich tagsüber im Besuchercafé, und Norma, die Nichtraucherin ist, pafft eine Zigarette nach der anderen, deren in seine Richtung ausgestoßenen Rauch Jürgen süchtig inhaliert.

Nachts schleicht sie sich aus Schuldgefühl zu dem eingepackten Griechen, dem sie große Schlucke Ouzo verabreicht und mit Schafskäse gefüllte Oliven zwischen seine zusammengeschraubten Kiefer quetscht.

Langsam geht der Urlaub zu Ende. Norma, die glaubt,



sich entscheiden zu müssen, wirft eine Münze und erhält Jürgen, dessen Oberlippe über die Unterlippe ragt, was vor dem Zusammenstoß andersherum gewesen ist. Am

letzten Abend verabschieden sie sich beide ganz herzlich von dem Griechen, in den sie zur Feier des Tages ungarische Mädchentraube gießen. Dann fahren sie

heim nach Stuttgart, wo Jürgen ein kleines Häuschen besitzt.

VERA HENKEL

ZEICHNUNG: LOTHAR OTTO

Anzeige

IHR TOR ZUM HARZ

HALBERSTADT

HALBERSTADT 2018-2020
SCHATZJAHRE



DAS ERSTE MAL

Willkommen in der alten Domstadt!
Gehen Sie auf Schatzsuche
und erleben Sie Geschichte und
Kultur hautnah.

- 2 Ü/F, Informationsmappe
- Führung durch Dom und Domschatz
- Stadtführung
- Besichtigung der romanischen Liebfrauenkirche
- Museumskombiticket
- Besuch der Manufaktur Kaffeerösterei Löper inkl. Kaffeegedeck
- Zeit für Besuch des John-Cage-Orgel-Kunst-Projekts im Burchardikloster
- Reisezeit ganzjährig, Dienstag bis Sonnabend
- Preis pro Person im DZ**** 134,00 Euro

HALBERSTADT INFORMATION

Hinter dem Rathause 6
38820 Halberstadt
Tel: +49 (0)3941 551815
halberstadt-info@halberstadt.de
www.halberstadt-tourismus.de





11-Tage-Busreise
ab **1.395,- €**



LESERREISE-COUPON

Hiermit melde ich folgende Personen für die Busreise **Schottische Bahnromantik** an:

1. Name:
Vorname:
Straße/Nr.:
PLZ/Ort:
Telefon:
Geburtsdatum:
Pass/Nationalität:
Weiterer Teilnehmer:
2. Name:
Vorname:
Geburtsdatum:
Pass/Nationalität:
Abfahrtsort:

- ☐ 19.05.–29.05.2019
☐ 02.06.–12.06.2019
☐ 14.07.–24.07.2019
☐ 15.09.–25.09.2019

- ☐ DZ und 2-Bett-Innenkabine
☐ DZ und 2-Bett-Außenkabine
☐ EZ/EK innen ☐ EZ/EK außen

☐ Reiserücktrittskostenversicherung

Datum:
Unterschrift:

Coupon bitte einsenden an:
 Eulenspiegel, Gubener Str. 47, 10243 Berlin
 Telefon: (0 30) 29 34 63 14
 Telefax: (0 30) 29 34 63 22

Schottische Bahnromantik

Mit Bus und Zug durch überwältigende Landschaften der Highlands

Reiseverlauf:

1. Tag: Anreise zur Fähre

Am Morgen beginnt Ihre Reise und führt Sie durch den Westen Deutschlands bis zum Hafen Rotterdam oder Zeebrügge. Über Nacht bringt Sie die Fähre nach Hull in England.

2. Tag: Glasgow

Nach dem Frühstück fahren Sie mit Ihrem Bus nach Glasgow. Während der Stadtrundfahrt mit einem örtlichen Reiseleiter lernen Sie die größte Stadt Schottlands kennen.

3. Tag: West Highland Line

Mit der West Highland Line unternehmen Sie heute Ihre erste Zugfahrt auf einer unbeschreiblich abwechslungsreichen Strecke von Glasgow bis nach Crianlarich, dem „Tor zu den Highlands“. Die Weiterreise mit dem Bus bietet faszinierende Ausblicke auf die raue Bergwelt mit tiefen, von klaren Flüssen durchzogenen Tälern und unberührt wirkenden Landschaften. Sie fahren durch das Tal Glen Coe, eines der spektakulärsten Täler der Highlands.

4. Tag: Jacobite Steam Train

Nicht nur für Harry-Potter-Fans ist die heutige Bahnfahrt das größte Abenteuer. Mit Dampf geht es mit dem Jacobite Steam Train von Fort William durch die wildesten Gegenden Schottlands, über das berühmte Glenfinnan Viadukt und vorbei am Loch Shiel. Nach ca. zwei Stunden erreichen Sie den Fischerort Mallaig und setzen mit der Fähre zur Isle of Skye über.

5. Tag: Insel Skye

Die Inselrundfahrt auf Skye bietet Ihnen einige der spektakulärsten Panoramen Schottlands. Die kleinen Ortschaften mit den reetgedeckten Häusern, über denen der Torfgeruch liegt, werden genauso Ihre Begeisterung finden wie die Hinterlassenschaften längst vergangener Zeiten, zu denen Steinmauern, Steinkreise und Ringforts gehören.

6. Tag: Kyle of Lochalsh Line

Die heutige Zugfahrt gilt als die landschaftlich reizvollste Strecke in Schottland. Von der Küste kommend, durchfahren Sie die wilden, zum Teil schneebedeckten Highlands mit dem weithin sichtbaren Berg Beinn Eighe, sehen zahlreiche glitzernde Seen und erreichen anschließend die ländliche Gegend bei Dingwall. Nach kurzer Busfahrt sehen Sie schon den sagenumwobenen Loch Ness. Hier unternehmen Sie eine beschauliche Schiffsfahrt auf

dem See bis zum bekannten Urquhart Castle. Während der anschließenden Besichtigung des Castles haben Sie einen tollen Ausblick über den See.

7. Tag: Strathspey Railway

Der Tag beginnt mit einem Ausflug zu den Clava Cairns, die zu den beeindruckendsten prähistorischen Stätten in Schottland gehören. Weiter geht Ihre Reise durch das schottische Hochland nach Elgin, einem alten Bischofssitz. Sehenswert ist hier die Ruine der Kathedrale aus dem 13. Jahrhundert. Bevor Sie auf eine nostalgische Reise mit der Strathspey Railway gehen, besuchen Sie noch eine Whiskydestillerie. Ihre anschließende Zugfahrt beginnt in Broomhill. Am Fluss Spey entlang, vorbei an Moorland und Wäldern, erreichen Sie den historischen Bahnhof von Aviemore.

8. Tag: Blair Castle – Falkirk

Auf Ihrem Weg durch abwechslungsreiche Landschaften erreichen Sie Blair Castle. Hier ist die einzige private Highlandermee stationiert, heute noch bläst ein Atholl-Highländer täglich auf dem Dudelsack vor dem Schloss. Nach einer Besichtigungspause (Eintritt nicht inklusive) fahren Sie nach Falkirk und sehen das einzigartige Schiffshebewerk „Falkirk Wheel“. Seit einigen Jahren bietet Falkirk eine weitere aufsehenerregende Attraktion – The Kelpies. Die zwei kolossalen Pferdeköpfe, die weithin sichtbar sind, sollen die Stärke und Entwicklung der Region symbolisieren.

9. Tag: Edinburgh

Mit einem örtlichen Stadtführer entdecken Sie heute die schönsten und wichtigsten Sehenswürdigkeiten Edinburghs. Hierzu gehören neben vielem anderen das Edinburgh Castle, Palace of Holyroodhouse, die Altstadt mit der Royal Mile und der St-Giles-Kathedrale, die georgianische Neustadt und das Schottische Parlament. Der Nachmittag steht Ihnen zur freien Verfügung.

10. Tag: Fährüberfahrt

Sie fahren in Richtung Süden bis zum Fährhafen von Hull. Hier gehen Sie am Abend an Bord der Fähre zum Festland.

11. Tag: Heimreise

Nach einer entspannten Überfahrt erreichen Sie am Morgen den Hafen von Rotterdam oder Zeebrügge und setzen Ihre Heimreise fort. Ihre Zustiegsorte erreichen Sie identisch zur Anreise in den späten Abendstunden.

Unsere Leistungen:

- ✓ Fahrt im modernen Fernreisebus mit Küche, Bordservice, Klimaanlage, WC
- ✓ Kostenfreie Busplatzreservierung
- ✓ Reisebegleitung ab/bis Deutschland
- ✓ Fährüberfahrt von Rotterdam oder Zeebrügge nach Hull und zurück, 2 Übernachtungen in 2-Bett-Innenkabinen mit Dusche/WC, 2 x Frühstück, 2 x Abendbuffet an Bord der Fähre
- ✓ 8 Übernachtungen in Hotels, alle Zimmer mit Dusche/WC, TV, Telefon
- ✓ 8 x schottisches Frühstück in den Hotels
- ✓ 8 x Abendessen als 3-Gang-Menü
- ✓ Eisenbahnfahrten laut Reiseverlauf mit West Highland Line, Jacobite Steam Train, Kyle of Lochalsh Line, Strathspey Railway
- ✓ Schiffsfahrt auf dem Loch Ness
- ✓ Eintritt Urquhart Castle
- ✓ Stadtrundfahrt in Glasgow und in Edinburgh mit örtlichem, deutsch sprechendem Stadtführer
- ✓ Besuch einer Whiskydestillerie
- ✓ 1 Landkarte vom Reiseland
- ✓ 1 Bordbuch für Ihre Reisenoten

Reisetermine, Preise pro Person:

Doppelzimmer und 2-Bett-Innenkabine	
19.05.–29.05.2019	1.395,- €
02.06.–12.06.2019	1.475,- €
14.07.–24.07.2019	1.520,- €
15.09.–25.09.2019	1.475,- €
Zuschlag für EZ/EK innen	345,- €
Zuschlag für EZ/EK außen	410,- €
Zuschlag für 2-Bett-Außenkabine	46,- €
Eintrittsgelder vor Ort	ca. 30,- €

Abfahrtsorte:

Berlin, Chemnitz, Dresden, Erfurt, Halle (Saale), Hermsdorfer Kreuz, Jena, Flughafen Leipzig, Magdeburg
 Weitere Abfahrtsorte auf Anfrage

Hinweise:

Für alle Reisen mit Fährüberfahrt benötigen wir bei der Buchung Geburtsdatum, Nationalität und Pass- oder Personalausweisnummer aller Reisenden.
 Gültiger Personalausweis oder Reisepass erforderlich.
 Eintrittsgelder sind nicht im Reisepreis enthalten!
 Mindestteilnehmer: 30 bei Absagefrist bis 4 Wochen vor Reisebeginn.



Zwar heißt die Hauptstadt bekanntlich Helsinki, doch im Rest des Landes ist es fast immer dunkel. Zwar bezeichnen sich die Bewohner als die glücklichsten Menschen des Landes, doch sterben nach wie vor die meisten Selbstmörder dort am Suizid. Zwar ist das bekannteste Tier das Renn, doch die Menschen schätzen die Langsamkeit. Und so weiter. Finnland – das ist mehr als das Land der 1000 Saunen, es ist ein Land der Widersprüche, und wer es zu kennen glaubt, täuscht sich zwar oft, gelegentlich aber auch nicht. Grund genug, sich das Land einmal genau anzugucken.

Saunen zum Staunen

Eine Bilderreise durch das moderne Finnland



Finnland gilt manchen als Mekka des Designs. Aber nicht jeder Versuch überzeugt. Vielleicht ist die Dunkelheit schuld? Im Bild ein Alltagsfresko im klassischen landestypischen Finn-de-Siècle-Dekor.

Berühmt ist Finnland für die pittoresken roten Holzhütten, die als Boots- oder Ferienhäuser das ganze Land überziehen, als hätte es Röteln. Mit einsetzender Geschlechtsreife bekommen ungeschriebenen archaischen Gesetzen folgend alle jungen Finnen und alle jungen Finninnen ihr erstes eigenes »Mökki« geschenkt. Im Bild das Einsteigermodell »Diksii«.



Anzeige

WERNIGERODE tourismus

Die Bunte Stadt am Harz

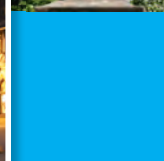
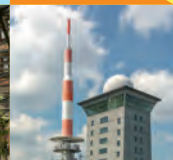
Wernigerode, idyllisch am Nordrand des Harzes gelegen und liebevoll auch »die Bunte Stadt am Harz« genannt, sollten Sie gesehen haben.

In einzigartiger Faszination und Vielfalt wetteifern prachtvolle Fachwerkhäuser um die Gunst der Besucher. Während sachkundiger Stadtführungen täglich 10.30 Uhr und samstags 14.00 Uhr Themenführungen, sehen Sie einmalige Bauwerke, wie das »Kleinste Haus«, das »Schiefe Haus« oder das »Krummelsche Haus«, um nur einige zu nennen. Eine Perle mittelalterlicher Baukunst ist das Rathaus. Baumeister Hilleborch lädt »persönlich« zur Führung durch und um sein Rathaus vom Keller bis zum Dach ein. Hoch über der Altstadt thront das Schloß Wernigerode®, welches Blicke in die fürstlichen Gemächer ermöglicht und ganzjährig mit wechselnden Ausstellungen aufwartet. Romantische Gärten und Parks laden zum Träumen und Entspannen ein. Eisenbahnromantik pur bieten die mit Dampf betriebenen Harzer Schmalspurbahnen. Für Kulturliebhaber bietet Wernigerode Museen, Kunsthandwerk und zahlreiche Veranstaltungshighlights.

Kommen Sie nach Wernigerode – es lohnt sich

WERNIGERODE tourismus GmbH

Marktplatz 10 | 38855 Wernigerode | Telefon (0 39 43) 5 53 78-35
info@wernigerode-tourismus.de | www.wernigerode-tourismus.de



Harz



Die finnische Sprache strotzt nur so vor Vokalen. Jedes Vokalensemble führt sie im Repertoire, jede Straße führt sie im Schilde.

Überschuss und -fluss an Vokalen sind derart gewaltig, dass sie in großem Stil in alle Welt exportiert werden. Hier warten Container voller Vokale in einem finnischen Überseehafen auf ihre Verschiffung über die Ostsee.



Ein beliebtes Ziel vieler Finnlandtouristen ist der nördliche Polarkreis. Schon an den Stadtgrenzen von Helsinki geben entsprechende Verkehrszeichen die Richtung an. Hat man ihn dann erreicht, wirkt der Polarkreis auf den einen oder anderen Reisenden mitunter ein wenig ernüchternd.



Der Elch ist der König der finnischen Tierwelt. Er ist zwar fotogen, aber leider sehr kamerascheu.

THOMAS SCHAEFER

Anzeige



Das besondere Hotel in der Mecklenburgischen Seenplatte *Ruhe & Kraft schöpfen*

z.B. Arrangement „**Streicheleinheiten für die Seele**“
3 Ü mit Frühstück, 2 x Mehrgangmenü,
1 Ganzkörpermassage, 1 Wasserbettmassage ab 243€ p.P.

* KUREN * REITERFERIEN * PHYSIOTHERAPIE *
*FAMILIENURLAUB * TAGUNGEN * HOCHZEITEN * FEIERN *
* TENNIS * POOL * SAUNEN *



KUR - & LANDHOTEL BORSTEL-TREFF
AM MATTENSTIEG 6, 19406 Dabel,
Tel. 038485/20150; www.borstel-treff.de





© Boggy - stockadobe.com

Für Saunafans und alle, die es heiß mögen...

bietet die Sauna-Welt der SaarowTherme in Bad Saarow einen abwechslungsreichen Saunagenuss.
In unserer HikiSauna genießen Sie einen kräftigen Aufguss nach finnischer Tradition.
In der KinoSauna mit leuchtenden Salzsteinwänden heißt es Licht aus und Film ab.
Besonders Mutige können sich auf ein Erfrischungserlebnis in der Schneedusche freuen.
Herzhafte Schmankerln und kühle Drinks an der Saunabar runden den Tag perfekt ab.

Alle Informationen zur Sauna-Welt finden Sie unter www.SaarowTherme.de





Ostseebad Dierhagen

Das Herbst-Highlight

29.09.
2019



AOK-OstseeStaffelMarathon am 29. September 2019

Läufer aus ganz Deutschland treffen sich bereits zum 13. Mal im Ostseebad Dierhagen, um beim **AOK** - OstseeStaffelmarathon anzutreten. Die anspruchsvolle und landschaftlich reizvolle Strecke verläuft zwischen dem Großen Ribnitzer Moor und dem Ostseestrand und umfasst 5,2 Kilometer. Familien, Firmen, Schulklassen und Vereinsmannschaften können sich zu Teams mit mindestens 2 Läufern zusammenschließen und am StaffelMarathon teilnehmen. Genießen Sie die locker-familiäre Atmosphäre und melden Sie sich jetzt an.

Informationen und Anmeldung unter
www.ostsee-staffelmarathon.de

Hier finden Sie eine geeignete Unterkunft:

- Kurverwaltung Ostseebad Dierhagen
Dierhagen Strand, Ernst-Moritz-Arndt-Str. 2, 038226 201
- Strandhotel Fischland
Dierhagen Strand, Ernst-Moritz-Arndt-Str. 6, 038226 520
- Strandhotel Dünenmeer
Neuhaus, Birkenallee 20, 038226 5010
- Ostseehotel Dierhagen
Dierhagen Strand, Wiesenweg 1, 038226 510



Termin jetzt schon für 2020 vormerken: **4. Oktober 2020**

